

103 Zeitschrift der Bewegung für das Leben - Südtirol
39012 Meran, Winkelweg 10 - Tel. & Fax 0473 237338 - bfl@dnet.it April/Mai 2011



353/2003 (conv. in L. 27/02/2004 n. 46) art. 1, comma 2 e 3 - DCB Bolzano

Woche des Lebens 21.-28. Mai 2011

www.bewegung-fuer-das-leben.com

Liebe Leserin, liebe Leser, liebe Freunde!



voller Freude erwarten wir Katholiken die Seligsprechung unseres geliebten Papstes Johannes Paul II.

Für alle Lebensschützer ist er längst zum Symbol des unerschrockenen Kampfes für den Schutz der Ungeborenen und Schwachen geworden. Viele seiner mutigen Appelle sind heute aktueller denn je und werden im Zusammenhang mit seiner Seligsprechung wieder in Erinnerung gerufen. Unter seinen zahlreiche Veröffentlichungen hat sicherlich die Enzyklika Evangelium Vitae die größte Beachtung gefunden:

.... von diesem Gesichtspunkt her betrachtet, kann man in gewisser Hinsicht von einem Krieg der Mächtigen gegen die Schwachen sprechen: das Leben, das mehr Annahme, Liebe und Fürsorge verlangen würde, wird für nutzlos gehalten oder als eine unerträgliche Last betrachtet und daher auf vielerlei Weise abgelehnt. Wer durch seine Krankheit, durch seine Behinderung oder, noch viel einfacher, durch sein bloßes Dasein den Wohlstand oder die Lebensgewohnheiten derer in Frage stellt, die günstiger dastehen, wird zunehmend als Feind angesehen, gegen den man sich verteidigen bzw. den man ausschalten muss. Auf diese Weise wird eine Art »Verschwörung gegen das Leben« entfesselt. Sie involviert nicht nur die einzelnen Personen in ihren individuellen, familiären oder Gruppenbeziehungen, sondern geht darüber hinaus, um schließlich auf Weltebene den Beziehungen zwischen den Völkern und Staaten zu schaden und sie durcheinanderzubringen. (1.Kap. Abs.12)

In diesem "alltägliche Krieg im Verborgenen" haben sich auch noch andere hervorragende Zeitgenossen große Verdienste erworben und deutliche Signale des Widerspruches gegen die Unkultur des Todes gesetzt.

In den nächsten Ausgaben von LEBE werden wir Ihnen einige dieser verdienten Persönlichkeiten näher vorstellen. Trotz ihres jahrzehntelangen Ringens muss uns dabei die Tatsache erschüttern, wie sehr alle ethischen und wissenschaftlichen Argumente für die Würde und das Lebensrecht der ungeborenen Kinder auf taube Ohren und verschlossene Herzen gestoßen sind! So bleibt bis heute der Mensch - Gottes Ebenbild - im Trend der Zeit ein "Unfall", ein "Missgeschick", ein "Störfaktor", ein "Schadensfall", ein "Kunstfehler", ein "Kostenfaktor", und für Millionen Kinder im Mutterleib bedeutet der Anfang ihres Lebens bereits den Beginn des Todes!

Deshalb bitten wir:

steht bei diesem weltweiten Kampf auf Leben und Tod nicht schweigend und tatenlos abseits, sondern beteiligt euch zahlreich an den monatlichen Gebetsvigilien jeden 3. Samstag im Monat in Meran und Bozen (siehe Programm).

So grüßen wir alle Freunde und wünschen eine segensreiche Fastenzeit

Ihre

Charles Prage.

Dr. med. CHRISTIANE PAREGGER Präsidentin der Bewegung für das Leben-Südtirol

GEBET FÜR DAS LEBEN

KRANKENHAUS MERAN (Kapelle) jeden Dienstag von 14.30 - 15.30 Uhr.

Infos: 0473 233962

GRIESERHOF BOZEN (Kapelle)

jeden Dienstag von 9.00 - 10.00 Uhr. Infos: 0473 237338

KRANKENHAUS BOZEN (Kapelle)

jeden Montag von 8 - 9 Uhr Rosenkranz jeden Mittwoch um 15.00 Hl. Messe,

um 15.30 Uhr Rosenkranz Infos: 0471 262264

GEBETSVIGILIEN

Sa, 16.04.11 in Bozen Sa, 21.05.11 in Meran

Sa, 18.06.11 in Bozen

Sa, 16.07.11 in Meran Sa, 20.08.11 in Bozen

Beginn jeweils um 14.30 Uhr

inhalt

- 2 Editorial
- 3 Infobox
- 4 Vorbilder im Lebensschutz
- 6 Mensch von Anfang an
- 8 Liebeserklärung Gottes
- 9 Der menschliche Embryo ist ein Jemand und nicht Irgendetwas
- 10 Angebliche Ähnlichkeit zwischen Mensch und Affen
- 11 Der Fall von Prof. Jérôme Lejeune
- 14 Buntes
- 16 Das Leben erzählt
- 17 Bernard Nathanson ist tot
- 18 Mutter gewinnt Kampf ums Kind
- 19 Die Ungeborenen von heute sind die Schwarzen von gestern!
- 20 Von der Erschaffung der Mutter
- 21 Dank an die Mütter
- 22 Buntes
- 24 Buchtipp
- 25 Wie erziehe ich meine Kinder
- 26 Retten wir die Ehe!
- 27 Ehevorbereitung
- 28 Leserpost
- 29 Aktion Rosengarten für die Muttergottes in Maria Weißenstein
- 30 Total verklemmt oder was?
- 32 1. Mai, Sonntag der Göttlichen Barmherzigkeit
- 33 26. Weltjugendtag in Madrid
- 34 Leben ist Vielfalt
- 36 Kinderseite
- 37 Aus der Praxis
- 38 Die Macht des Gebetes
- 39 Einladung zur Woche des Lebens
- 40 Luftballonfeschtl

impressum

Herausgeber:

Bewegung für das Leben - Südtirol Eintragung beim Landesgericht Bozen, N. 25/92 R. ST. vom 9.9.92

Presserechtlich verantwortlich: Dr. Franz Pahl

Für den Inhalt verantwortlich:

Dr. Christiane Paregger Lavout: Südtirol Druck

Druck: Südtirol Druck Auflage: 15.000 Stück

Anschrift der Redaktion: Bewegung für das Leben - Südtirol, 39012 Meran, Winkelweg 10 Tel. & Fax 0473 237338

e-mail: lebe@aruba.it

homepage:

www.bewegung-fuer-das-leben.com

TEXTABDRUCKE MIT QUELLEN-ANGABE SIND ERLAUBT.

Infobox

VERANSTALTUNGEN IM HAUS DES LEBENS

GESPRÄCHSRUNDEN FÜR FRAUEN

jeden 3. Mittwoch im Monat von 9.15 - 11.00 Uhr Impulsreferat und anschließend Erfahrungsaustausch

April keine Gesprächsrunde 18. Mai 2011 – Wallfahrt (Besinnungsweg zu den sieben Schmerzen Mariens in Riffian) Juni – keine Gesprächsrunde

BETREUTE SPIELGRUPPE

Montag und Donnerstag von 9 - 11.30 Uhr

EHEVORBEREITUNG

im Haus des Lebens von Fr, 2. Sept. bis So, 4. Sept. 2011

FILMVORFÜHRUNG

In der Karwoche: "Passion Christi" von Mel Gibson Mittwoch, 20. April um 19 Uhr Karfreitag, 22. April um 19 Uhr Eintritt frei

WOCHE DES LEBENS

Samstag, 21. Mai 2011 - Gebetsvigil in Meran Sonntag, 22. Mai 2011 - Luftballonfeschtl mit Vergabe Preis des Lebens 2011 und Prämierung Kalenderquiz 2011 Samstag, 28. Mai 2011 - Gebetsnacht im Bozner Dom

VORTRAGSREIHE mit CHRISTA MEVES Jugendlichenpsychotherapeutin

Montag, 23. Mai 2011 in Brixen und am Dienstag, 24. Mai 2011 in Meran zum Thema: "Wie erziehe ich meine Kinder – auch im Hinblick auf ihren Schutz vor PC Sucht und vor sexuellem Missbrauch", am Mittwoch, 25. Mai 2011 in Bozen zum Thema: "Wieviel Fremdbetreuung verträgt ein Kleinkind? - Bildung durch Bildung"

Ohne Kinder wäre die Welt eine Wüste.

Jeremias Gotthelf



Wir wünschen allen Lesern noch gnadenreiche Tage der Fastenzeit und Ostern in der Freude des AUFERSTANDENEN HERRN!

Bewegung für das Leben - Südtirol

Vorbilder im Lebensschutz

von Weihbischof Dr. ANDREAS LAUN, Salzburg

Ich bin Zeitzeuge, ich war dabei, als in Österreich die Fristenlösung mit einer absoluten Mehrheit der Sozialisten durchgedrückt wurde! Damals mit der wiederholten Beteuerung, es sei ja ein Übel und ein Unrecht dazu, aber man wolle es "nur nicht bestrafen!" So ist es seither wohl in unzähligen anderen Ländern auch gewesen, so oder so, mit kleinen Unterschieden, hat man Abtreibung legalisiert.

Und seither? Viel hat sich geändert! Es ist eigentlich immer nur weiter nach unten gegangen und auch dieser Abstieg wird in den Ländern Europas und eigentlich weltweit nicht sehr unterschiedlich gewesen sein. Ein, ich gebe zu, sehr persönliches Beispiel: Ich erinnere mich, als ich vor vielleicht 20 Jahren eine Ärztin fragte, ob sie ein Kind mit Hasenscharte abtreiben würde. Vielleicht erkannte sie die Falle und ging nicht hinein, weil ich ja selbst ein Betroffener bin und von ihr "gerne" gehörte hätte: "Ja, natürlich!"

Sie hat es verneint, aber ich werde nie erfahren, ob sie dabei ehrlich war. Nur heute ist die Situation längst viel, viel weiter: Die Mutter eines solchermaßen etwas behinderten Kindes erzählte mir, wie man ihr schon früh, nämlich in der 12. Woche sagte, was sie erwartete, und wie man ihr dann riet und als doch vernünftige Lösung nahelegte, sich von diesem Kind zu trennen! Dass "es" noch kein Kind sei, wagte niemand zu behaupten, und offenbar hält man das heute auch nicht mehr für nötig: Man hat sich an das Töten gewöhnt und vor allem daran, dass solches Töten doch erlaubt sei, ein Frauenrecht sogar! Sie tat es nicht, anfangs war es dann nicht

leicht, aber sie liebte und liebt ihren lebendigen Sohn! Eine von tausenden Geschichten, die man erzählen könnte, solche mit schlechtem Ausgang ebenso wie solche mit dem "Happy end" eines Kindes, das lebt! Nur, das Schlimme ist: Die Gesellschaft hat sich daran gewöhnt, dass man ungeborene Kinder töten darf und dass es auch nicht mehr peinlich ist, es vorzuschlagen oder davon zu reden! Besonders makaber, dass z. B. in Österreich Ärzte zur Verantwortung gezogen werden können, wenn sie eine Behinderung "übersehen" haben und sich nicht prophylaktisch abgesichert haben durch die Rede von einem "Schatten", den sie gesehen hätten!

Ja, und ich erinnere mich noch, wie wir, die Prolifer, schon damals gesagt haben: Die Fristenlösung wird das Denken und Empfinden der Menschen verändern und es wird die Euthanasie vorbereiten und unvermeidlich machen. Nein, schallte es uns entgegen, wohin denken Sie denn? Die Antwort ist heute noch leichter als damals: Wenn man einen ungeborenen Menschen, der das ganze wunderbare Leben vor sich hat, töten darf, ist es absolut uneinsichtig, warum man nicht einen anderen Menschen, der nichts mehr als den Tod zu erwarten hat, nicht töten dürfte!

Gespenstisch ist die Entwicklung verlaufen, wenn man denkt, wie sie verlaufen ist: Ursprünglich war Abtreibung verboten und wurde bestraft, weil man sie für ein Verbrechen hielt. Dann hieß es "verboten, aber nicht bestraft". Danach kam das "erlaubt", zuerst bei den Frauen und Männern von der Straße, nicht viel später bei den

Politikern. Aus dem

erlaubt entwickelte sich das "Menschenrecht auf Abreibung", gefolgt von der jetzt "logischen" jetzt offenen Förderung von Abtreibung durch den Staat, weil Menschenrechte durchzusetzen doch des Staates Pflicht ist.

Diese Sicht ermöglichte es, Abtreibungs-Kliniken öffentlich zu ehren (wie es der Wiener Bürgermeister bereits tat). Und der letzte Schritt bahnt sich an: Prolifer, die noch an der Tür zur Abtreibung retten und helfen wollen, werden "weggewiesen", damit sie Frauen nicht "belästigen". Und es wird nicht lange dauern, ist zumindest zu befürchten, dass man Prolifer bestrafen wird, vielleicht sogar wegen "Diskriminierung", also dafür, weil sie Abtreibung nennen, was sie ist: Direkte Tötung eines unschuldigen Menschen. Eine Tat, die Papst Johannes Paul II., der große Papst des Lebens und der Liebe, einfach "Mord" genannt hat, wie die Kirche schon lange!

Erst vor kurzem, im Vorgespräch zu einer Tagung zum Thema Abtreibung, meinte ein guter Freund: "Es ist sinnlos, die Abschaffung der Fristenlösung zu fordern." Ich gab ihm recht und dann forderte ich ohne jeden Vorbehalt: Die Abschaffung der Gesetze, durch die der Staat verabsäumt, einem Teil der Menschen, nämlich den Ungeborenen, den Lebensschutz vorzuenthalten, den er jedem anderen Menschen, sogar Ausländern, selbstverständlich gewährt!

Sinnlos, weil sicher erfolglos? Erfolglos in unmittelbarer Zukunft höchst wahrscheinlich, aber nicht sinnlos! Man soll erstens niemals in späterer Zeit sagen können, alle und sogar die Katholiken haben geschwiegen, obwohl der Protest höchstens mühsam war, aber "nicht einmal" mit Gefängnis bestraft wurde!

Und zweitens: Was heißt in diesem Kontext erfolglos? Wer kann das so wissen? Beginnt nicht auch der längste Weg mit dem ersten Schritt? Wie war das, als man aufhörte, Behinderte einfach im Wald auszusetzen, und wie, als es darum ging, die Sklaverei zu beenden? Oder auch: Wie erfolgversprechend waren die ersten Proteste gegen die Verbrennung von Hexen? Man könnte auch scheinbar harmlosere Beispiele nennen: Als der Arzt Semmelweiß den Verdacht äußerte, das Kindbettfieber, an dem so viele Frauen damals starben, könne durch mangelnde Hygiene verursacht sein, wurde er ausgelacht von den Herren Kollegen und zunächst geschah nichts! Aber schließlich siegte die Vernunft über alle Widerstände!



Anlässlich des Aufenthaltes der Österreichischen Bischofskonferenz im März in Brixen trafen sich einige Mitarbeiter der Bewegung für das Leben mit Weihbischof Dr. Andreas Laun zu einem gemütlichen Abendessen beim Finsterwirt.

v.l.n.r.: Mag. Andreas Weyringer, Martha Zöggeler, Dr. Christiane Paregger, Dr. Andreas Laun, Anni Winkler, Daniela Egger und Dr. Peter Egger.

Viele, viele Beispiele dieser Art könnte man aus Politik und Wissenschaft nennen. Immer waren es erst einzelne, dann kleine Gruppen, die überzeugt waren von einem bestimmten Unrecht und darum kämpften für seine Abschaffung. Immer waren es wissenschaftliche Vorreiter, die den Fortschritt brachten, auch wenn sie ihn vielleicht selbst gar nicht mehr erlebten. Die Moral aus all diesen Geschichten: Wir Prolifer müssen glauben, dass Gott uns eine prophetische Aufgabe zugewiesen hat, die darin besteht, zu "hoffen wider alle Hoffnung" und nicht aufzuhören, das Unrecht zu benennen, wo immer wir stehen und gehen und leben: Indem wir in unserem Umfeld Zeugnis ablegen, wenn es opportun ist auch auf der Stra-Be und einfach überall, wo Gott uns Gelegenheit gibt, für das Leben einzutreten!

Wir dürfen dankbar sein, in ganz Europa gibt es die Prolifer und entsprechende Gruppen. In manche sammeln sich tapfere Politiker, die es wagen, politisch nicht korrekt zu sein, andere sind einfach ganz "Menschen" wie "du und ich", aber eben nicht "normal" im Sinn der gesellschaftlichen, "normalen Normalität", wieder andere sprechen vor allem Jugendliche an. Ich habe schon in vielen Ländern solche Menschen kennengelernt, vor allem auch durch die Teilnahme an großen Demonstrationen in Wien, in Budapest, in Prag, aber auch in Berlin und Paris! Aber ebenso durch Teilnahme an "Lebensmärschen" der "Jugend für das Leben" und an vielen, vielen Veranstaltungen und Diskussionen über das Recht der Ungeborenen auf Leben. Aufgefallen ist mir dabei: Die Prolifer sind wie eine internationale Groß-Familie, man kommt und findet Freunde, man fährt wieder nach Hause und vermisst sie! Unmöglich wäre es, die vielen wunderbaren und tapferen Prolifer zu würdigen, auch diejenigen, die "herausragen", kann man gar nicht alle nennen, nicht einmal kennen, es sind zu viele! Und vor allem: Sie sind vielleicht irgendwie bekannt geworden, aber sie stehen nicht über denen, die man nicht kennt, sondern mitten unter ihnen. Es ist ähnlich wie in der Kirche mit ihren Heiligen: Es sind viele, aber im Grunde kennt man nur ganz wenige, denn "Allerheiligen" umfasst Millionen, die nicht "kleinere" Heilige sind!

Und doch, voll Dankbarkeit möchte ich einige nennen, die auch in meiner Entwicklung zur Pro-Life-Arbeit eine besondere Rolle gespielt haben: Nennen möchte ich natürlich PAPST JOHANNES PAUL II. und ihm danken für die Magna Charta des Lebens "Evangelium vitae", dann seinen Freund JEROME LEJEUNE, ebenso den Anatomen **ERICH BLECHSCHMIDT**, aber auch die wunderbare CHRISTA MEVES lauter Menschen, die mich gelehrt haben,

das Wunder der Schöpfung in den Kindern auf dem Niveau der heutigen Wissenschaft zu verstehen! Wieder auf andere Art wichtig waren und sind für uns Prolifer natürlich die Zeugen: GIANNA MOLLA als Heilige, die ihr Lebensopfer brachte für ihr Kind. Es wäre aber ungerecht, nicht hinzuzufügen: Es gab schon viele Mütter, die genauso handelten!

Ich erinnere mich noch deutlich an eine jüdische "Gianna": Ihr Witwer, ein junger Arzt in Wien erzählte mir: Seiner Frau hatten die Ärzte gesagt: "Wenn Sie schwanger werden, flammt Ihre Krebserkrankung wieder auf, und wenn wir Ihnen dann noch helfen sollen, muss Ihr Kind weg!" Der Tag kam, an dem sie wusste, "ich erwarte ein Kind!" Die Ärzte fragte sie nur: "Wie viel Zeit habe ich noch?" "Etwa 10 Monate", war die Antwort. Darauf sie: "Dann geht es sich aus!" Sie ging und bekam ihr Kind und

kurz darauf war sie tot! Zu nennen ist natürlich auch MUTTER TERESA mit ihrer prophetischen Warnung, dass die Abtreibung die größte Gefahr für den Weltfrieden sei. Wieder ganz anders die Konvertiten, die selbst abtrieben wie der Abtreibungsarzt B. NATHAN-SON, der in dem Moment, als er "den stummen Schrei" gehört hatte, sein Leben änderte. Papst Johannes Paul II. zu verehren begann, katholisch wurde und überall, wo man ihn zu hören bereit war, Zeugnis ablegte!

Wieder anders Frauen, die nicht abgetrieben haben, aber abtreiben ließen wie KA-RIN STRUCK unter dem Einfluss ihrer damals linken Weltanschauung. Dann aber sah sie ihr "Kind im Traum" und verstand, was sie getan hatte! Auch sie wurde katholisch und auch sie zu einer Zeugin der Prolife-Bewegung. Ich hatte die Freude, kurz vor ihrem Tod eine Messe in ihrem Krankenzimmer feiern zu dürfen!

Nennen möchte ich noch den ungarischen Freund IMRE TEGLASSY: Als 10jähriger hörte er, wie sein Vater einem Freund erzählte, dass seine Eltern ihn, Imre, eigentlich hatten abtreiben wollen, aber keinen Arzt gefunden hatten! Man kann nur ahnen, welchen Schock eine solche Information in einem heranwachsenden Kind auslöst: "Mich wollten meine Eltern nicht. Sie wie wollten mich sogar töten lassen!"

Imre ist sicher nicht der einzige Mensch auf der Welt, der mit dieser Wunde leben muss, zumal man heute weiß, dass oft auch die Geschwister eines Abgetriebenen eine Art "post-abortion-syndrom" haben und darunter leiden: Herangewachsen sind sie an einem Ort, wo ein Mord geschah und dieser hätte "genauso" ihr Schicksal sein können! "Wer zählt die Völker, nennt die Namen", die hier genannt werden müssten? Alle haben ihre Geschichte. Gottes Vorsehung hat sie in den Kampf für das Leben geführt! Und ER, Gott, ist der entscheidende Grund unser aller Überzeugung: Wir mögen "Schlachten" verlieren, den Krieg für das Recht auf Leben werden wir gewinnen!

Es hat schon so manches angekündigte "Tausendjährige Reich" gegeben, aber alle sind zerbrochen. Es wird den "Standbildern" der Abtreibungs-Ideologen so gehen wie dem Standbild, das der König Nebukadnezzar in einer Vision sah und ihn ängstigte: Es war gewaltig, aber es stand auf Füßen aus einer Mischung von Eisen und Ton! Aber dann sah er, wie ohne Zutun von



Jedes Kind ist eine GROSSARTIGE, unwiederholbare LIEBESIDEE Gottes R. Ortner

Menschenhand sich ein Stein von einem Berg löste, gegen die eisernen und tönernen Füße des Standbildes schlug und sie zermalmte. Da wurden Eisen und Ton. Bronze, Silber und Gold mit einem mal zu Staub. Sie wurden wie Spreu auf dem Dreschplatz im Sommer. Der Wind trug sie fort, und keine Spur war mehr von ihnen zu finden. Der Stein aber, der das Standbild getroffen hatte, wurde zu einem großen Berg und erfüllte die ganze Erde."

Mir scheint: Der nicht von uns künstlich in Bewegung zu setzende Stein, der das Standbild zu Fall bringen wird, sind die Lebens-Bewegungen alle zusammen! Wir mögen klein erscheinen, aber wenn Gott will, werden wir das Standbild des Bösen, die Tötungs-Lizenz der Abtreibungs-Gesetze zu Fall bringen! Wann das sein wird? Ich weiß es nicht, Gott weiß es und ER, nicht wir, wird es vollbringen, aber ER wird es mit uns tun, nicht ohne uns! Nicht nur die vielen "Movimenti" neuen geistlichen Lebens, vor allem auch die Prolife-Bewegung ist eine der großen Hoffnungen der Kirche auf die ersehnte Neu-Evangelisierung Europas!

Mensch von Anfang an

Langjährige Untersuchungen zum Beginn des menschlichen Lebens.

Eine weitere Erörterung zum "Biogenetischen Grundgesetz" von **Prof. Dr. ERICH BLECHSCHMIDT** Aus: Schwäbische Zeitung vom 24.01.1984

Im Zusammenhang mit den Diskussionen um die wachsende Zahl der Abtreibungen in der Bundesrepublik Deutschland wird immer wieder die Frage erörtert, in welchem Entwicklungsstadium menschliches Leben beginnt. Zu dieser Frage äußert sich im folgenden Beitrag der langjährige Direktor des Anatomischen Instituts der Universität Göttingen, Professor Erich Blechschmidt. Der Human-Embryologe kann sich bei seinen Aussagen unter anderem auch auf Untersuchungen stützen, die in der größten, in der Welt bekannten Forschungs-Sammlung angestellt worden

Wenn heute das Leben des ungeborenen Menschen von vielen als frei verfügbar angesehen wird, dann liegt dies - vom weltanschaulichen Standpunkt abgesehen auch an einer mangelnden Kenntnis der menschlichen Frühentwicklung.

Viele meinen, der junge menschliche Keim sei zunächst noch ein ungeordneter Zellhaufen, er durchlaufe zuerst ein Fischstadium, verwirkliche dann einen allgemeinen Säugetiertyp, und erst danach zeige sich die menschliche Eigenart. Diese Meinung geht auf Ernst Haeckel zurück, der 1866 sein sogenanntes Biogenetisches Grundgesetz aufstellte, welches behauptet: Der Mensch wiederhole in seiner eigenen vorgeburtlichen Entwicklung in abgekürzter Form seine Stammesgeschichte. Weil Haeckel damals wegen der noch völlig unzureichenden Laboratoriumstechnik nur schlecht erhaltenes Untersuchungsgut besaß, konnte er keine exakten Befunde erheben. Das führte zu der völlig falschen Vorstellung, alle Lebewesen wären in ihrer Frühform einander gleich. Diese Vorstellung Haeckels findet sich heute noch immer in Schulbüchern, was allerdings ihre Richtigkeit nicht beweist, denn die Verfasser dieser Schulbücher haben in der Regel niemals einen jungen menschlichen Embryo selbst untersuchen können und kennen daher die wirkliche menschliche Frühentwicklung nicht.

Folgendes muss gesagt werden: Wer das sogenannte Biogenetische Grundgesetz an den heute bekannten Fakten der menschlichen Entwicklung prüft, findet keine Wiederholung tierischer Stadien, sondern erkennt vielmehr, dass das Biogenetische Grundgesetz ein fundamentaler Irrtum der Biologie war, weil der Mensch sich nämlich von Anfang an typisch menschlich

Prof. Dr. Erich Blechschmidt

Humanembryologe und Anatom. Er war einer der bedeutendsten Wissenschaflter des 20. Jahrhunderts

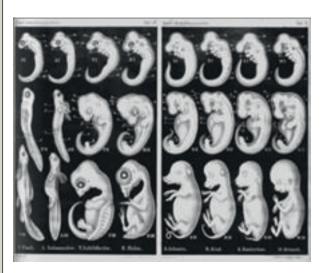
Geboren am 13. November 1904 in Karlsruhe, gestorben am 19. April 1992 in Freiburg im Breisgau. Von 1942-1973 war Prof. Blechschmid Direktor des Anatomischen Instituts der Georg-August-Universität Göttingen. Sein Spezialforschungsgebiet war die Embryogenese, vor allem die Morphologie der frühen vorgeburtlichen Stadien des Menschen. Die Ergebnisse seiner Forschungen ließ er in Kunststoffmodellen darstellen, die die heute nach ihm benannte "Humanembryologische Dokumentationssammlung Blechschmidt" bilden. Diese weltweit einzigartige Sammlung befindet sich im Anatomischen Institut der Universität Göttingen und ist auch der Öffentlichkeit zugänglich, sie ist von hohem pädagogischen Wert. Sie besteht aus 64 Modellen, die die Entwicklung des menschlichen Embryos von der Befruchtung bis zum Ende der 8. Schwangerschaftswoche darstellen. Das Ergebnis seiner 40 jährigen Forschungsarbeit widerlegt das bis dahin gültige Biogenetische Grundgesetz von Prof. Ernst Haeckel und damit die Evolutionstheorie. Dem gegenüber stellt er das Gesetz der Erhaltung der Individualität. Dieses Gesetz besagt:

Die bis heute lückenlos nachgewiesene Stadien der menschlichen Entwicklung haben ergeben, dass die individuell – menschliche Eigenart schon mit der befruchteten Eizelle beginnt und bereits die frühesten Funktionen individualspezifisch menschlich sind.

Diese Erkenntnisse haben Haeckels materialistisches Weltbild, in dem der Mensch als höher entwickeltes Lebewesen alle Tierstufen in seiner Entwicklung durchläuft, als unhaltbaren Irrtum entlarvt. Diese fachlich fundierte Arbeit hätte selbstverständlich mit dem Nobelpreis ausgezeichnet werden müssen, jedoch verschließt sich unsere Zeit in der Abtreibungsmentalität verhärtet - bis heute der Wahrheit und verwirrt und vergiftet durch Lehrbüchern weiterhin ganze Generationen!

Prof. Haeckels Entwicklungsreihe -Grundlage des Biogenetischen Grundgesetzes

Irrtümliche Behauptung: der Mensch durchlaufe in seiner vorgeburtlichen Entwicklung "seine Stammesgeschichte"



Dies ist die Entwicklungsreihe, die Haeckel frei erfinden musste, da er zu seiner Zeit weder über ein Elektronenmikroskop verfügte, noch die Möglichkeit besaß, das Untersuchungsmaterial sofort gekühlt und damit unverändert zu erhalten. Wie modernste Untersuchungen beweisen, hat der menschliche Embryo in keiner Phase seiner vorgeburtlichen Entwicklung einen Schwanz und Schnabel. (siehe nebenstehende Reihe)



Embryo eines Hundes



Embryo eines Elefanten



Dagegen eindeutig erkennbar: Embryo eines Menschen

entwickelt. Das weiß eigentlich jeder, denn die Chromosomen im Zellkern (Erbträger) sind so unverwechselbar, dass schon sie eine menschliche Zelle charakterisieren. Mit Hilfe der Göttinger "Human-Embryologischen Dokumentationssammlung" (es sind 64 vergrößerte körperliche Darstellungen von menschlichen Embryonen des ersten und zweiten Entwicklungsmonats, welche die Frühentwicklung veranschaulichen) wurde - damals völlig unerwartet das sogenannte Biogenetische Grundgesetz widerlegt. Es ließ sich nachweisen, dass der Mensch von Anfang an immer nur menschliche Merkmale zeigt - er besitzt niemals Kiemen. einen Schwanz. Schwimmhäute oder andere Organe, die Überbleibsel aus einer tierischen Ahnenreihe wären. Derartige Vorstellungen sind schlichtweg falsch! (Bei dieser Aussage handelt es sich nicht etwa um eine Frage der Interpretation, sondern um Sachkennt-

Alle Organe, auch die vermeintlich überflüssigen, entstehen notwendigerweise durch Wachstum (als Wachstumsstrukturen) im Verlauf der Entwicklung und sind aus den Eigenschaften der menschlichen befruchteten Eizelle verständlich.

Die sogenannten Kiemen sind zum Beispiel Beugefalten, die in der frühen Gesichtsregion dadurch entstehen, dass das Gehirn stärker in die Länge wächst als seine Begleitgefäße. Damit krümmt es sich über den Herzwulst. Die Beugefalten sind eine Folge der Krümmung, haben aber mit Atmungsvorgängen überhaupt nichts zu tun. Die Behauptung, dass der Mensch zum Beispiel Schwimmhäute habe, beruht nur auf fehlerhafter Beobachtung.

Bei 1,5 cm großen Embryonen entwickelt sich zwischen den vorknorplichen Mittelhandstrahlen, wenn Finger noch gar nicht entstanden sind, die Haut dünn ausgespannt.

Zwischen Fingern gibt es embryonal normalerweise niemals Schwimmhäute. Es ist erstaunlich und schwer zu begreifen, dass das "Biogenetische Grundgesetz" noch immer als Erklärung für die menschlichen Entwicklungsvorgänge benutzt wird, obwohl es sachlich in keiner Weise begründet

Die erste Leistung, die ein junger Keimling ausführt, ist Gestaltungsarbeit. Schon während der ersten Unterteilungen der befruchteten Eizelle laufen wohlgeordnete Stoffwechselprozesse ab. Ein 0,23 Millimeter großer, 14 tätiger, noch scheibenförmiger menschlicher Keim besteht erstaunlicherweise fast nur aus der Anlage des Gehirns. Das besonders stark wachsende Gehirn hat einen großen Nahrungsbedarf. Infolgedessen strömt der Nahrungsfluss in Richtung zum Gehirn. Bei einem 1,8 Millimeter großen Embryo entsteht im Einströmungsgebiet der Nahrung zum Gehirn das Herz. Es entwickelt sich "im Dienste des Gehirns". Anfang der vierten Woche gibt es einen geschlossenen Blutkreislauf mit schlagendem Herzen. Dass der kleine Embryo ein tätiger Organismus ist, der Nahrung auch zur Arbeitsleistung verwendet und dabei Abbauprodukte abgibt, beweist die Existenz eines frühen Ausscheidungsapparates. Er ist schon am 28. Tag deutlich, wenn der Embryo vier Millimeter groß ist. Dann sind bereits alle großen Organsysteme angelegt: Gehirn und Rückenmark mit den grossen Nerven. Auge und Ohr, das Herz mit den Stammgefässen, die Eingeweide mit Leber und Lunge sowie der Bewegungsapparat im Bereich des Rumpfes. Mit sechs Wochen ist der Embryo 1,5 Zentimeter gross. Dann sind alle Organe sichtbar, die beim Erwachsenen benannt sind. Mit acht Wochen bekommt der kleine Mensch kindliche Proportionen. Berührt man jetzt mit einem feinen Haar seine Wange, zuckt er, als wolle er lächeln.

Es ist nachgewiesen, dass die späteren Fähigkeiten des Kindes und Erwachsenen regelmässig mit frühen Wachstumsleistungen vorbereitet werden. Was nicht während des frühen Wachstums als Entwikklungsprozess begonnen hat, kann nach der Geburt nicht entfaltet werden. Das gilt für sämtliche Organe. Wegen dieser Entwicklung seiner Leistungen kann das Neugeborene zum Beispiel spontan atmen, es kann saugen, es kann schon bald greifen. Dass es reflexartig greift, wenn seine Handinnenfläche berührt wird, ist nicht eine Erinnerung an eine etwaige "Affenzeit" des Menschen, sondern eine Fortführung der Bewegungen des Armes und der Hand, die während des Wachstums durchgeführt wurden. Das Kleine trinkt und seine Verdauung funktioniert: das alles hat es während seines vorgeburtlichen Lebens "gelernt".

Auf die Frage, wann beginnt ein Mensch sein Leben, kann die präzise Antwort gegeben werden; Er beginnt es mit dem Augenblick der Befruchtung. Denn wir kennen heute das Gesetz von der Erhaltung der Individualität. Es besagt, dass mit der Befruchtung bereits die Individualität, das Wesen, gegeben ist. Das gilt für die Rose ebenso wie für den Hund und den Menschen. Das Wesen des Menschen muss für die Entwicklung des Keims vorausgesetzt werden. Während der Entwicklung ändert sich nur das Erscheinungsbild, nicht aber das Wesen. Der menschliche Keim entwickelt sich nicht zum Menschen, sondern als Mensch! Seine Wesensart entsteht nicht etwa durch den Prozess der Entwicklung, sondern ist ihre Vorraussetzung.

Die Individualität des Menschen von Anfang an wird manchmal geleugnet im Hinblick auf die Zwillingsbildung: solange sich der Keim noch teilen könne, sei er noch kein Individuum im wörtlichen Sinn (un-teilbar). Wer so spricht, muss sich fragen lassen, was das denn für ein Wesen sei bis zu einer möglichen Zwillingsbildung, wo doch nachgewiesen ist, dass von Anfang an nur charakteristisch menschliche

Formen entstehen. Zwillingsbildung kann erblich vorkommen, ist also dann bereits in der befruchteten Eizelle vorbereitet. Wir können nicht entscheiden, wieviele Individuen bereits mit der Befruchtung angelegt sind. Wer beweist uns, dass Zwillinge tatsächlich erst am vierten Tag entstehen? Zwillingsbildung widerspricht nicht der Personalität des Menschen von Anfang

Die charakteristische (personale) Wesensart des Menschen äußert sich für den Kenner in jedem einzelnen Merkmal und in jedem einzelnen Entwicklungsverhalten. Es ist bei genauer Untersuchung nicht verwechselbar mit dem Entwicklungsgeschehen anderer Lebewesen.

BUCHTIPP

"Wie beginnt das menschliche Leben" von ERICH BLECHSCHMIDT

> Gestützt auf umfassende Forschungsergebnisse. schildert Prof. Blechschmidt den Werdegang des Menschen vom Ei zum Embryo. Die klaren, in ihrer Qualität einmaligen Abbildungen geben eine Übersicht über die entscheidenden Vorgänge der pränatalen Individualentwicklung.

Die Differenzierungen, die früher als Wiederholung der Stammesgeschichte gedeutet wurden, werden als Teilgeschehen dieser Individualentwicklung erkannt. Auf jeder Seite findet der Leser die erstaunlichsten Feststellungen, so zum Beispiel, dass die vermeintlichen Kiemenanlagen in Wirklichkeit Beugefalten sind, dass schon die Entstehung der Arme eine Greifbewegung ist, dass die späteren Leistungen des Erwachsenen durch frühembryonale Elementarfunktionen des Organismus vorbereitet werden. Blechschmidts Forschungen bringen neue Fakten zur Embryologie in die weltweite Diskussion zum Thema Evolution und zu Fragen der Lebensbewertung, die heute im Rahmen der Gentechnik, des Klonens, der pränatalen Diagnostik und der Stammzellenforschung neu gestellt werden.

Anhang: Lehrschreiben der Päpstlichen Akademie für das Leben zur Gentechnologie und Embryonenforschung. Mit einem Nachwort von Univ.-Prof.

Dr. Reinhold Ortner. ISBN-10:3-7171-0653-8 EAN:9783717106531 Christiana Verlag

Liebesetklätung Gottes

Du lebst in meinem Herzen seitdem ich bin. Du ahnst nicht, wie kostbar und wertvoll Du für mich bist.

Du bist mein Kind, das ich liebe und behüte wie meinen Augenstern.

Kind,

Dich habe ich immer im Blick.

Dich habe ich erwählt, meine Freude widerzuspiegeln.

Dich führe ich, Tag für Tag und Schritt für Schritt, nach einem weisen Liebesplan.

Dir gilt mein ständiges, aufmerksames Interesse.

Dir habe ich ein Bild ins Herz gelegt, das zu entdecken Dich glücklich macht. Dir habe ich einen Auftrag gegeben, den nur Du erfüllen kannst.

Dein sind Gaben und Möglichkeiten, wie niemanden sonst. Dein ist die Zukunft, wenn Du sie - mit Mir verbündet - angehst. Dein will ich sein, Dein Vater und Freund, Dein Begleiter und Dein Zuhause.

frei nach SR. M. CAJA BERHNHARD





Die Frage nach dem Menschsein des Embryos wird schon seit Jahrzehnten in ungezählten Publikationen kontrovers diskutiert. Biotechnische Manipulationen wie Klonen, Stammzellforschung, Präimplantationsdiagnostik (PID) sind Schlagworte, die täglich die Medien beschäftigen. Dabei wird genügend Widersprüchliches vertreten, was es dem interessierten Fachfremden oft erschwert, sich hinter dem Wust von Informationen zurechtzufin-

Der Terminus Embryo bezeichnet das Entwicklungsstadium des menschlichen Lebens vom Zeitpunkt der Befruchtung bis zum dritten Monat. Danach spricht man von einem Fötus. Diese medizinisch technischen Begriffe haben sich auch im täglichen Sprachgebrauch etabliert. Es gab Zeiten, in denen man in Bezug zum sich entwickelnden Leben von einem "Kind" sprach. Embryo und Fötus hingegen versachlichen das, was hinter diesen Begriffen liegt: den Menschen mit seiner personalen Würde. Eine Mutter in Erwartung wird davon sprechen, dass sie ein Kind erwartet und nicht einen Embryo, einen Fötus oder gar einen Zellhaufen. Der Embryo ist also ein Jemand und nicht ein Irgendetwas, über das ohne moralisch-ethische Bedenken verfügt werden kann. Für jene, die den Embryo zum Zwecke des Experimentierens glauben gebrauchen und verbrauchen zu können, darf er jedoch kein voller Mensch sein, vor allem nicht ein von Gott geschaffenes Geschöpf. Mit einem selbstorganisierten Produkt der Evolution lässt es sich viel unbeschwerter experimen-

Bei der Beschreibung von Lebensvorgängen des Menschen genügen nicht allein Darstellungen molekularer und biologischer Vorgänge. Die Sichtweise des Biologen ist notwendig, jedoch nicht hinreichend. Der Mensch ist mehr als was mit naturwissenschaftlichen Methoden nachgewiesen werden kann. Was ihn von allen anderen Lebewesen unterscheidet, ist seine Geist-Seele-Einheit, und diese prägt auch seine Gestalt, die sowohl eine quantitative als auch eine qualitative Dimension besitzt.

Mit dem Zeitpunkt der Verschmelzung von Ei und Samenzelle beginnt das artspezifische menschliche Leben, ein neues Individuum entsteht, das sich kontinuierlich als Mensch und nicht zum Menschen entwickelt. Nur das Erscheinungsbild ändert sich im Laufe seiner Entwicklung. Der Mensch ist dadurch "der ganz Andere der Schöpfung" mit einer menschlichen Identität und Würde ausgestattet. "Entweder ist das Ich da oder es ist nicht da; dass ein Un-Ich zuerst ein Vor-Ich, dann ein Kaum-Ich und dann - immer icher werdend - ein Ich-bin-Ich wird, ist so undenkbar wie ein viereckiger Kreis" (Max Thürkauf).

Dass dies in der heutigen Diskussion um die verbrauchenden embryonalen Stammzellen bestritten wird, ändert nichts an der Tatsache. Genügend wissenschaftliche Beweise sind vorhanden. Nicht zuletzt durch die "Humanembryologische Dokumentationssammlung Blechschmidt", die Rekonstruktionen der menschlichen Frühentwicklung zeigt. Der Göttinger Anatom und Humanembryologe Erich Blechschmidt hat in jahrzehntelanger Forschungsarbeit zeigen können, dass die Entwicklung des menschlichen Embryos sich von Anfang an von jener der tierischen Embryonen klar unterscheidet. Diese Arbeit von hoher wissenschaftlicher Präzision ist frei von jeder Spekulation. Es handelt sich ausschließlich um wissenschaftlich erwiesene Tatsachen.

Das Ergebnis des Human-Genom- Projekts (HGP) wird von den Darwinisten verdreht

Angebliche Ähnlichkeit zwischen Mensch und Affen ist ein Märchen!

Islamistin HARUN YAHYA bestätigt Forschungsergebnisse von Dr. Blechschmidt

Die Entschlüsselung der genetischen Landkarte des menschlichen Erbguts hat nicht ergeben, dass Menschen und Affen verwandt seien. So wie bei jedem anderen wissenschaftlichen Fortschritt, wollen sich die Evolutionisten auch diesen zu nutze machen, worauf man nicht reinfallen sollte.

Die Entschlüsselung des menschlichen Erbgutes im Rahmen des Human-Genom-Projekts, ist ein wichtiger Fortschritt in der Wissenschaft. Jedoch werden einige Ergebnisse in manchen evolutionistischen Publikationen verdreht dargestellt. Diese behaupten, dass die Gene der Schimpansen mit den Genen der Menschen eine Ähnlichkeit von 98% haben und dass hierdurch die Verwandtschaft der Affen mit den Menschen erwiesen sei, somit also die Evolutionstheorie wahr ist. In Wirklichkeit ist dies nur ein verfälschter Beweis, welchen sie sich mittels der Unwissenheit der Bevölkerung in diesen Themen, zunutze machen.

Die Behauptung einer Ähnlichkeit von 98% ist eine irreführende Propaganda.

Zuerst muss gesagt werden, dass die oftmals von den Evolutionisten aufgestellte Behauptung, die DNS von Mensch und Schimpansen seien einander zu 98% ähnlich, irreführend ist.

Um behaupten zu können, dass die genetischen Erbsubstanzen von Mensch und Affe einander zu 98% ähnlich seien, müsste zuerst, ebenso wie bei den Menschen, auch die genetische Landkarte der Schimpansen entschlüsselt und diese danach miteinander verglichen werden. Bis heute wurde nur das menschliche Erbgut entschlüsselt. Für den Schimpansen wurde solch eine Forschung noch nicht durchgeführt.

Ein anderes Argument der Evolutionisten, welches sie dazu benutzen, die Verwandtschaft der Menschen mit Affen zu untermauern ist, dass der Mensch 46 Chromosomen, die Schimpansen und Gorillas 48 besitzen. Die Evolutionisten sehen die nahestehende Chromosomenzahl als ein evolutionistisches Verhältnis an. Wenn jedoch diese von den Evolutionisten angewandte Logik richtig wäre, müsste der Mensch einen vor dem Schimpansen näherstehenden Verwandten haben: Die Kartoffel! Denn die Kartoffel hat dieselbe Chromosomenzahl wie der Mensch: 46!

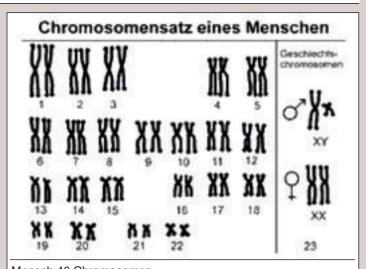
Diese Beispiele zeigen, dass der Begriff genetischer Ähnlichkeit kein Beweis für die Evolutionstheorie bildet. Denn die genetischen Ähnlichkeiten stimmen nicht mit den aufgestellten Evolutionsschemata überein, sondern ergeben vollkommen widersprüchliche Ergebnisse.

Genetische Ähnlichkeiten kippen die gewünschten Evolutionsschemata um.

Wenn wir schließlich die Ergebnisse insgesamt auswerten, sehen wir, dass biochemische Ähnlichkeiten keine Beweise für die Evolution darstellen, sondern die Theorie widerlegen.

Der bekannte Biochemiker Prof. Michael Denton macht nach den in der molekularen Biologie entdeckten Ergebnissen, folgende Anmerkungen:

Im molekularem Niveau ist jede Klasse der Lebewesen einzigartig, verschieden und mit den anderen nicht in Verbindung stehend. Deshalb haben die Moleküle, genauso wie die Fossilien gezeigt, dass die von den evolutionistischen Biologen seit langer Zeit gesuchten theoretischen Verbindungsglieder nicht existieren... Im molekularen Niveau ist kein einziger Organismus von dem anderen abstammend oder auch primitiver oder weiter entwickelter... Wenn diese molekularen Beweise vor einem Jahrhundert existiert hätten... dann würde der Gedanke für organische Evolution bestimmt niemals aufgegriffen. (Michael Denton. Evolution: A Theory in Crisis. London: Burnett Books, 1985, Seite. 290-91)



Mensch 46 Chromosomen Ziege 60, Wurm 2, Katze 38, Ratte 42, Karpfen 104, Hund 78 Schaf 54, Mücke 6, Maus 40, Huhn 78, Ameise 48, Krebs 254

Schlussfolgerung: Die Ähnlichkeiten beweisen nicht die Evolution, sondern die Schöpfung.

Natürlich wird der Mensch mit anderen Lebewesen molekulare Ähnlichkeiten haben, denn sie bestehen aus denn gleichen Molekülen, leben vom selben Wasser und in derselben Atmosphäre und ernähren sich mit denselben Nahrungsmitteln, die auch aus den gleichen Molekülen entstehen. Natürlich wird ihr Metabolismus und somit auch die genetische Eigenschaft eine Ähnlichkeit tragen. Jedoch beweist das nicht, dass alle Lebewesen von einem gemeinsamen Vorfahren abstammen. Dabei ist das gemeinsame Material, nicht das Ergebnis der Evolution, sondern das Ergebnis eines gemeinsamen Designs, d.h. alles wurde von einem Planer erschaffen.

Ein Beispiel kann das Thema erläutern: Alle Gebäude auf der Welt, werden aus ähnlichen Baumaterialien erstellt (Ziegel, Eisen, Zement, usw.), das bedeutet aber nicht, dass sie voneinander abstammen. Sie werden mit demselben Baumaterial, in verschiedener Weise, alle einzeln gebaut. So ist es auch bei den Lebewesen.

Das Leben ist nicht, wie die Evolution behauptet, durch uninspirierte Zufälle entstanden, sondern durch die Schöpfung des Allmächtigen, des Herren ewiger Weisheit.

Stammen Sie ruhig vom Affen ab, aber benehmen sie sich

Das habe ich einmal in einer Zeitung geschrieben. Darauf bekam ich einen empörten Leserbrief: Ich hätte die Affen beleidigt, denn kein Affe könne so grausam sein wie Menschen. Da ist was dran, muss ich zugeben.

Andererseits: Ist von Affen zu erwarten, dass sie sich aktiv für die Arterhaltung der Menschen einsetzen, wenn diese vom Aussterben bedroht sein sollten? Es ist weder zu erwarten, dass Affen Menschen in Zoos halten, noch dass einige Affen im Namen der Menschenwürde dagegen protestieren oder wenigstens eine artgerechte Menschenhaltung verlangen.

Ich habe jenem Leser geantwortet: Sollte ihm ein Affe begegnen, der sich durch meinen Artikel beleidigt fühlt, möge er ihn doch in meinem Namen um Entschuldigung bitten.

Richard Schröder, Philosoph, Berlin

Diskriminierung Andersdenkender: Der Fall von Prof. Jérôme Lejeune

Am 13. Juni dieses Jahres wäre der französische Kinderarzt Jérôme Lejeune 85 Jahre alt geworden. Für unsere Begriffe wurde er viel zu früh abberufen, denn man bräuchte gerade jetzt seine Anwesenheit, da seine bahnbrechende Entdeckung von 1959 zur umstrittenen pränatalen Diagnostik geführt hatte, die er noch zu Lebzeiten als tragische Folge seiner Forschung erkennen musste, die bisher unbekannte Ursache des "Down Syndroms", nämlich die sogenannte "Trisomie": statt der normalerweise 46 Chromosomen sind es beim Down Syndrom ("Mongolismus") 47, weil ein Chromosom (Paar Nr. 21) dreifach vorhanden ist ("Trisom"). Es wurde damit auch bekannt, dass diese "Trisomie" keine vererbbare Krankheit ist, sondern ein "Unfall" in der Entwicklung des Kindes im frühen Entwicklungsstadium.

Dr. Lejeune sah, wie das Wissen um diese Zusammenhänge alsbald missbraucht wurde, um solche Kinder zu "verhindern": er setzte sich trotz heftiger Kritik von seinen Kollegen für ihr Recht auf Leben ein. Auf vielen Vortragsreisen mahnte und beriet er, auch wenn er zum "Zeichen des Widerspruchs" wurde in einer Zeit, wo sich eine "Kultur des Todes" immer mehr breit machte.

August 1997

Johannes-Paul II. hält sich zum Weltjugendtag in Frankreich auf. Plötzlich kommt die Meldung, der Papst habe sein Reiseprogramm geändert: Trotz einigen Widerstands macht er einen Abstecher nach Châlo-Saint-Mars, einem Dorf der Île-de-France, um das Grab seines 1994 verstorbenen Freundes Professor Lejeune zu besuchen.

Jérôme Lejeune war 1926 in Montrouge zur Welt gekommen. Als er mit 13 Jahren die Schriftsteller Pascal und Balzac entdeckte, prägte ihn das für sein ganzes Leben. Vom Helden des Romans «Der Landarzt», Dr. Bénassis, war er so fasziniert, dass er ebenfalls Landarzt im Dienste des einfachen, armen Volkes werden wollte. Nach dem Krieg stürzte er sich mit leidenschaftlicher Begeisterung in das Medizinstudium. Bald erhielt er einen weiteren Motivationsschub: Er lernte eine junge Dänin namens Birthe kennen und verliebte sich Hals über Kopf in sie. Am 15. Juni 1951 bestand er erfolgreich seine Doktorprüfung. Noch am selben Tag entschied sich sein Schicksal in eine ganz andere Richtung als geplant: Einer seiner Lehrer, Professor Raymond Turpin, machte ihm den Vorschlag, an einem großen Werk über den «Mongolismus» bzw. das «Down-Syndrom» mitzuarbeiten, eine Krankheit, von der eines von 650 Kindern betroffen war. Lejeune stimmte zu. Sein Weg war nun vorgezeichnet.

Am 1. Mai 1952 heiratete er im dänischen Odense Birthe Bringsted, die zum Katholizismus konvertiert war und mit der er fünf Kinder haben sollte. Das Familienleben lag ihm sehr am Herzen, vor allem in den Ferien. Während seiner Auslandsaufenthalte pflegte er ieden Tag einen Brief an seine Gemahlin zu schreiben. Seit den Atombombenexplosionen von Hiroshima und Nagasaki war die Frage nach der Wirkung der Kernstrahlung auf die menschliche Fortpflanzung sehr aktuell. Turpin lenkte seine Arbeitsgruppe in diese Richtung; 1957 wurde Lejeune zum «Sachverständigen zur Wirkung der Atomstrahlung in der menschlichen Genetik» bei der UNO ernannt. Von da an nahm er an vielen internationalen Kongressen teil, wo er durch seine klaren Worte gegen die Vormachtbestrebungen bestimmter Delegationen auf sich aufmerksam machte.



Drei Kinder bereicherten bereits das Familienglück, als der Vater Jérôme Lejeunes ernsthaft erkrankte. Er sah sich mit der Gewissheit konfrontiert, dass es sich dabei um Lungenkrebs handelte. Das Sterben seines geliebten Vaters machte ihm bewusst, wie «unerträglich es ist, das Leiden geliebter Menschen mit an zu sehen». Sein Blick ging von da an tiefer: Im Antlitz eines jedes Patienten erkannte er Christus wieder.

Lejeune nutzte neue photographische Verfahren für den Nachweis, dass im Gewebe eines «mongoloiden» Kindes ein zusätzliches Chromosom im Bereich des 21. Chromosomenpaars vorhanden war (der Mensch hat 23 Chromosomenpaare, d.h. 46 Chromosomen). Das war die Ursache des «Mongolismus», der nunmehr neben «Down-Syndrom» auch «Trisomie 21» genannt wurde.

Im März 1959 wurde die Entdeckung bei der Académie de Médecine gemeldet. Im Oktober 1965 bekam Jérôme den ersten Lehrstuhl für Grundlagengenetik in Paris. Er blickte voller Hoffnung in die Zukunft: Seine Entdeckung und ihre Publikation in der wissenschaftlichen Welt würden die Forschung beflügeln, so dachte er, und zur Entwicklung einer angemessenen Behandlung führen, um die Kranken zu heilen und ihren Eltern Hoffnung zu schen-

Angezogen von seinem internationalen Ruhm und seiner freundlichen Aufnahme, wandten sich immer mehr Familien von Betroffenen an ihn. Er behandelte mehrere Tausend junger Patienten, die aus aller Welt angereist kamen oder deren Fälle er aus der Ferne per Briefwechsel betreute. Er half den Eltern, diese Prüfung aus christlicher Sicht zu begreifen und zu akzeptieren: Diesen nach dem Bild Gottes erschaffenen Trisomiekindern war eine ewige Zukunft verheißen, in der keine Spur ihrer Behinderung übrig bleiben würde. Er versicherte den Eltern. dass ihr Kind trotz seiner schwerwiegenden geistigen Behinderung ein überaus liebevolles und zärtliches Wesen entfalten werde.

Der Chromosomenrassismus

Doch Lejeune sah vor allem in der amerikanischen Ärzteschaft eine Strömung auftauchen, die für die Vernichtung der ungeborenen Kranken durch Abtreibung plädierte. Mit Entsetzen merkte er, welche Gefahr seine Entdeckung für Trisomiekranke heraufbeschworen hatte. Um diese Form des Rassismus zu bekämpfen, schien ihm die Berufung auf die experimentelle Realität eine entscheidende Waffe zu sein. Denn sie zeigt jedem nicht voreingenommenen Betrachter, dass Lebewesen, die biologisch zur menschlichen Spezies gehören, nicht als artfremd betrachtet werden dürfen: Der Embryo ist ein Mensch.

August 1967: Professor Lejeune wurde zum 7. Weltkongress der israelischen medizinischen Vereinigung nach Tel Aviv eingeladen. Vorträge und Exkursionen wechselten sich ab; der erste Ausflug führte zum See Genezareth. «Ich betrat eine kleine geschmacklose Kapelle», berichtete Jérôme. «Ich warf mich auf den Boden, um die imaginäre Fußspur Dessen zu küssen, der dort gegenwärtig war.» In diesem Augenblick überkam ihn ein unbekanntes Gefühl: «Als würde ein Sohn seinen geliebten Vater wiederfinden, einen endlich erkannten Vater, einen verehrten Meister, ein sakrosanktes, entblößtes Herz, es war etwas

von all dem dabei und noch viel mehr.« Alles schmolz im Feuer dieser glühenden Liebe dahin: Welt, Ehren, Erfolg, die Furcht vor dem Urteil anderer. Es gab nur noch den Herrn und die Notwendigkeit, seine einnehmende Güte zu erwidern.

Als Prof. Lejeune wieder zu den anderen Kongressteilnehmern stieß, hatte sich eine Kraft seiner bemächtigt. Doch wozu? Ein Zwischenfall wies ihm den Weg. Bald erreichten sie Nazareth: Nach dem Aussteigen aus dem Bus gingen alle in Richtung Verkündigungsbasilika. Aber die einen unterhielten sich laut, die anderen machten anzügliche Witze über den Besuch des Engels und die Jungfräulichkeit Marias. Prof. Lejeune spürte, dass man ihn provozieren wollte. Was sollte er tun? Er betrat die Basilika, bekreuzigte sich und kniete aus Verehrung vor dem Mysterium der Fleischwerdung, das sich an diesem Ort vollzogen hatte, nieder. Merkwürdigerweise brachte seine demütige und zugleich mutige Haltung die höhnischen Stimmen zum Verstummen. Nach diesem öffentlichen Glaubensbekenntnis wurde Professor Lejeune von niemandem mehr provoziert, doch man hielt ihn auf Distanz von der Gruppe.

«Ich habe meinen Nobelpreis verloren»

Im August 1969 wurde Jérôme Lejeune von der amerikanischen Gesellschaft für Genetik der «William Allen Memorial Award» zuerkannt, die höchste Auszeichnung, die einem Genetiker verliehen werden kann. Bereits bei seiner Ankunft in San Francisco, wo die Preisverleihung stattfinden sollte, stellte Prof. Lejeune eindeutig fest, dass man die Legalisierung der Abtreibung von Trisomiekindern plante. Als Vorwand dazu diente das Argument, es sei grausam und unmenschlich, arme Wesen auf die Welt kommen zu lassen, die zu einem minderwertigen Leben verurteilt waren und für ihre Familie eine unerträgliche Last bedeuteten. Jérô-

me bebte vor Empörung: «Durch meine Entdeckung habe ich diese schändliche Rechnung ermöglicht!» Er würde aber sprechen! Die leibliche Natur der Menschen, erklärte er, sei vom ersten Augenblick der Empfängnis an gänzlich in ihrem Chromosomensatz enthalten. Diese Information mache das neue Wesen zu einem Menschen und nicht zu einem Affen oder Bären; einem Menschen, dessen sämtliche physische Anlagen bereits in den in seinen ersten Zellen enthaltenen Informationen festgelegt seien. Zu diesen Anlagen, die seinem intellektuellen und spirituellen Leben dienten, werde nichts hinzugefügt: Alles sei da.

Er schloss mit der klaren Feststellung: Die Versuchung, durch die Abtreibung kleine kranke Menschen zu töten, verstößt gegen das Sittengesetz, dessen Richtigkeit durch die Genetik bestätigt wird; diese Moral ist kein willkürliches Gesetz. Kein Applaus: feindseliges oder verlegenes Schweigen unter den Männern, die die Elite seines Fachs darstellten. Prof. Lejeune hatte sie vor den Kopf gestoßen. Er schrieb an seine Frau: «Heute habe ich meinen Nobelpreis für Medizin verloren.» Doch er war mit Jesus Christus in Frieden.

Medienkampf

Da die medizinische Welt versagte, konnte man nicht die politische überzeugen? Im Juni 1970 legte ein französischer Abgeordneter einen Gesetzesvorschlag vor, der eine pränatale Erkennung des Down-Syndroms und die Tötung dieser Kinder durch Abtreibung vorsah. Im Herbst griffen die Medien die Diskussion auf. Lejeune wurde zu den Dossiers de l'Écran, einer sehr populären Fernsehsendung, eingeladen: Auf seine Stellungnahme hin bekam er einen Riesenberg an Post, darunter ergreifende Briefe



von Leuten, die von Geburt an schwerbehindert waren und versicherten, dass ihr Leben nicht so ein Alptraum gewesen sei, wie von den anderen behauptet.

Es kamen Briefe von Eltern, die ein Kind mit Trisomie hatten und von der maßlosen Bestürzung ihres Sohnes bzw. ihrer Tochter berichteten, als diese begriffen hatten, dass man Kinder wie sie töten wolle. In Wirklichkeit war die Kampagne zur Beseitigung von Embryonen mit Down-Syndrom lediglich ein Mittel zur Einführung des Rechts auf Abtreibung. Man versuchte Lejeune zu diskreditieren. Nachdem seine Gegner ihm bei verschiedenen Vorträgen mehrmals widersprochen hatten, gingen sie bei einer großen öffentlichen Versammlung an der Haltestelle Mutualité mit Eisenstangen auf Frauen, alte Menschen und sogar Schwerbehinderte los. Die Polizei musste eingreifen, um die Angreifer in die Flucht zu schlagen. Prof. Lejeune kam mit einigen Tomatenwürfen mitten ins Gesicht davon.

Die Frage der Abtreibung bewegte nun ganz Europa; Großbritannien schloss sich den Vereinigten Staaten an, die die Früherkennung des Down-Syndroms und seine «Behandlung» durch Abtreibung bereits legalisiert hatten. Die Medienkampagne in Frankreich wurde auf die Abtreibung aller unerwünschten Kinder ausgeweitet: «Ein Baby wird vor dem Gesetz erst nach seiner Geburt zu einer Person»; «eine Frau hat das Recht, mit ihrem Körper zu machen, was sie will». Alles Scheinargumente, für die sich auch Katholiken erwärmen konnten, manchmal sogar soweit, sie zu propagieren.

Bei einer Reise nach Virginia im Oktober 1972 wurde Prof. Lejeune ein Anwendungsprotokoll für physiologische bzw. biochemische Experimente an fünf Monate alten Föten vorgelegt, die extra zu diesem Zweck durch Kaiserschnitt «entnommen» werden sollten. Er schrieb an seine Frau: «Im Text heißt es, man solle sie behandeln wie irgendein entnommenes Gewebe oder Organ, aber es wird klargestellt, dass sie nach kurzer Zeit getötet werden müssen « Ich sagte einfach, ein Verbrechen dürfe durch keinen Text reglementiert werden.» Wie konnten seine hoch qualifizierten Kollegen so tief sinken? Sie waren unter dem Vorwand wissenschaftlicher Strenge in einer Sichtweise herangebildet worden, in der Gott keinen Platz hatte: «Gut» war nicht, was dem Gesetz Gottes entsprach, sondern was effektiv war; «schlecht» war, was dem Fortschritt in der Sache im Wege stand. Für sie war der Fötus kein Mensch mehr, kein Geschöpf Gottes, dessen Bestimmung darin liegt, Ihn in alle Ewigkeit zu schauen und zu lieben. Somit war er für alle möglichen Übergriffe freigegeben: Man musste nur eine Mehrheit hinter sich bringen.

Das schwächste Glied in der Kette

1973: Die Vereinigten Staaten erkennen das allgemeine verfassungsmäßige Recht auf Abtreibung an. Bei einem Kolloquium zu diesem Thema am 18. März in der Abtei von Royaumont in Frankreich sprach eine einflussreiche Frau folgende Sätze: «Wir wollen die jüdisch-christliche Kultur zerstören. Um sie zu zerstören, müssen wir die Familie zerschlagen, indem wir beim schwächsten Glied in der Kette ansetzen, dem ungeborenen Kind. Wir sind für die Abtreibung!» Am 7. Juni wurde das Gesetzesvorhaben, das die Abtreibung straffrei machen sollte, der Nationalversammlung vorgelegt. Prof. Leieune stellte fest. dass. um das Recht auf Abtreibung durchzubringen, falsche Zahlen genannt und extreme Notfälle instrumentalisiert wurden, die er dennoch sehr aufmerksam zur Kenntnis

Angebliche Meinungsumfragen sollten belegen, dass die Hälfte der Ärzteschaft für die Freigabe der Abtreibung war: Gleichzeitig wurden auf Initiative von Frau Lejeune 18.000 Unterschriften von französischen Ärzten gegen die Abtreibung gesammelt und veröffentlicht (das entsprach einer Mehrheit der Gesamtärzteschaft) - ein Beleg für die Falschheit der ganzen Medienkampagne. Bald schlossen sich den Medizinern die Krankenschwestern, dann die hohen Beamten, die Rechtsprofessoren, Juristen, über 11.000 Bürgermeister und Lokalabgeordnete an. Das Projekt wurde gestoppt.

In diesem Kampf, in dem es um die Treue zu den Zehn Geboten und um die Rettung von Menschenleben ging, blieb leider ein großer Teil des Klerus stumm. Der Gemeindepfarrer Frau Lejeunes schrieb an diese: «Die Kirche darf nicht als Interessengruppe auftreten. Mir scheint, das ist der Grund für das momentane Schweigen der Bischofsversammlung.» Lejeune war über dieses Versagen der kirchlichen Amtsträger sehr betrübt. Ein Jahr später, am 15. Dezember 1974, stimmte die Nationalversammlung dem «Gesetz Veil», das die Abtreibung gestattete, für die Dauer von 5 Jahren zu.

Am 13. Mai 1981 waren Prof. Lejeune und seine Frau in Rom: Der Heilige Vater wollte sie in Privataudienz empfangen. Nach der Unterredung lud der Papst sie spontan zum Mittagessen ein. Noch am selben Abend erfuhren sie auf der Heimreise nach Paris von dem Attentat, das auf Johannes-Paul II. verübt wurde, kurz nachdem sie ihn verlassen hatten. Die Nachricht erschütterte Prof. Lejeune sogar gesundheitlich.

Im Herbst beschloss der Papst in Sorge um die internationale Situation, zu jedem Staatschef, dessen Land über Atomwaffen verfügte, eine Delegation von Mitgliedern der päpstlichen Wissenschaftsakademie zu entsenden, die einen Bericht über die Gefahren eines Atomkrieges überreichen sollte. Für die UdSSR bestimmte er Lejeune und zwei weitere Wissenschaftler. Die Begegnung fand am 15. Dezember 1981 statt. «Wir Wissenschaftler wissen», sagte Prof. Lejeune klar und deutlich, «dass das Überleben der Menschheit zum ersten Mal von der Akzeptanz moralischer Regeln, die über jedes System und jede Spekulation erhaben sind, durch alle Nationen abhängt.»

Die Schikanen seitens der Verwaltung wurden verschärft, denen Lejeune seit der Verabschiedung des Gesetzes Veil insbesondere in Form von wiederholten Steuerkontrollen ausgesetzt war. Seine Forschungsgelder wurden gestrichen; er sah sich gezwungen, sein Laboratorium zu schließen. Über dieses Vorgehen empört, gewährten ihm amerikanische und englische Laboratorien Privatkredite ohne Gegenleistung. Dank dieser uneigennützigen Solidarität konnte er ein Team gleich gesinnter Forscher zusammenstellen.

Trotz allen Spottes

Im August 1988 wurde Professor Leieune dringend gebeten, in Maryville in den Vereinigten Staaten bei einem spektakulären Prozess auszusagen, bei dem es um das Überleben tausender eingefrorener Embryos ging. Er nahm alle Mühen auf sich, um überall in der Welt denen zu Hilfe zu eilen, die wegen ihrer Achtung vor dem Leben verfolgt wurden. Er wollte vor allem seinen katholischen Kollegen helfen, die Lehre der Kirche trotz allen Spottes der Welt zu befolgen. Im August 1989 bat ihn der belgische König Baudouin I. in einer schwierigen Situation um Rat, da das belgische Parlament die Abtreibung erlauben wollte. Am Ende der Unterredung schlug der König vor: «Herr Professor, würde es Ihnen etwas ausmachen, wenn wir einen Augenblick gemeinsam beteten?» Es ist bekannt, welch vorbildliche Haltung der König anschließend in dieser Sache einnahm: er war sogar bereit, auf sein Amt zu verzichten, um Gott nicht zu beleidigen.

Prof. Lejeune fasste 1991 seine «Überlegungen zur medizinischen Deontologie» in sieben Punkten zusammen:

- 1. Christen, habt keine Angst! Ihr seid im Besitz der Wahrheit, nicht weil ihr sie erfunden habt, sondern weil ihr sie vermittelt ...
- 2. Der Mensch ist ein Ebenbild Gottes. Einzig und allein deswegen verdient er Respekt.
- 3. Abtreibung und Tötung eines Kindes sind verabscheuungswürdige Verbrechen (II. Vatikanum).
- 4. Moral existiert objektiv; sie ist klar, sie ist universell, da sie katholisch ist.
- 5. Das Kind ist unantastbar, und die Ehe ist unauflöslich.
- 6. Du sollst Vater und Mutter ehren: Die Reproduktion eines Elternteils durch Klonen ist nicht möglich.
- 7. Das menschliche Genom, das genetische Kapital des Menschengeschlechts ist unantastbar.

Es sei noch auf folgenden mutigen Satz hingewiesen: «In den so genannten pluralistischen Gesellschaften liegt man uns ständig in den Ohren: 'Ihr Christen habt nicht das Recht, eure Moral anderen aufzuzwingen!' Ich sage euch: Ihr habt nicht nur das Recht auf einen Versuch, eure Moral in die Gesetze eingehen zu lassen. sondern die demokratische Pflicht dazu!»

Im Dienst der guten Sache

Am 5. August 1993 beschloss der Heilige Vater die Gründung einer Pontifikalakademie für Medizin zum Schutze des Lebens; ihr Präsident sollte Professor Lejeune werden. Der Papst und er waren sich einig: Die Abtreibung war in ihren Augen die größte Bedrohung für den Frieden. Wenn Ärzte beginnen zu töten, warum sollten die Regierenden darauf verzichten?



Die Ernennung traf ihn unvorbereitet; er nahm sich einige Tage zum Überlegen, denn er fühlte sich sehr erschöpft. Vor Allerheiligen konsultierte er einen befreundeten Arzt, Professor Lucien Israël. Dieser legte ihm ganz aufgelöst die Röntgenaufnahmen seiner Lunge vor: Sie zeigten einen bereits fortgeschrittenen Lungenkrebs. Prof. Lejeune fand sich ergeben in den Willen Gottes und mutig mit der Wirklichkeit ab. Er musste die Nachricht Birthe und den Kindern beibringen: «Bis Ostern braucht ihr euch keine Sorgen zu machen: Solange werde ich mindestens noch leben.» Plötzlich fügte er hinzu: «Und an Ostern kann einem nur Wunderbares widerfahren!»

Die chemotherapeutische Behandlung begann Anfang Dezember: Sie war sehr beschwerlich, wie er erwartet hatte. Dennoch nahm er weiterhin Telefonanrufe entgegen, um die Familien von Patienten zu trösten. Er informierte den Heiligen Vater über seinen Gesundheitszustand und schlug den Vorsitz der päpstlichen Akademie zum Schutze des Lebens aus. Die Antwort lautete, der Heilige Vater weigere sich, einen anderen Vorsitzenden zu ernennen. Prof. Lejeune schmunzelte: «Ich werde im Dienst der guten Sache sterben.» Bis zuletzt arbeitete er an der Formulierung von Statuten für die Akademie. Er spürte seine Ohnmacht, doch sein Glaube zeigte ihm, dass selbst das Scheitern fruchtbar sein kann. Nie klagte er: Seine Schmerzen, durch die Liebe mit der Passion Christi vereint, würden die Welt wieder in die richtige Richtung lenken können!

Als er am Karmittwoch, dem 20. März 1994, mit über 40° Fieber zu delirieren begann, wurde er mit palliativen Mitteln behandelt. Am frühen Morgen des folgenden Tages erlangte er wieder das Bewusstsein. Am Karfreitag vertraute er dem Priester, der ihm die Sterbesakramente spendete, an: «Ich habe meinen Glauben niemals verraten.» Und das ist alles, was vor Gott zählt«

Von seinen Kindern gefragt, welches Vermächtnis er für seine kleinen Kranken habe. antwortete er: «Ich habe nicht viel, wisst ihr. «Ich gebe ihnen mein Leben. Und mein Leben ist alles, was ich habe.» Dann erstrahlte er und sagte zu den Seinen: «Wenn ich euch eine Botschaft zurücklassen kann, meine Kinder, so die wichtigste von allen: Wir sind in der Hand Gottes. Ich habe das mehrmals erfahren.»

Der folgende Karsamstag verlief ruhig: Prof. Lejeune war gefasst. Am späten Nachmittag setzten die Atembeschwerden wieder ein, stärker als zuvor. Er wurde auf einmal ganz autoritär und befahl seiner Frau und seinen Kindern, nach Hause zu gehen. Er wollte nicht, dass sie seinen Todeskampf mit ansahen. Am Sonntagmorgen gegen sieben Uhr sagte er mühsam zu dem nahezu unbekannten Kollegen, der ihm fast die ganze Nacht über die Hand gehalten hatte: «Sehen Sie ich habe es richtig gemacht.» Mit diesen Worten verschied er. Draußen begannen die ersten Glocken zu läuten: Es war der Tag der Auferstehung, der Tag des Lebens, der Tag ohne Ende. Denn Christus ist ewiges Leben (1 Joh. 5,20)!

Am folgenden Tag schrieb Papst Johannes-Paul II. über Jérôme Lejeune: «Heute verneigen wir uns vor dem Tod eines großen Christen des 20. Jahrhunderts, eines Mannes, für den der Schutz des Lebens zum Apostolat wurde. Es ist klar, dass in der heutigen Weltsituation diese Form des Laienapostolats besonders notwendig ist.« Am 28. Juni 2007 wurde der Seligsprechungsprozess des Diener Gottes Jérôme Lejeune in Paris eröffnet.



KÜNSTLICHE BEFRUCHTUNG IST FÜR DIE MUTTER EIN RISI-KOFAKTOR

Das Verfahren der künstlichen Befruchtung kann das Leben der Mutter gefährden. Eine rezente Studie aus den Niederlanden zeigt, dass die Sterblichkeit im Rahmen von IVF-Schwangerschaften erhöht war: Die Sterblichkeitsrate war bei IVF-Schwangerschaften in den Jahren 1984 – 2008 mehr als dreimal so hoch (42/100.000) als bei allen Schwangerschaften insgesamt (12,8/100.000), berichten die Studienautoren in Human Reproduction (2010; 25: 1782-1786). In post-industriellen Gesellschaften bringe die In-Vitro-Fertilisierung bereits ein höheres Risiko für den Tod der Mütter mit sich als eine Abtreibung, konstatieren britische Gynäkologen nun im Editorial des British Medical Journal kritisch. Deshalb fordern sie, dass offener über Risiken bei In-vitro-Fertilisierung aufgeklärt, nur noch ein Embryo eingesetzt, sowie schwere Komplikationen systematisch dokumentiert werden, um daraus lernen zu können.

Laut Susan Bewley von der Guy's and St. Thomas NHS Foundation Trust in London und ihren Kollegen starben in den Jahren 2003 und 2005 in Großbritannien sieben Frauen direkt an den Folgen einer künstlichen Befruchtung. Vier der Todesfälle gingen auf ein sogenanntes ovarielles Hyperstimulations-Syndrom zurück: Frauen müssen für das Spenden von Eizellen extrem hohe Hormondosen zu sich nehmen. Die dafür verwendeten Medikamente stellen eine große Belastung für den weiblichen Organismus dar. Eine zweite Gefahrenquelle sind Mehrlingsschwangerschaften, da im Zuge eines IVF-Verfahrens meist mehrere Embryonen zugleich implantiert werden, um die Chance einer Schwangerschaft zu erhöhen.

Eine jüngst im Deutschen Ärzteblatt veröffentlichte Studie zeigt außerdem, dass Frauen, denen "gespendete" befruchtete Eizellen eingesetzt wurden, als Hochrisikopatienten einzustufen sind. Es kam zu einer deutlich höheren Häufung von schwangerschaftsinduziertem Bluthochdruck ("Präeklampsie"), der in drei von acht Fällen zwischen 2006 und 2010 so gefährlich war, dass die Schwangerschaft wegen akuter Lebensbedrohung für die Mutter frühzeitig beendet werden musste.

Jugend für das Leben

PRIESTER VERKLAGT LIFESITENEWS AUF 500.000 DOLLAR

Ein prominenter kanadischer Priester reichte bei Gericht eine Verleumdungsklage gegen das US-amerikanische und kanadische Online-Portal LifeSiteNews.com ein. Father Raymond Gravel wirft der Seite unter anderem vor, ihn als "Abtreibungsbefürworter" (pro-abortion) bezeichnet zu haben, während er doch lediglich ein Befürworter der "freien Wahl" (pro-choice) sei. Er fordert 500.000 Dollar Schadensersatz, was einem Jahresbudget des Portals entspricht. Eine Verurteilung würde daher das Ende von LifeSiteNews.com bedeuten.

Gravel hatte mehrfach öffentlich die Lehre der Kirche zu Homosexualität und Abtreibung kritisiert. Catholicculture.org berichtet, dass er ehemals als homosexueller Prostituierter tätig ge-

wesen sei. 2006 erregte der Priester Aufsehen, als er sich zum Abgeordneten ins kanadische Parlament wählen ließ. Allerdings hatte er den Berichten zufolge dafür die Erlaubnis seines Bischofs Gilles Lussier von Joliette. In einem Radio-Interview 2004 sagte er: "Ich bin 'pro-choice' und es gibt keinen Bischof der Welt, der mich davon abhalten wird, die Kommunion zu empfangen, nicht einmal der Papst." Auf Weisung Roms musste er 2008 seinen Sitz im Parlament abgeben. LifeSiteNews.com hat immer wieder über Raymond Gravels öffentliche Äußerungen berichtet.

EL SALVADOR

Die UN-Menschenrechtskommission hat den Staatspräsidenten von EL Salvador aufgefordert, das dortige Abtreibungsverbot aufzuheben. Die Gesetze müssten dringend an internationale Rechtsabkommen angepasst werden.

Aktion Leben

DER GRÖSSTE MORALISCHE DEFEKT DER WESTLICHEN WELT

Der Schauspieler James (Jim) Caviezel, der in Mel Gibsons "Passion Christi" Jesus darstellte, bestätigte kürzlich in einem Interview, Abtreibung sei für ihn "der größte moralische Defekt der westlichen Welt". Die spanische Zeitung "Sembrar" fragte Caviezel direkt: "Ihrem Urteil nach, was ist der größte moralische Defekt der westlichen Welt?" "Abtreibung, ohne jeden Zweifel", antwortete Caviezel. "Wie Mutter Teresa sagte", fuhr er fort "wird die Abtreibung darin enden, die Welt in einen Atomkrieg zu führen." Der Hunnenkönig Attila habe im Krieg nicht nur Männer, sondern auch Frauen und Kinder getötet und habe dadurch einen höheren Grad der Gewalt eröffnet als zuvor.

Dennoch "geht Abtreibung noch viel weiter: Wenn eine Mutter selbst ihren Sohn tötet, wendet sie sich gegen ihre eigene Natur, gegen ihren eigenen Instinkt. Man spricht von "freier Wahl", aber wenn eine Frau das tut, wenn sie das Leben ihres ungeborenen Kindes zerstört, dann sind wir am Limit angelangt. Der Grad hinsichtlich des Bösen kann nicht mehr steigen." In den USA habe es seit 1973 50 Millionen Abtreibungen gegeben, das sei die Zahl der Toten des Zweiten Weltkrieges. Das demographische Dreieck habe sich umgedreht. Als nächstes komme dann das "so genannte Recht zu sterben" in der Euthanasie, sagte Caviezel. Der Katholik James Caviezel hat zwei behinderte chinesische Kinder adoptiert. In Spanien hielt er sich auf, um seinen neuesten Film "The Stoning of Soraya M." zu promoten. www.kath.net

IRLAND: ABTREIBUNGSVERBOT VERSTÖSST NICHT GEGEN MENSCHENRECHTE

Das weitgehende Abtreibungsverbot in Irland verstößt nicht gegen Menschenrechte der Frauen. Das hat der Europäische Menschenrechtsgerichtshof in Straßburg entschieden. Das Gericht wies die Klagen von drei Frauen ab, die argumentiert hatten, dass es kompliziert und traumatisch sei, wenn sie zur Durchführung eines Schwangerschaftsabbruchs ins Ausland reisen müssten. Irische Schwangere dürfen zwar im Inland keine Abtreibung vornehmen lassen, dazu aber in einen anderen Staat reisen.

Zwei der Frauen hatten ihren Wunsch nach Abbruch der Schwangerschaft mit familiären Motiven begründet. Dazu stellte der Gerichtshof fest, man könne den Artikel 8 der Europäischen Menschenrechtskonvention, der den Schutz des Familien- und Privatlebens garantiert, nicht als Recht auf Abtreibung deuten. Alle drei Frauen ließen die Kindestötung im Mutterleib in Großbritannien durchführen. *Jugend für das Leben*

ZWILLINGSFORSCHUNG: UNGEBORENE NEHMEN KONTAKT ZU IHREM ZWILLING AUF

Umberto Castiello, Professor der Universität Padua, weist nach, dass ungeborene Zwillinge ab der 14. Schwangerschaftswoche Kontakt zueinander aufnehmen. Mittels neuster 3D-Ultraschallsonographie untersuchte Castiello an fünf ungeborenen Zwillingspaaren deren Interaktionen unter der Frage, ob diese zufällig oder gezielt stattfinden. Der Titel der Untersuchung lautet: "Wired to Be Social: The Ontogeny of Human Interaction" (Etwa: Auf Sozialverhalten gepolt: Die Ontogenese menschlicher Interaktion).

Schon in der 14. Schwangerschaftswoche konnte er beobachten, dass die Zwillinge gezielt einander, sich selbst und die Gebärmutterwand berühren. In der zweiten Untersuchungsreihe, während der 18. Schwangerschaftswoche, wies er ein nochmals gesteigertes Interesse aneinander nach: etwa 30 % der Bewegungen gehen zum Zwilling hin. Diese Bewegungen sind akkurater und von längerer Dauer als jene Bewegungen, die das Ungeborene auf sich selbst richtet, dies ergab die Untersuchung. Dieses proportionale Ansteigen der Kontaktaufnahme ließ sich bei allen zehn untersuchten Ungeborenen nachweisen.

"Ab der 14. Schwangerschaftswoche … führen Zwillingsföten Bewegungen aus, welche speziell auf den andere Zwilling abzielen", berichtete der Forscher. Die Untersuchung zeige, "dass sich ungeborene Babys ihrer Umgebung stark bewusst seien und auch darum wüssten, dass sich ein Zwilling bei ihnen im Mutterleib befindet".

www.kath.net

NIEDERLANDE: DREI TAGE BIS ZUM TOD. SUIZIDKLINIK IN PLANUNG

Die Suizidbeihilfe-Organisation NVVA (Niederländische Vereinigung für ein freiwilliges Lebensende) plant im kommenden Jahr die Eröffnung einer sogenannten Sterbehilfeklinik. Hier soll bis zu 1.000 Menschen pro Jahr innerhalb von drei Tagen dabei geholfen werden, sich zu töten. Nach Angaben der Vereinigung folge man damit einem festgestellten Bedarf mit etwa 1.500 jährlichen Suizidfällen in den Niederlanden. Diese Sterbewilligen müssten sich teilweise unter schrecklichen Umständen umbringen, weil sich kein Arzt bereit erkläre, sie zu euthanasieren.

'ABTREIBUNGSPRÄSIDENT' OBAMA VERTEIDIGT TÖTUNG UNGEBORENER KINDER

US-Präsident Barack Obama hat in einer Stellungnahme anlässlich des jährlichen Gedenkens an die Legalisierung der Abtreibung das Töten ungeborener Kinder weiter verteidigt. Dabei sagte Obama unter anderem wörtlich: "Ich bin dazu entschlossen, dieses Verfassungsrecht zu schützen. Ich bleibe ebenfalls dazu entschlossen, Strategien, Initiativen und Programme zu unterstützen, welche helfen, ungewollte Schwangerschaften zu verhindern, welche Schwangere und Mütter unterstützen, welche gesunde Beziehungen fördern und welche für Adoption werben. Ich hoffe, wir verpflichten uns an diesem Jahrestag noch tiefer dazu, dass unsere Töchter dieselben Rechte, dieselben Freiheiten und dieselben Möglichkeiten haben, ihre Träume zu erfüllen, wie sie unsere Söhne haben." Widerstand gegen diese Pro-Abtreibungs-Politik bekommt Obama jetzt vermehrt im US-Repräsentantenhaus, wo die Republikaner seit vergangenen November wieder die Mehrheit errungen hatten. Eric Cantor von den Republikanern und Mitglied des US-Repräsentantenhauses, sagte in einer seiner Rede beim jährlichen Marsch für das Leben in Washington, dass die zerstörerische Flutwelle nun ihren Höhepunkt überschritten habe. Im neuen Repräsentantenhaus werden die Republikaner es zur "Priorität Nr. 1" machen, dass es dauerhaft unmöglich wird, Steuergelder zur Finanzierung von Abtreibung heranzuziehen. Chris Smith, Mitglied im Repräsentantenhaus, nennt Obama einen "Abtreibungspräsidenten".

Der Jahrestag bezieht sich auf das Urteil im Jahr 1973 Roe gegen Wade, welches die Abtreibung in den USA erlaubt hatte. Auf der Grundlage dieses Urteils wurden in den vergangenen 38 Jahren 53 Millionen ungeborene Kinder abgetrieben. www.kath.net

FREIBURG: BANNMEILE FÜR ABTREIBUNGSGEGNER VOR 'PRO FAMILIA'-ZENTRUM

Das Amt für öffentliche Ordnung der Stadt Freiburg hat Abtreibungsgegnern untersagt, vor der Pro Familia Beratungsstelle Gehsteigberatung anzubieten. Wie die "Badische Zeitung" berichtet, dürfen Vertreter des Vereins "Lebenszentrum – Helfer für Gottes kostbare Kinder" niemanden mehr auf der Humboldtstraße in Sachen Schwangerschaftskonflikte ansprechen dürfen. Es dürfen auch keine Broschüren, Bilder oder Gegenstände zum Thema gezeigt oder verteilt werden.

Die Badische Zeitung führt weiter aus, dass das Amt damit auf eine Beschwerde der Beratungsstelle Pro Familia reagiert hat, die in der Humboldtstraße eine Anlaufstelle hat. Die Zeitung spricht davon, dass "radikale Abtreibungsgegnerinnen" (wörtliches Zitat), sogenannte "Gehsteigberaterinnen" des "Vereins Lebenszentrum", Frauen angesprochen hatten, ihnen unaufgefordert Bilder mit abgetriebenen Föten gezeigt hatten. Außerdem hatten die Abtreibungsgegner mit einem Rosenkranz gebetet, der mit Plastikembryonen bestückt war.

www.kath.net

WARTEN FÖRDERT DAS EHEGLÜCK

"Sexuelle Zurückhaltung vor der Ehe verhilft einer Beziehung zu besseren Kommunikationsprozessen." Zu diesem Ergebnis kommt eine US-Studie, die im "Journal of Family Psychology" der American Psychological Association erschienen ist, wie Focus online berichtet. Die American Psychological Association ist die größte Psychologenvereinigung welt-

2035 Verheiratete füllten einen ausführlichen Fragebogen über ihr Eheglück aus. Unter anderem gab es auch die Frage: "Wann wurden Sie in Ihrer Beziehung sexuell aktiv?"

Die Analyse der Antworten zeigte, dass es Paaren, die bis zur Ehe gewartet hatten, in einigen Punkten besser ergeht: Ihre Ehen sind um 22 Prozent stabiler, ihre Zufriedenheit mit der Beziehung ist um 20 Prozent höher, sie schätzen die Qualität der sexuellen Beziehung um 15 Prozent höher ein und beurteilen die Kommunikation in der Ehe um zwölf Prozent besser. Sozusagen halb so gut schnitten Paare ab, die nach dem Kennenlernen zumindest längere Zeit gewartet hatten, bevor sie intim wurden. Ihre Resultate liegen aber noch über solchen Paaren, die sehr bald sexuell aktiv wurden.

"Ich glaube, das liegt daran, dass sie gelernt haben, miteinander zu reden und dadurch aufkommende Probleme aufzuarbeiten", erklärt Studienleiter Dean Busby die höhere Zufriedenheit der Wartenden.

Auch die religiösen Ansichten der Paare wurden untersucht; das Ergebnis lautet: "Von religiösen Motiven abgesehen, verhilft sexuelle Zurückhaltung einer Beziehung zu besseren Kommunikationsprozessen." Diese seien dann die Basis für ein stabiles Eheglück. www.zenith.org

SEX: WENN WIR NICHT NEIN SAGEN KÖNNEN, IST UNSER JA **NICHTS WERT!**

Die Bischofskonferenz von Kanada hat einen Hirtenbrief an Jugendliche zum Thema sexuelle Keuschheit veröffentlicht. Jugendliche können sich auf die Enthaltsamkeit einlassen, indem sie sich dem Gebet widmen, sich einen Freundeskreis aufbauen, der sie unterstützt, sich dezent anziehen und kluge Entscheidungen bezüglich ihrer Freizeitbeschäftigungen treffen. Parallel dazu hat die Bischofskonferenz ein Video für Jugendliche veröffentlicht.

Für Singles bedeute Keuschheit Abstinenz, stellt der Hirtenbrief fest. Auch wenn die Medien und Hollywood anderes verbreiten, dienen Geschlechtsverkehr nicht einfach zur Entspannung oder der körperlichen Befriedigung. "Jede körperliche Freude sollte zum endgültigen Liebesausdruck zwischen Ehemann und Ehefrau führen, zur völligen Selbsthingabe des einen Menschen zum anderen." Jene Menschen, die sich vom selben Geschlecht angezogen fühlen, "sind ebenfalls zur Keuschheit berufen", denn auch homosexuelle Menschen können durch ein Leben der Selbstdisziplin, des Gebetes und des Empfangs der Sakramente in christlicher Heiligkeit wachsen." "Ich bin sicher, dass junge Leute, welche darum ringen, dem Evangelium treu zu sein, keine Angst vor herausfordernder und authentischer Liebe haben", erläutert Michael Miller, Erzbischof von Vancouver und mehrfacher Buchautor, zum Hirtenbrief. "Keuschheit ist eine echte Herausforderung. ... Wir möchten den jungen Menschen, welche um ein keusches Leben kämpfen, versichern, dass ihre Bischöfe im Gebet hinter ihnen stehen und da sind, um sie zu unterstützen und zu ermutigen". Erzbischof Miller weist darauf hin: "Wenn wir nicht Nein sagen können, dann ist auch unser Ja nichts wert." Dass dies in unserer "sex-gesättigten" Kultur nicht leicht ist, erkennt der Erzbischof an, doch er rät dazu, bewusst "Hilfsstrategien" zu entwickeln. Pornographie werte "den authentischen Ausdruck von Sexualität ab, ermutige zu Selbstbefriedigung, zu außerehelichen sexuellen Intimität und trenne den lebensspendenden Aspekt der Sexualität von ihrem liebespendenden Aspekt ab." www.kath.net

ABTREIBUNG ERHÖHT BRUSTKREBSRISIKO "SIGNIFI-KANT"

(New York/Teheran) Verschiedene, in den vergangenen 18 Monaten veröffentliche Studien aus den USA, der Volksrepublik China, der Türkei, dem Iran und Sri Lanka kommen zum selben Schluss, dass Abtreibung das Risiko, an Brustkrebs zu erkranken, erheblich steigert. Iranische Forscher veröffentlichten die Ergebnisse einer neuen Studie: Frauen, die ihr Kind abtreiben, haben eine um 193 % höhere Wahrscheinlichkeit, an Brustkrebs zu erkranken als der Durchschnitt aller Frauen. HajianTilaki K. und Kaveh-Ahangar T. von der Universität von Babol untersuchten für die Studie 100 Frauen, bei denen gerade Brustkrebs diagnostiziert worden war und verglichen die Angaben mit den Untersuchungen von 200 Frauen im selben Alter.

Die Forscher entdeckten, dass eine Abtreibung signifikant das Risiko, an Brustkrebs zu erkranken, erhöht. Gleiches gilt, wenn die erste Schwangerschaft erst im fortgeschrittenen Alter eintritt.

Die iranischen Wissenschaftler bestätigten bereits vorhandene Studien aus den Vereinigten Staaten von Amerika. Je höher die Zahl der Schwangerschaften, desto geringer ist das Brustkrebsrisiko. Food Consumer Web schrieb zur Veröffentlichung der Studie, dass fünf oder mehr Schwangerschaften das Brustrisiko um 91 % senkt gegenüber Frauen, die nie ein Kind zur Welt gebracht haben. Jede Schwangerschaft reduziere das Brustkrebsrisiko um jeweils etwa 50 %.

Kurz nach der iranischen Studie wurde eine weitere wissenschaftliche Studie aus Sri Lanka veröffentlicht. Laut den dafür untersuchten Fällen, liegt das Risiko, an Brustkrebs zu erkranken, bei Frauen, die abtreiben, um 242 % höher als beim Durchschnitt.

Die Studien ergaben auch dass eine längere Stillzeit, das Krebsrisiko der Mutter erheblich reduziert. Medizin & Ideologie

Sollte ich mein Baby lieben oder hassen?

Ich bin 20 Jahre alt und bin vor eineinhalb Monaten Mutter eines wunderschönen Mädchens geworden. Ich stand vor der größten Entscheidung meines Lebens und habe mich zum Glück gegen eine Abtreibung entschieden!

Als ich erfahren hatte, dass ich schwanger bin, hat mich mein Freund verlassen. Ich wollte Karriere machen, mein Leben genießen, Partys feiern und total unabhängig sein, so wie das halt alle Mädchen in meinem Alter machen! Doch manchmal kommt es ganz anders als man plant. Ich war am Boden zerstört, habe wochenlang nur geheult und war wirklich bemitleidenswert, nichts schien so zu klappen wie ich es wollte! Ich war hin und her gerissen ob ich Freude für mein Baby empfinden sollte, oder ob ich es hassen sollte, weil es mein Leben total aus der Bahn geworfen hat! Doch dann wurde mir schlagartig klar, dass mein kleiner Engel doch gar nichts dafür kann, Gott hat schon seinen Plan für mich zusammengestellt und er wollte, dass alles genau so kommt wie es kam! Je größer mein Bauch wurde, desto mehr liebte ich mein Baby und obwohl ich ganz alleine da stand, habe ich die Hoffnung nie aufgegeben, dass alles, was passiert, einen Grund hat und alles früher oder später gut

Heute schaue ich meiner kleinen Tochter in die Augen und bin nur noch überglücklich! Mein Freund und ich sind auch kurz vor der Geburt wieder zusammengekommen, heute holt er mir die Sterne vom Himmel und wir werden nächsten Sommer heiraten.

Aber was auch passiert, macht niemand anderen verantwortlich für euer Glück, kämpft selber darum! Egal ob alleine, oder mit Unterstützung, fallt nicht in ein Loch, es ist alles Gottes Plan und es hat alles, aber auch wirklich alles einen Grund wieso es passiert! Und wenn ich damals abgetrieben hätte, wäre ich mit Sicherheit todunglücklich heute und würde mir die ganze Zeit die Frage stellen: "Was wäre wenn ich mein Baby behalten hätte? Wie würde mein Leben mit meinem Baby aussehen?" Die Antwort darauf lebe ich heute. Es hat sich genau nichts geändert, außer dass ich das schönste Geschenk Gottes jeden Tag küssen kann und dass ich weiß, wofür ich jeden Morgen aufs Neue aufstehe!

Ich habe das Herz meines Kindes schlagen sehen

Ich bin 19 Jahre alt und in der 16 Schwangerschaftswoche.... Ich habe bereits in der siebten Schangerschaftswoche erfahren, dass ich ein Kind erwarte. Erst war meine Entscheidung: abtreiben, denn auch der Vater des Kindes war für die Abtreibung. Doch der Tag, an dem ich das Herz von meinen Kind schlagen gesehen habe, hat alles verändert. Auch wenn ich toll mit der Morgenübelkeit zu tun habe, genieße ich jeden einzelnen Tag meiner Schwangerschaft. Der Vater des Kindes ist immer noch dagegen und hat sich von mir getrennt, aber Freunde und Familie haben mir gezeigt, dass sie zu mir stehen und dass ich es schaffen werde, eine gute Mutter zu sein. Ich freu mich auf meinen Sonnenschein und auf das Leben mit ihm. Jeder, der schwanger wird, muss sich wirklich im Klaren sein, was er verliert, aber auch was er gewinnt.

Ich leide sehr unter meiner Entscheidung

Ich bin 24 Jahre alt und wäre eigentlich jetzt im 7. Monat schwanger. Im November wäre der Geburtstermin. Allerdings hab ich im April abgetrieben, und das bereue ich mehr als alles andere: Zu Sylvester bin ich mit meinem jetzigen Freund zusammen gekommen. Und schon im März bemerkte ich, dass ich mit meiner Periode überfällig war. Ich machte einen Schwangerschaftstest und dieser war positiv. Ich konnte weder weinen, noch mich freuen. Aber mir war klar dass ich das Kind nicht abtreiben wollte, nicht nach meiner 1. Abtreibungserfahrung mit 15. Mein Freund freute sich und ich versuchte mich an den Gedanken zu gewöhnen. Bei der Frauenärztin sah ich dann das kleine pochende Herz auf dem Ultraschall.

Doch die Tage die darauf folgten, waren der pure Horror für mich... Ich bekam große Panikattacken, weil ich nicht wusste, ob ich eine gute Mutter sein könnte, obwohl mein Freund zu mir stand, zudem eine abgeschlossene Ausbildung hatte und einen Job (der allerdings befristet war). Ich hatte Angst, irgendwann ganz allein dazustehen. Ich war erst 9 Monate vorher ganz allein 600 km weit von zu Hause weggezogen, mein Vater war so weit weg, genauso wie meine Schwester und meine Mutter war schon gestorben als ich 14 war.

Mein Freund war absolut für das Kind, ich aber hatte nur noch Angst und suchte Erleichterung durch die Abtreibung. Die habe ich aber leider nie gefunden, sondern leide heute sehr unter meiner Entscheidung und jedes Mal wenn ich eine schwangere Frau sehe, werde ich neidisch und bereue, mich nicht für das Kind entschieden zu haben.

Heute wünsche ich mir nichts sehnlicher als schwanger zu sein und ein Kind zu bekommen. Meine 1. Abtreibung hab ich nie bereut, da ich einfach viel zu jung war, ein Kind groß zu ziehen. Diesmal hätte ich das optimale Alter für das 1. Kind gehabt.

Irgendwann muss ich darüber hinwegkommen, irgendwann wird dieser drängende Wunsch, alles zu vergessen, vielleicht ein Stück weit erfüllt werden, aber ich werde nie mein kleines Sternchen ver-Charlotte gessen!

BERNARD NATHANSON ist tot

Vom Abtreiber zu einer Leitfigur der Pro-Life-Bewegung und Schöpfer von "Der stumme Schrei"

Bernard Nathanson, Arzt für Geburtshilfe und führender Pro-Life-Zeuge, ist im Alter von 84 Jahren einem Krebsleiden erlegen. Der US-Amerikaner war einmal ein aktiver

Abtreibungslobbyist und Schätzungen zufolge soll er für 75.000 Tötungen von Kindern im Mutterleib verantwortlich gewesen sein. Rund 5.000 davon führte er selbst durch, darunter die seines eigenen Sohnes, als eine Freundin von ihm schwanger war. Danach änderte er seine Einstellung radikal.

Auslöser seines Umdenkens war die technische Entwicklung in den siebziger Jahren,

die es ihm ermöglichte, die Embryos und Föten im Ultraschallbild zu sehen.

Im Anschluss trat er aktiv für das Leben ein. Er wurde durch zwei der bedeutendsten Anti-Abtreibungsdokumentationen international bekannt: "Der stumme Schrei" von 1984 und "Die Finsternis der Vernunft" von 1987. Er veröffentlichte 1996 seine Biogra-

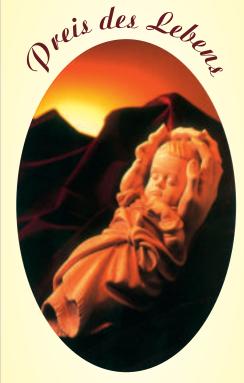
phie unter dem Titel "In der Hand Gottes. Eine Reise vom Tod zum Leben."

Im selben Jahr konvertierte Nathanson, der sich einmal als jüdischer Atheist bezeichnete. zum Katholizismus.

"Nathanson war eine Leitfigur in der Pro-Life-Bewegung. Sein Gewissen leitete ihn, den geistvollen, atheistischen Juden und Doktor der Medizin, das Offensichtliche anzuerkennen, dass es sich wissenschaftlich

erwiesenermaßen von der Empfängnis an um ein ungeborenes Kind handelt, dessen Leben von da bis zum natürlichen Tod geschützt werden muss."





2011

Senden Sie Ihren Vorschlag für den Preis des Lebens bis 30. April an:

Bewegung für das Leben - Südtirol Winkelweg 10, 39012 Meran 0473 237338 lebe@aruba.it

Die Hand Gottes

Eine Reise vom Tod zum Leben. Die Geschichte des Abtreibungsarztes, der sich bekehrte: von BERNHARD NATHANSON

Als Leiter der weltgrößten Abtreibungsklinik und berühmtester Abtreibungsarzt Amerikas ist er verantwortlich für ca. 75.000 Abtreibungen. Als Mitbegründer der National Abortion Rights Action League half er mit, die Abtreibung zu legalisieren. Nach seiner Bekehrung, die Schlagzeilen machte und beide Seiten der Abtreibungsdebatte in Staunen versetzte, gab er seinen Beruf auf, um von nun an für die Pro-Life-Sache einzutreten. Aber Dr. Nathansons Reise war noch nicht zu Ende. In seinem sehr persönlichen Lebensbericht offenbart er, wie ein lebenslanger Atheist und Abtreibungskämpfer zuerst zur Pro-Life-Sache und schließlich zum Christentum geführt wurde.

Dr. Nathanson erzählt seine inspirierende Geschichte mit schonungsloser Ehrlichkeit:

Wie ist es. wenn man sein eigenes Kind abtreibt?

Innerhalb der Abtreibungsbewegung: Nathanson gibt detailliert Aufschluss über Täuschungen, schmutzige Tricks und andere Taktiken, die dazu beitrugen, dass die Abtreibung legal und gesellschaftlich akzeptabel wurde.

Die "Hand Gottes" ist mehr als eine der dramatischsten Autobiographien unserer Zeit.

Es ist auch eine definitive Erklärung der Pro-Life-Position, aber nicht nur über Abtreibung, sondern wandte Themen wie Erforschung fötalen Gewebes und



stützter Selbstmord. "Ich weiß um das Thema Abtreibung vielleicht besser Bescheid als jeder andere", schreibt Nathanson.

In den späten Siebziger Jahren wandte er sich von der Abtreibung ab und wurde ein prominenter Pro-Life-Kämpfer. Er schrieb das Buch Aborting America (Die Abtreibung Amerikas) und produzierte das folgenschwere Pro-Life-Video "Der stumme Schrei". Dr. Nathanson war zuletzt Clinical Associate Professor für Gynäkologie und Geburtshilfe am Medizinischen College New York und Gastprofessor an der Vanderbilt Universitaet.

ISBN 0-89526-463-3

Mutter gewinnt Kampf ums Kind

Talent neu entdeckt

Quelle: Stiftungsbrief der Stiftung Ja zum Leben

Als Tanja 2007 zum zweiten Mal schwanger wurde, war es nach der Trennung von ihrem Ehemann und Vater ihres ersten Kindes das größte Glück, das sie sich vorstellen konnte: ein zweites Kind mit dem jetzigen Partner, den sie über alles liebte. Doch es kam anders.

Der Kindesvater weigerte sich, das Kind anzunehmen. Er wollte diese Verantwortung nicht - er wollte eine Abtreibung. Und nicht nur er: Auch Tanjas Familie war explizit der Meinung, eine Abtreibung sei für alle das Beste.

Für Tanja brach die Welt zusammen. Ausgerechnet die Menschen, denen sie am meisten vertraute, drängten sie mit aller Kraft zu einer Abtreibung. Statt dass sich ihre Familie mit ihr über das Baby freute, erfuhr Tanja nur Ablehnung. Lediglich ihre Freundinnen machten ihr keine Vorschriften und meinten: "Entscheide nach deinem Herzen!" Aber wie sollte sie das tun, wenn sie gar nicht mehr wusste, was ihr Herz eigentlich sagte...?

In dieser Situation, als sie Halt und Unterstützung am nötigsten brauchte, ging Tanja zu einer üblichen Beratungsstelle für Frauen im Schwangerschaftskonflikt. In dem Gespräch ging es ausschließlich um ihre finanzielle Situation und als Tanja das Gebäude wieder verließ, war sie keinen einzigen Schritt weiter. Sie war immer noch vollkommen verzweifelt und wusste einfach nicht, was sie tun sollte.

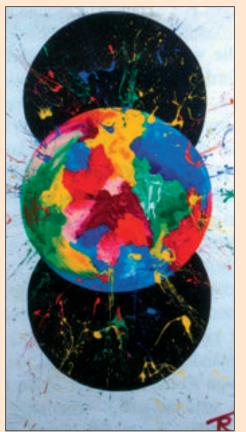
Da ergriff plötzlich ein befreundeter Arbeitskollege die Initiative: "Tanja, ich erkundige mich für dich, wo du wirklich Hilfe bekommst!" Über eine Bekannte beim Jugendamt vermittelte er ihr die Adresse der "Birke" in Heidelberg. Hier fand sie nun endlich die Beratung, die sie so dringend brauchte: persönlich, einfühlsam, ermutigend und mit unendlich viel Zeit.

"Die Beraterinnen der Birke haben mich einfach nur bestärkt, so dass ich wieder auf mein Herz hören konnte", erzählt Tanja heute, "und das ganz ohne Zwang und Druck. Sie haben alles immer ganz tiefgründig hinterfragt und mir Tipps gegeben. Nach zwei bis drei Beratungen fragte ich meine Beraterin: ,Was denken Sie, soll ich das Kind kriegen?' Und sie sagte: ,So, wie Sie erzählen, wollten Sie es von Anfang

an.' Und das stimmte! Die ganze Verunsicherung kam nur von außen, dieser ganze enorme Druck. Ich konnte meine innere Stimme in dieser Zeit nicht mehr wahrnehmen. Alle wollten, dass ich abtreibe und ich war wirklich ganz kurz davor!"

Auch als Tanja sich innerlich für ihr Kind entschieden hatte, wurde die äußere Situation nicht besser. Der Kindesvater versuchte weiterhin, sie unter Druck zu setzen, damit sie sich doch für eine Abtreibung entschied. Ihre Familie war mit der ganzen Situation überfordert. Es war eine sehr schwierige Zeit. "Aber ich bin eine Löwenmutter!", sagt Tanja. "Ich kämpfe für meine Kinder. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Ich wollte es nicht nur mir beweisen, ich wollte es auch den anderen beweisen, dass ich es packe. Aber ohne die Beratung der "Birke" hätte ich das nicht geschafft."

Und dann geschah etwas völlig Unerwartetes. In der Mitte der Schwangerschaft konnte Tanja für ein paar Tage dem stän-





digen Horror entfliehen, weit weg von Zuhause. In der Ruhe tat sie etwas, was sie schon sehr lange nicht mehr getan hatte: Sie nahm wieder einen Pinsel in die Hand und malte sich frei! So erwachte ihr außergewöhnliches Talent wieder zum Leben das über ein Jahrzehnt brach gelegen hatte. Durch die grundlegend positive Entscheidung für ihr Baby, mit der Tanja sich gegen allen lebensfeindlichen Druck stemmte, wurde aber noch mehr in ihr freigesetzt: Der zutiefst mutige Entschluss, alles auf eine Karte zu setzen und eine künstlerische Karriere zu wagen!

Mit der Entscheidung für ihr Kind hat Tanja Röth zu ihrer Berufung gefunden. Auf eine faszinierende Weise spiegelt sich in dieser Lebensgeschichte die kraftvolle Dynamik wider, die durch eine grundlegende positive Entscheidung ausgelöst wird. Diese wurde fortan auch Tanjas entscheidendes Motiv: Das zentrale, immer wiederkehrende Bild ihrer Kunst ist die "Lebens-Weltkugel", die das Leben und die Freisetzung dieser Lebenskraft symbolisiert. Diese Kraft lässt sich nicht einsperren. Als Tanja nach den Monaten des Kampfes endlich ihren Sohn auf die Welt brachte, gab sie ihm den Namen Can. Er bedeutet "Leben, Lebenskraft". "Und immer wenn es schwer wird, dann gibt er mir die Kraft, weiterzumachen. Mein Kind entschädigt mich für alles!"

Die Künstlerin ist davon überzeugt, dass es für jede Situation im Leben eine gute Lösung gibt. Sie will mit ihrer Lebensgeschichte auch anderen Frauen Mut machen, ihren Weg zu gehen. Deshalb engagiert sie sich mit ganzem Herzen für das Projekt 1000plus: "Ich fände es toll, wenn ich dazu beitragen könnte, dass Frauen und Mädchen, die sich in ebensolchen Umständen befinden wie ich damals, niemals aufgeben, sondern für ihre Kinder kämpfen!"

www.TanjaRoeth.de

"Die Ungeborenen von heute sind die Schwarzen von gestern!"

Die Nichte von Martin Luther King, hielt diese Rede am 22. Juni 2010 vor dem Europäischen Parlament. Der Text wurde leicht gekürzt.

von Dr. ALVEDA KING

"Meine Botschaft kommt aus meinem Herzen, aus einer Liebe zum Leben und zur Familie und aus einer ererbten Verpflichtung, die Schwächsten der Gesellschaft zu verteidigen. Meine heutige Rede und meine Arbeit als Menschenrechtlerin gehen von drei einfachen Wahrheiten aus:

- 1. Jeder Mensch verdient aufgrund seines Menschseins Respekt.
- 2. Niemals kann das menschliche Leben weniger menschlich oder mehr menschlich werden.
- 3. Jedes menschliche Leben beginnt an seinem physischen Anfang.

Aus diesen drei Voraussetzungen geht hervor, dass jeder Mensch - ob geboren oder ungeboren - Rechte hat, und diese Rechte von der Gesellschaft und dem Gesetz geschützt werden müssen.

Umkehr ist der erste Schritt zur Erlösung. Sie ist auch der erste Schritt bei der Veränderung einer Gesellschaft. Ich weiß das, weil ich in meiner Lebenszeit gesehen habe, wie sich meine Kultur, mein Amerika, verändert hat. So viel Blutvergießen, so viel Unglück ist geschehen, weil einige in den Vereinigten Staaten meinten, die Afro-Amerikaner würden keinen Respekt verdienen. ... Sie begannen an das zu glauben, was sie in ihren Herzen als falsch erkannten. So ist es auch heute mit den Lügen derer, die Kinder abtreiben.

Die Ungeborenen von heute sind die Schwarzen von gestern - am besten außer Sichtweite und weit weg von unserem Denken, damit wir uns möglichst wenig mit der von uns verursachten Ungerechtigkeit beschäftigen müssen. Das Problem der Abtreiber und ihrer Unterstützer ist aber die gleiche Schwierigkeit, der bereits die Rassisten gegenüberstanden: die Wirklichkeit. Ungeborene Kinder lassen sich nicht verstecken. Die Abtreibungsindustrie muss darum denen, die sie ausbeutet und diskriminiert, die Menschlichkeit absprechen... Aber ein Gefühl für richtig und falsch haben wir alle... Ich glaube, dass dieses moralische Bewusstsein jede Kultur in der Frage der Abtreibung ändern kann. Nicht über Nacht. Aber das Umdenken hat schon begonnen. In unseren Herzen wissen wir das. Zu lange haben wir weggeschaut. Wir wollten uns nicht engagieren. Wir hatten uns selbst überzeugt, dass sich die Menschen in der Abtreibungsfrage nie ändern werden.

Ich bin heute hier um Euch zu sagen, dass das nicht stimmt. Ich habe die Veränderung an mir selber, an anderen und in meiner Nation erlebt. Was bei der Sklaverei und mit dem Rassismus geschehen ist, geschieht heute mit der Abtreibung. Die Mächtigen müssen für die Verfolgten eintreten. ...Was ihnen geschieht, geschieht auch uns.

Dr. Martin Luther King Jr. schrieb in einer Gefängniszelle: "Ungerechtigkeit - egal wo - ist eine Bedrohung der Gerechtigkeit überall." Ob ein Kind in Birmingham, Alabama, oder Birmingham, England, abgetrieben wird: Das ist immer ein Angriff auf die "geliebte Gemeinschaft", die meinem Onkel so wichtig war.

Ich glaube, dass die Verletzung des Rechtes auf Leben die größte Ungerechtigkeit ist, die wir heute erleben. Beim Töten kann man sich nicht auf Mitleid berufen. Wo man Menschen ihr Menschsein abspricht, gibt es keine Gerechtigkeit. Ich frage nur: Wie kann der Traum der Gleichheit für alle weiterleben, wenn wir unsere Kinder töten? Wie kann der Traum weiterleben wenn wir anderen Menschwürde und Respekt verwehren? Wie kann der Traum weiterleben, wenn wir uns für diese Menschen nicht einsetzen?





Nachruf auf Dorle Ernst

Am 11. 1. 2011 um 23 Uhr ist Frau Dorle Ernst, die Mutter der Präsidentin unserer Bewegung, Dr. Christiane Paregger-Ernst, im 96. Lebensjahr in Ulm, Deutschland, verstorben.

Frau Ernst konnte letzthin auf ein rundum erfülltes Leben zurückblicken: 5 Kinder, 21 Enkelkinder und 7 Urenkelkinder haben wesentlich dazu beigetragen, dass ihr Leben nicht von Langeweile geprägt war.

Dr. Siegfried Ernst hat in seinem "Rückspiegel"-Buch erzählt, welches Glück es für ihn einst war, Frau Dorle als Frau gewinnen zu können. Es ist jedoch gar nicht darstellbar, was es in Wirklichkeit bedeutet hat, dass diese lebensfrohe, mutige Frau all die Kämpfe ihres Mannes bejaht, mitgetragen und ihm dabei den Rücken gestärkt, bzw. den Rücken frei gehalten hat.

Wie hat sie sich doch mit ihrem Mann für Werte, für den Glauben, für die Familie und für den Lebensschutz eingesetzt. Ganz zu schweigen von den unvorstellbaren Opfern an Nervenkraft, Zeit und Geld, die für das Bekennen auf vielen Ebenen gebracht werden mussten.

Wir als Bewegung für das Leben-Südtirol wollen Gott dafür danken, dass es diese Mutter gegeben hat. Auch dafür, dass sie jetzt - auch nach viel Heimweh und Beschwerden des Alters - in SEINEN Händen geborgen ist.

Hiermit drücken wir allen Mitgliedern der Familie Ernst und allen Verwandten unser aufrichtiges Beileid aus, mit der Gewissheit, dass Frau DORLE ERNST in den Herzen ihrer Lieben weiterlebt.

Die Bewegung für das Leben-Südtirol

Von der **Erschaffung der Mutter**

Fiktive Geschichte über die Bedeutung des Mutterseins

Als Gott die Mutter schuf, machte er bereits den sechsten Tag Überstunden. Da erschien ein Erzengel, schaute eine Weile zu und sagte dann: "Lieber Gott, du arbeitest aber schon lange an der Erschaffung der Mutter." Und Gott sprach: "Hast du die vielen speziellen Wünsche und Anforderungen nicht gesehen? Sie soll für alle Situationen des Lebens gerüstet sein, muss Nerven wie ein Drahtseil haben, einen Schoß, auf dem einige Kinder gleichzeitig sitzen können, und trotzdem muss sie selbst auf einem Kindersessel Platz haben. Sie soll einen Rücken haben, auf dem sich alles abladen lässt. Sie soll in einer überwiegend gebückten Haltung leben können, ohne Rückenschmerzen zu bekommen. Ihr Trost soll alles heilen, von der Beule bin zum Seelenschmerz. Sie sollte sechs Paar Hände haben..."

Da schüttelte der Erzengel den Kopf und meinte: "Sechs Paar Hände, das wird nicht möglich sein." Gott antwortete: "Die sechs Paar Hände machen mir keine Sorgen. Aber die drei Paar Augen, die sie haben muss." Wieder fragte der Erzengel: "Gehören die denn zum Standardmodell?" Und der liebe Gott nickte: "Ein Paar Augen, das durch geschlossene Türen blickt, während sie fragt: "Was macht denn ihr da drüben?" - Obwohl sie es längst weiß. Ein zweites Paar Augen, mit dem sie sieht, was sie nicht sehen soll, aber wissen muss. Und natürlich noch zwei Paar Augen vorn, aus denen sie ein Kind ansehen kann, das sich unmöglich benimmt, zu dem sie trotzdem sagt: "Ich verstehe dich und hab dich sehr lieb!" - Ohne dass sie ein Wort sagt."

"O Herr!" sagte der Erzengel und zupfte ihn leise am Ärmel, "mach doch morgen weiter…" Doch Gott erwiderte: "Ich kann nicht, denn ich bin nahe daran, etwas zu schaffen, das mir einigermaßen ähnlich ist. Ich habe es bereits geschafft, dass sie nicht darauf achtet, wenn sie krank ist; dass sie eine Lieblingsspeise für alle kochen kann; dass sie eine Dreijährige davon überzeugen kann, dass Buntstifte nicht essbar sind; dass sie einen Sechsjährigen dazu bringen kann, sich vor dem Essen die Hände zu waschen; dass sie einem Zehnjährigen erklären kann. dass Füße überwiegend zum Gehen da sind und nicht zum Tre-

Der Erzengel ging langsam um das Modell herum, betrachtete es genau und seufzte dann: "Zu weich. Viel zu weich." Doch Gott sprach: "Aber sehr zäh! Du glaubst gar nicht, was sie alles leisten und aushalten kann."

Der Erzengel fragte: "Kann sie auch denken?" Der liebe Gott lachte: "Nicht nur denken, auch diskutieren, urteilen und Kompromisse schließen - und vergessen." Noch einmal fragte der Erzengel: "Das alles könnte doch auch ein Roboter. Warum plagst Du Dich so mit diesem Modell ab?" Der liebe Gott erklärte wieder: "Eine Maschine ist kalt und nicht sehr beweglich. Eine Mutter hat Gefühle: Wärme, Liebe, Geborgenheit, Geduld, Trost. Sie zeigt ihre Gefühle und gibt sie weiter. Sie ist das, was die Sonne für die Welt ist. Ohne sie ginge gar nichts. Alle brauchen sie." Schließlich beugte sich der Erzengel vor und fuhr mit einem Finger über Augen und Wangen. Dann rief er: "Da ist ein Leck! Da läuft was aus! Ich habe Dir ja gesagt, du suchst zu viel in das Modell hinein zu verpacken!" Doch Gott erklärte: "Das ist keine undichte Stelle. Das ist eine Träne. Sie fließt bei Freude, Trauer und Enttäuschung, bei Schmerz und Verlassenheit. Die Tränen sind das Überlaufventil."

Da sagte der Erzengel voll Bewunderung: "Lieber Gott, Du bist ein Genie!"

Und Gott lächelte versonnen und sprach: "Ich weiß. Und darum ist sie mir auch so ähnlich, die Mutter."



FRANKREICHS BISCHÖFE WARNEN VOR ERSCHAFFUNG VON "MEDIKAMENTENBABYS"

Es ist menschenunwürdig ein Baby als Patch für einen anderen zu künstlich zeugen. "Ein Kind nur deshalb zu gebären, damit es eine (medizinische)

Behandlung ermöglicht, ist mit Blick auf seine Würde einfach respektlos", so zehn Bischöfe aus dem Westen Frankrreichs. Die scharfe Reaktion der Bischöfe bezieht sich auf die Nachricht der Geburt des ersten sogenannten "Designerbabys" oder "Medikamentenbabys", das am 26. Januar in Frankreich zur Welt kam. Dieses Baby ist die Frucht einer gen-medizinischen Manipulation. Forscher zeugten solange auf künstlichem Weg ungeborene menschliche Lebewesen, bis ein Embryo heranwuchs, das als Patch für seinen älteren Bruder dienen konnte. Worauf es die Ärzte bei ihrem medizinischen Handeln abgesehen hatten, war es, bei der Geburt dieses neuen Menschen Stammzellen aus der Nabelschnur zu sichern. Die Forschung hat ja herausgefunden, dass diese helfen können, wie in diesem Fall, die schweren Erbkrankheit eines Geschwisterchen möglicherweise zu heilen. Die Bischöfe - darunter Erzbischof Pierre d'Ornellas, Erzbischof von Rennes und Vorsitzender der Kommission für Bioethik ließen in ihrem Kommuniqué, das am 8. Februar von der Französischen Bischofskonferenz veröffentlicht wurde, wissen: "Einen Bruder aus humanitären Beweggründen heilen zu wollen, ehrt den Menschen. Viele weihen ihr Leben für diesen Dienst! Es gehört zur Pflicht der Gesellschaft, das Leid der Eltern zu begleiten, die ein schwerkrankes Kind haben. Wir verstehen ihre Ängste und ihre Hoffnungen auf die Medizin", so der Tenor der Bischöfe. "Schwächere Menschen zur Heilung anderer zu benutzen, verstößt jedoch gegen die Würde des Menschen. Ein Kind nur für eine Behandlung zu gebären, zollt seiner Würde nicht den nötigen Respekt. Was wird das Kind dazu sagen, wenn es erfährt, dass es nur ein 'Medikamentenbaby' ist?"

"Die vorrangigen Interessen des Kindes zu missachten, ist für eine Gesellschaft gefährlich, wie es in der Internationalen Konvention über die Rechte des Kindes heißt. Wir ermutigen die Forschung dazu, stattdessen immer mehr geeignete Therapien zu finden", so die zehn Bischöfe. www.zenit.org

"SKANDALENTSCHEIDUNG" DES EU-PARLAMENTS

Als "Skandalentscheidung" hat der Europaabgeordnete Martin Kastler (CSU) die Annahme von zwei Berichten durch das Europäische Parlament am 8. März 2011 in Straßburg gerügt.

Kastler erklärte: "Die Berichte erklären Abtreibung unverhohlen zu einer Methode der Familienplanung und der Verhütung. Das ist grausamer Hohn am Recht auf Leben und auf Menschlichkeit." Vergeblich hatte der 36-jährige katholische Politiker mit anderen christlichen Abgeordneten versucht, diese Passagen zu vermeiden.

Dem Bericht der portugiesischen Sozialistin Edith Estrela zufolge sollten die EU und ihre Mitgliedsstaaten garantieren, "dass Frauen sich problemlos Empfängnisverhütungsmittel besorgen können und ein Recht auf einen sicheren Schwangerschaftsabbruch haben". Nach Kastlers Ansicht ist es "geschmacklos und lebensverachtend", Verhütung und Abtreibung auf eine Ebene zu stellen. Dann wäre "das grausame Töten eines Embryos ein Kavaliersdelikt der Familienplanung".

Ähnliches fordere der Bericht der bulgarischen Abgeordneten Mariya Nedelcheva, in dem es eigentlich um die Gleichberechtigung von Männern und Frauen in der Arbeitswelt gehe. Doch schweife der Bericht im Punkt 66 zur sogenannten reproduktiven Gesundheit ab und stelle ebenfalls Abtreibung und Verhütung auf eine Ebene der Bevölkerungsplanung. Kastler kritisierte: "Es ist dreist, wie uns da moralische Bomben im Geschenkkarton der Gleichberechtigung untergejubelt werden sollen."

In der EU-Kommission denke man ähnlich. Auf eine parlamentarische Anfrage zur Definition "sexueller und reproduktiver Gesundheit" habe er die Antwort bekommen: "Das Rechtsgut der sexuellen und reproduktiven Gesundheit schließt den Zugang zu sicherer Abtreibung überall dort ein, wo diese legal vorgenommen werden kann." Es zeige sich, sagte Kastler, "dass die relativistischen antichristlichen Kräfte durchaus den Einfluss haben, Mehrheiten für eine ,Kultur des Todes' zu schaffen". www.zenit.org

VOM HOLLYWOOD-SEXSYMBOL ZUR **ENGAGIERTEN CHRISTIN**

Am 28. Februar 2011 ist in den USA die bekannte Hollywood-Schauspielerin Jane Russell im Alter von 89 Jahren gestorben. Bekannt wurde Russell durch den Film Howard Hughes' Western "The Outlaw" im Jahre 1943, einer Geschichte über Billy the Kid. Sie wurde daraufhin zum Filmstar und zu einem Sexsymbol von Hollywood. Später wurde Russell Christin und gründete in Hollywood Bibelgruppen für Christen in der Filmindustrie. Nachdem sie als 18-jährige eine Abtreibung vornahm, konnte sie später keine Kinder mehr bekommen. Sie adoptierte drei Kinder, gründete auch eine Adoptionsagentur und engagierte sich später vehement gegen Abtreibung. Für sie war klar, dass keine Umstände, auch nicht Vergewaltigung oder Inzest eine Abtreibung rechtfertigen. "Menschen sollten niemals eine Abtreibung durchführen. Erzählt mir nichts davon, dass es hier darum gehe, dass die Frau ein Recht zur Wahl hat, was sie mit ihrem Körper macht. Hier geht es um Leben und Tod", sagte sie einmal. Bei ihrem Begräbnis wurde jetzt anstatt Blumenspenden für eine Pro-Life-Agentur gesamwww.kath.net melt.

PAPST: ABTREIBUNG LÖST NIE PROBLEME -SONDERN TÖTET EIN KIND

Abtreibung ist nie eine Lösung. Dies wiederholte der Papst in seiner Rede an die Päpstliche Akademie für das Leben. Zum Abschluss des Seminars, auf dem auch über das Postabtreibungssyndrom debattiert wurde, betonte der Papst: "Ganz besonders die Ärzte dürfen sich nicht der zentralen Aufgabe der Verteidigung des Gewissens vieler Frauen entziehen, die an eine Abtreibung als eine Lösung aus einer schwierigen Situation denken, sei diese familiär, wirtschaftlich, sozial oder wegen der Gesundheit des Kindes". Frauen, die freiwillig eine Abtreibung vornehmen ließen, erführen oft großes psychisches Leid, so der Papst. Hier rege sich die Stimme des moralischen Gewissens, betonte er, denn es sei ein großer Schaden, der jedes Mal verursacht werde, wenn eine menschliche Handlung die innere Berufung zum Wirken für das menschliche Wohlergehen derart verrate, wie es bei der Abtreibung der Fall sei. In dem kulturellen Kontext, der von der Zerstörung des Sinnes des Lebens gekennzeichnet sei, brauche man Ärzte, die erklären, dass mit der Abtreibung nichts gelöst, sondern ein Kind getötet, eine Frau zerstört und das Gewissen eines Vaters belastet werde. Häufig blieben nach einer Abtreibung zerrüttete Familien zurück. www.zenit.org

ERSTES PRO-LIFE-INTERNETFORUM FÜR UNGEWOLLT SCHWANGERE: **VORABTREIBUNG.NET**

Der deutsche Verein Pro Femina betreibt seit einigen Wochen unter der Adresse www.vorabtreibung.net eine eigene Internetplattform nur für Frauen im Schwangerschaftskonflikt. Mit allen wichtigen Informationen rund um Schwangerschaft und Abtreibung sowie einem eigenen Forum will der Verein Frauen dabei helfen, eine Perspektive für ein Leben mit ihrem Kind zu finden. Diese im deutschen Internet einzigartige Plattform ist ein weiterer Schritt für das Pro Femina-Projekt "1000plus: HILFE statt Abtreibung für 1000 und mehr Schwangere im Jahr". Bisher waren die Online-Beraterinnen von Pro Femina stets in den Foren fremder Anbieter zu Gast. Hier wurde die Arbeit jedoch stark behindert. "Wir konnten keine öffentlichen Empfehlungen mehr für Pro Femina aussprechen. Wenn wir es doch taten, wurden wir sofort zensiert", sagt Brigitte Stelzle, die das Online-Beratungsteam leitet. "Wir mussten erleben, dass Frauen sich gegen ihr Kind entschieden, weil wir an der Hilfe gehindert wurden." So entstand die Idee für ein eigenes Forum unter der Adresse www.vorabtreibung.net, welches mit Hilfe der STIFTUNG JA ZUM LEBEN umgesetzt wurde. Die Plattform beinhaltet ein umfangreiches Informationsangebot rund um das Thema ungewollte Schwangerschaft und Abtreibung, speziell zugeschnitten auf Schwangere im Konflikt. Dazu gehört eine präzise Darstellung der Gesetzeslage genauso wie eine Beschreibung der Ein-

WARNUNG VOR KONDOMEN

Ausgerechnet einer der bekanntesten "Abtreibungsärzte" warnt vor dem Gebrauch von Kondomen: Dr. Christian Fiala, Österreich. Er verweist auf die aktuelle "Gymned-Studie", wonach ein Drittel aller Schwangerschaften – 35 % trotz Verwendung von Kondomen eintreten. Außerdem könnten Kondome nur Schutz "vor einigen" sexuell übertragbaren Krankheiten bieten. Die Hauptrisiko-Gruppe für sexuelle Infektionen seien Homosexuelle. CM-Kurier griffsmethoden. Die Auflistung von Rechten und Hilfeleistungen, die Schwangere in Anspruch nehmen können sowie das Angebot von Beratung sollen Mut zum Kind machen. Schließlich gibt es auch ein eigenes Forum, welches von Brigitte Stelzle und ihrem Team betreut wird.

www.zenit.org

EU-PARLAMENT GEGEN KÜNSTLICHE BE-FRUCHTUNG OHNE ALTERSBEGRENZUNG

Die Abgeordneten des Europäischen Parlaments haben sich in einer "Entschließung zum Abbau gesundheitlicher Ungleichheit in der EU (2010/2089(INI))" gegen den Zugang zu künstlicher Befruchtung in allen EU Mitgliedstaaten ohne jegliche Altersbegrenzung ausgesprochen. Ein entsprechender Antrag einer Koalition von Linken und Liberalen, der dies im Zuge der Beseitigung einer Diskriminierung bei künstlicher Befruchtung zulassen wollte, wurde bei einer Abstimmung am 8. März in Straßburg zurückgewiesen. Allerdings plädierten die Abgeordneten in weiteren Abstimmungen dafür, Frauen einen leichteren Zugang zur Abtreibung zu ermöglichen. In der 78 Punkte umfassenden Entschließung heißt es wörtlich unter Punkt 25: "Das Europäische Parlament, (...) ist der Ansicht, dass die EU und die Mitgliedstaaten dafür sorgen müssen, dass Frauen sich problemlos Empfängnisverhütungsmittel besorgen können und ein Recht auf einen sicheren Schwangerschaftsabbruch haben". Unter Punkt 26 fordert das Parlament mit Blick auf künstliche Befruchtungen die Kommission auf, "den Mitgliedstaaten Beispiele guter und bewährter Verfahren zu liefern, damit der Zugang zu einer Fruchtbarkeitsbehandlung einheitlicher gestaltet wird." Unter Punkt 29 werden die EU und die Mitgliedstaaten aufgefordert "in Bezug auf unterstützte Reproduktionstechnologien die notwendigen Maßnahmen zu treffen, um die Diskriminierung von Frauen aufgrund des Familienstands, der sexuellen Ausrichtung bzw. der ethnischen oder kulturellen Herkunft zu beseitigen". www.zenith.org

EX-PORNOSTAR: WAS, WENN DIES IHR GE-LIEBTES TÖCHTERCHEN WÄRE?

Vor drei Jahren hat Jennifer Case die Sex-Industrie verlassen. Ihre Botschaft an pornointeressierte Männer: "Hinter jedem Bild, das Sie sich ansehen, steht eine wirkliche Person, und Sie zerstören ihr Leben." Case berichtet von ihren eigenen leidvollen Erfahrungen mit der Pornoindustrie: sie sei traumatisiert, unterdrückt und missbraucht worden. Sie wurde in die Drogenfalle gelockt und musste sich dann prostituieren, um dies zu finanzieren. Außerdem infizierte sie sich mit Geschlechtskrankheiten: "Ich hatte mehrere Krankheiten gleichzeitig. Ich verließ Hollywood, weil ich so stark an Chlamydien erkrankt war. Mein Unterleib schmerzte so sehr, dass ich nach Hause zurückkommen musste".

"Männer, Gott liebt euch! Auch ich liebe Sie und ich werde immer für Sie alle beten, dass Ihre Ketten zerbrochen werden", sagt Case. "Sie sind Sklaven des Pornos, genau wie jeder Pornostar. Wenn Sie Pornographie anschauen, wenn Sie abhängig sind von Pornographie, dann versuchen Sie, eine Leere zu füllen, welche nur Gott füllen kann. Wann immer Sie Porno anschauen, machen Sie diese Leere größer und Sie werden ihr eigenes Leben zerstören." Der frühere Pornostar erinnert: Diese jungen Frauen "sind wertvoll. Sie verdienen es genau wie Sie, wirklich geliebt zu werden. Hinter jedem Bild, das Sie sich ansehen, steht eine wirkliche Person, und Sie zerstören ihr Leben und das Leben ihrer Kinder. Auf jedem Porno wird die Tochter von jemandem abgebildet - was, wenn dies IHR geliebtes Töchterchen wäre? Möglicherweise assistieren Sie dabei, jemanden zu töten, denn männliche und weibliche Pornostars sterben häufig an Aids, überdosierten Drogen, Selbstmord usw. Bitte, hören Sie auf, Pornos anzuschauen!" www.kath.net VATIKAN UNTERSUCHT DIE PSYCHOLOGISCHEN FOLGEN VON ABTREIBUNG

Der Vatikan arbeitet an einem Dokument über psychologische Folgen von Schwangerschaftsabbrüchen. Dabei gehe es nicht nur um Traumata wie Depressionen oder Angstzustände, sondern auch um eine "Gewöhnung an Abtreibung", sagte der Präsident der Päpstlichen Akademie für das Leben, Ignacio Carrasco, in einem Interview. Mit der Publikation sei im Herbst 2011 zu rechnen. Der Bioethiker verwies auf eine Studie der römischen Universität Sacro Cuore, nach der häufige Schwangerschaftsabbrüche bei Frauen zu einer "völligen Auslöschung der moralischen Sensibilität" für dieses Thema geführt habe. Ein solcher Effekt sei auch durch die Abtreibungspille RU 486 zu befürchten. Es gebe keinen Zweifel, dass mit ihr eine Bagatellisierung der Abtreibung einhergehen könne und eine unerwünschte Schwangerschaft "wie eine lästige Erkältung" angesehen werde, die mit einer Tablette zu beseitigen sei, so Carrasco. - Nach Worten des neuernannten Akademieleiters, befasst sich sein Institut derzeit auch mit ethischen und sozialpolitischen Fragen um die Archivierung von Stammzellen aus Nabelschnurblut.

EX-SEXSYMBOL KRITISIERT FOLGEN DER SEXUELLEN REVOLUTION

Los Angeles: Raquel Welch, in den sechziger und siebziger Jahren eines der größten Sexsymbole des europäischen und amerikanischen Films, schrieb kürzlich in einer Kolumne für den Nachrichtensender CNN, die Einführung der Anti-Baby-Pille vor 50 Jahren habe bei vielen Frauen zu der Haltung geführt: "Jetzt können wir Sex haben, wann immer wir wollen, ohne Folgen." Die Folge sei ein Niedergang der moralischen Werte, so bedauert die heute 69jährige Welch, die sich gegen 'freie Liebe' mit wechselnden Partnern wendet. Sex ohne Verantwortung schwäche Ehe und Familie und führe zu chaotischen Verhältnissen. Die Schauspielerin bedauert, dass sie selbst bereits zum vierten Mal verheiratet ist. Die 'sexuelle Freiheit' hat Umsicht und Einsicht bei der Partnerwahl schwinden lassen, wo man zuvor einen 'Partner fürs Leben' gesucht hat." Ohne Bindung fehlten Vertrauen und Treue. Die Folgen der sexuellen Revolution hält sie für einen "Horror". Wechselnde Sexualpartner seien heute schon für Teenager normal.

WER IST HUSSEIN BARACK OBAMA?

In einem Interview einen Tag vor seiner Wahl bekennt der heutige USA-Präsident Hussein Obama u. a.:

Ich hatte eine schwierige Jugend. Mein Vater lebte nicht mit uns zusammen. Es gab Zeiten, in denen ich mit Drogen experimentierte. Als Jugendlicher trank ich Alkohol. Und all das schreibe ich einem gewissen Egoismus zu. "Das, was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr für mich getan." Dieses Grundprinzip (des Matthäus-Evangeliums) zielt auf die Armut, den Rassismus und die sexuelle Diskriminierung (von Homos) in unserem Land... Die Frage (ab welchem Zeitpunkt ein Ungeborenes Menschenrechte besitzt) abschließend zu beantworten, ist eine Nummer zu groß für mich... Ich befürworte das Recht auf Abtreibung... Was dieses Thema angeht, zählt es schon von jeher zu meinen Überzeugungen, dass ich nicht mit jemandem diskutieren kann, der zutiefst glaubt, dass das Leben mit der Empfängnis beginnt, und der diesen Glauben auch unverbrüchlich vertritt... Ich glaube an die Existenzberechtigung eingetragener Lebenspartnerschaften... Readers Digest 2/09

BRASILIEN SAGT NEIN

Die neugewählte Staatspräsidentin Brasiliens, Dilma Rousseff, will - zusammen mit der regierenden Arbeiterpartei - Abtreibung freigeben, die "Homoehe" ermöglichen und die sog. "Homophobie" zum Strafbestand machen. Dagegen protestieren die Brasilianer, die einer Umfrage von "Vox Populi" zufolge mit 82 % gegen die-CM – Kurier se Gesetzesvorhaben votieren.

KITAS SIND STRESS

In ihrem Zwischenergebnis stellt eine Studie der Universität Wien, die bis 2012 läuft, fest, dass Kindertagesstätten für Kleinkinder äußerst belastend sind.

Bereits nach 2 Monaten zeigen Kinder die ersten Stresssymptome. Nach 4 Monaten sind diese Symptome auch bei Kindern festzustellen, die einen ausgesprochenen guten und engen Kontakt zu den Erziehern haben.

CM - Kurier

WARTEN MACHT **GLÜCKLICHER**

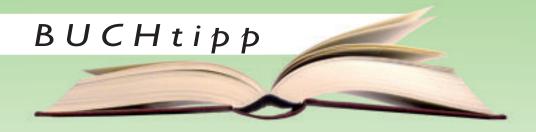
Sexuelle Enthaltsamkeit vor der Ehe verhilft zu besserer Stabilität der Beziehung, zu höherer Zufriedenheit und Kommunikation der Eheleute. Das bestätigt eine aktuelle US-Studie der größten Psychologen-Vereinigung weltweit, der "American Psychological Association".

CM - Kurier

UNGLAUBLICH

Ein Paar aus dem US-Staat Minnesota lässt bis zum 9. Dezember 2010 im Internet weltweit abstimmen, ob ihr Baby in der 17. Schwangerschaftswoche abgetrieben werden soll oder nicht. Die Weltbevölkerung soll durch ihre Stimme "Einfluss auf die reale Welt nehmen" können. In ihrem Internetauftritt verteidigt das Paar sein Handeln mit den Worten: "Abstimmung ist ein integraler Teil der amerikanischen Identität. (...) Warum nicht darüber abstimmen, ob eine Schwangerschaft bestehen bleiben oder abgebrochen werden soll?"

Aktion Leben





Christa Meves

Auf die Liebe kommt es an Mütterprobleme ernst genommen

von CHRISTA MEVES

dieser miserablen Si-

Gesellschaftlich kaum beachtet, sind sie ohne Lobby. Aber trotz

tuation gibt es sie noch: die Mütter. Bemüht, verantwortungsbewusst, liebevoll, ja glücklich die einen - gestresst, ächzend, leidend, gequält, verzweifelt, resigniert die anderen. Ihnen widmet Christa



Einfühlsam gibt sie Trost, Ermutigung und Rat:

- den überforderten Müttern mit mehreren kleinen Kindern
- den von ihren Ehemännern allein gelassenen Müttern
- den von ihren Kinder vergessenen, abgewiesenen, erniedrigten Müttern...

Aber auch an der Freude von glücklichen Müttern und an denen, die Leiden und Nöte bewältigt haben, geht die Psychotherapeutin nicht vorbei. Sie nimmt vielmehr engagiert Anteil an Schicksalen, in denen der Glaube Auswege eröffnet hat.

Verlag Media Maria ISBN 3-7751-2809-3 136 Seiten

Geheimnis Gehirn

Warum Kollektiverziehung und andere Unnatürlichkeiten für Kleinkinder schädlich sind

von CHRISTA MEVES

Die Entwicklung der jungen Menschen hat bestätigt, was Christa Meves seit 40 Jahren sagt: Wenn das heranwachsende Leben nicht die richtige Prägung durch die Mutter und auch durch den Vater erhält, dann entstehen Abnormalitäten. In diesem Buch



werden diese Grunderkenntnisse wissenschaftlich belegt. Einerseits zeigt die Tierverhaltensforschung analoge Ergebnisse, zum anderen bestätigt die moderne Hirnforschung, dass Wachstum und Entwicklung des Gehirns nicht nur durch genetische Veranlagung, Eiweißzufuhr und spätere Herausforderungen, sondern auch durch Zuneigung, ja Liebe durch gleich bleibende Bezugspersonen maßgeblich beeinflusst wird.

Den Kern des Buches bilden die vier Grundantriebe des Menschen: Der Nahrungstrieb, der Bindungstrieb, der Selbstbehauptungstrieb und der Geschlechtstrieb. Es werden die Voraussetzungen einer normalen und gesunden Triebentwicklung aufgezeigt und Störungen mit den entsprechenden Konsequenzen beschrieben. An Hand praktischer Beispiele belegt die Autorin, wieso es zu Fehlentwicklungen gekommen ist. Das Buch bleibt jedoch nicht dabei stehen: es wird gezeigt, wie der seelisch gesunde Lebensaufbau zu erfolgen hat, es zeigt die pädagogischen Konsequenzen und auch die Möglichkeiten späterer Korrekturen auf und schließt mit einem Maßnahmenkatalog, um zu zeigen, wie die heranwachsenden Menschen vor negativen Entwicklungen bewahrt werden können.

Dieses Werk stellt den krönenden Abschluss der wissenschaftlichen Arbeiten von Frau Meves dar. Es ist nicht nur für Eltern und Erzieher unabdingbar, sondern für jeden wichtig, dem die Entwicklung unserer Kinder am Herzen liegt, und der wissen will, welche politischen Weichenstellungen notwendig sind, um weitere Fehlentwicklungen zu vermeiden. Resch-Verlag

ISBN: 978-3-935197-38-0

352 Seiten

Erziehen lernen

Was Eltern und Erzieher wissen sollten

von CHRISTA MEVES

Dieses hilfreiche und sympathische Kurs-

buch für Eltern und Erzieher stellt eine völlig überarbeitete Neufassung des schon früher erschienenen Titels 'Erziehen lernen' dar. Auch dieses mit zahlreichen, teils 4farbigen Bildern angereicherte Buch, ist mit großem Verantwortungsbewusstsein und mit



menschlichem Engagement geschrieben. Es zeigt, angefangen von den ersten Lebensjahren bis zum Ende des Jugendalters, welche Probleme in den verschiedenen Phasen auftauchen und wie man sie erzieherisch lösen kann. Christa Meves stellt dar, wie sich Bindungen vollziehen, beschreibt Erziehungsschwierigkeiten und Auswege aus Konfliktsituationen sowie Faktoren und Kräfte, die den Menschen in seiner Entwicklung entscheidend beeinflussen.

Viele Fallbeispiele aus der Beratungspraxis der Autorin erleichtern es, die mitgeteilten Erfahrungen in den eigenen Erziehungsalltag zu übertragen. Es genügt nicht, die Maßstäbe für die Erziehung aus dem eigenen Erleben und den persönlichen Erfahrungen zu finden; doch ist der Mensch durch Erziehung nicht 'restlos machbar'. Die Beschäftigung mit psychischen Erkrankungen hat ergeben, dass den erzieherischen Eingriffen Grenzen gesetzt sind. Es geht darum, die 'natürlichen Entwicklungsbedingungen für den Menschen' zu erkennen und danach das erzieherische Handeln auszurichten. Am Ende jedes Kapitels ist der angebotene Stoff kurz und prägnant zusammengefaßt.

'Erziehen lernen' gilt als ein Hauptwerk der bekannten Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin aus Uelzen. Die anschauliche Darstellung, die übersichtliche Gliederung und der handfeste Praxisbezug haben das Buch von Christa Meves zu einem Standardwerk der modernen Pädagogik werden lassen. Für Eltern, Lehrer und Erzieher stellt es eine wichtige Fundgrube an Erkenntnissen dar.

Resch-Verlag

ISBN: 978-3-930039-51-7

285 Seiten

WIE ERZIEHE ICH MEINE KINDER,

auch im Hinblick auf Schutz vor Computersucht und sexuellem Missbrauch?

- Mo, 23. Mai 2011 in BRIXEN, Cusanusakademie, 20 Uhr
 - Di, 24. Mai 2011 in MERAN, Bürgersaal, 20 Uhr



WIEVIEL FREMDBETREUUNG VERTRÄGT MEIN KLEINKIND?

Bildung durch Bindung

• Mi, 25. Mai 2011 in BOZEN, Pastoralzentrum, 20 Uhr

Retten wir die Ehe!

"Es ist darum unerlässlich und dringend, dass jeder Mensch guten Willens sich dafür einsetzt, die Werte und die Aufgaben der Familie zu erhalten und zu fördern." (Johannes Paul II.)

Der dramatische Kampf Satans gegen den Menschen berührt die tiefsten Schichten unseres Seins: die Bereiche der Geschlechtlichkeit, der Familie und der Ehe. Wir werden Zeugen, wie der Wert der Familie in der Gesellschaft immer mehr vermindert wird. Die Medien animieren zur Untreue, zu zufälligen sexuellen Kontakten und im Endeffekt zur Zerstörung der Ehe und Familie. Als gläubige Menschen sollten wir jedoch vor allem das große Geschenk, das wir vom Schöpfer erhalten haben, und das unser Herr Jesus Christus zum Sakrament erhoben hat, zu schätzen wissen.

Die Heilige Schrift warnt: "Als Mitarbeiter Gottes ermahnen wir Euch, dass Ihr Seine Gnade nicht vergebens empfängt" (2 Kor 6,1). Nutzen wir also die Gnade des Ehesakramentes und kämpfen der Lehre Jesu gemäß für die Unauflösbarkeit des Ehebundes.

Es geht doch nicht um irgendwelche menschlichen Hirngespinste, die das Leben schwer machen sollen. Es geht um den Willen Gottes für die Eheleute, so wie der heilige Paulus schreibt: "Den Verheirateten gebiete nicht ich, sondern der Herr: die Frau soll sich vom Mann nicht trennen (...) und der Mann darf die Frau nicht verstoßen" (1 Kor 7, 10-11). Nicht die Priester haben die Unauflösbarkeit der Ehe festgesetzt. Gott selber, unser Schöpfer und Erlöser, hat dies festgelegt, weil Er uns durch das Ehesakrament Seinen Segen spenden möchte.

Es ist doch selbstverständlich und sogar normal, dass die Eheleute schwierige Zeiten, Konflikte und Probleme durchleben. Das gehört zu unserem menschlichen Leben dazu. Ich wage sogar zu sagen, dass der Glaube an Gott, das eifrige Gebet und der häufige Kommunionempfang ein "problemloses" Leben garantieren. Jesus lehrt uns, dass die Menschen, die Ihm vertrauen, auf verschiedene Schwierigkeiten in ihrem Leben treffen werden. Gleichzeitig verspricht Er uns, dass die Treue zu Seinen Geboten die Lösung eines jeden Problems garantiert: "Ich will Euch zeigen, wem ein Mensch gleicht, der zu mir kommt und meine Worte hört und danach handelt. Er ist wie ein Mann, der ein Haus baute und

hob und das Fundament auf einen Felsen stellte. Als nun ein Hochwasser kam und die Flutwelle gegen das Haus prallte, konnte sie es nicht erschüttern, weil es gut gebaut war" (LK 6, 47-48).

Es lohnt sich also, die Mühe des Gehorsams auf sich zu nehmen, sich bewusst zu machen, dass Jesus immer Recht hat und auch die Macht besitzt, unsere Schmerzen zu heilen und unsere Probleme zu lösen. Es lohnt sich auch, jeden Gedanken an Ehebruch, Scheidung oder andere Dinge, die die eheliche Einheit gefährden könnten, zu verwerfen. Es lohnt sich, die Mühe des Betens für Eheleute auf sich zu nehmen, insbesondere für iene, die in einer Krise stecken.

"Die Zukunft der Menschheit geht über die Familie! Es ist darum unerlässlich und dringend, dass jeder Mensch guten Willens sich dafür einsetzt, die Werte und die Aufgaben der Familie zu erhalten und zu fördern. Die Söhne und Töchter der Kirche meine ich. zu einem besonderen Einsatz in dieser Richtung auffordern zu müssen. Sie. die im Glauben den wunderbaren Plan Gottes in Seiner Tiefe kennen, haben ja einen Grund mehr, sich mit ganzem Herzen der Wirklichkeit der Familie in dieser Zeit der Prüfung und Gnade anzunehmen. Sie müssen der Familie eine besondere Liebe schenken. Das ist ein konkreter, verpflichtender Auftrag." (Johannes Paul II. Familiaris consortio 86)

Als Antwort auf den Aufruf des Papstes können wir den gefährdeten Eheleuten mit einem Gebete in ihrer Meinung zu Hilfe kommen. Man kann das folgende Gebet zusammen mit einem Gesätz des Rosenkranzes

jeden Tag ein halbes Jahr lang für die gefährdeten Eheleute beten. Man kann für sie auch die heilige Kommunion aufopfern oder ein anderes geistiges Geschenk darbringen. Dies kann jeder tun, der es möchte. Im Vertrauen auf die Allmacht Gottes, der als einziger in der Lage ist, die Liebe zu heilen, sollten wir keine Mühen und Opfer scheuen, um auf eben diese Art und Weise den durch Scheidung bedrohten Ehepaaren Hilfe zu

HARO NAME AND AND AND ASSESSED.



Tägliches Gebet für bedrohte Ehepaare

"Geliebter Vater, indem Du die Ehe ins Leben gerufen hast, gabst Du uns die beste Möglichkeit, um das Gebot der Liebe zu verwirklichen. Dein Sohn Jesus Christus hat die Verkündigung Seines Erlösungswerkes mit der Unterstützung der Brautleute und ihrer Freunde bei der Hochzeit zu Kanaa angefangen. Dort war auch Maria anwesend – und Sie war es, die als erste bemerkte, dass diese junge Verbindung ernsthaft bedroht ist.

Guter Vater, ich bitte dich durch das Leiden, den Tod und die Auferstehung Deines Sohnes Jesus Christus und auf die Fürsprache der Gottes Mutter Maria hin, um die Rettung aller zerrütteten Ehen, unabhängig von den Ursachen dafür. Schenke der Ehe, um die ich bete, das Wunder der Wandlung des Schlechten zum Guten, der Kälte zur Wärme, der Rauheit zur Feinfühligkeit, der verletzenden Worte zu zärtlichen Gesten, der Entfernung zur Nähe, der Traurigkeit zur Freude, der Gleichgültigkeit zur Sehnsucht. Gib, dass Deine Herrlichkeit sich offenbart und die Eheleute aufs Neue an Dich glauben, sie und ihre Kinder. Amen."

dabei die Erde tief aus-

Ehevorbereitung Nur Du und Du für immer!

Kurswochenende am 2. bis 4. September 2011

Für alle Paare, die den gemeinsamen Weg für das Leben im Sakrament der Ehe suchen (und finden) wollen, wird im "Haus des Lebens" wieder ein Ehevorbereitungskurs angeboten, wie er zur Erlangung der katholischen Eheschließung von der Kirche, bzw. Diözese vorgeschrieben wird (in Absprache mit und gemäß den Richtlinien der Diözese Bozen-Brixen). Dabei scheint es uns wichtig, die Brautpaare immer vor dem Hintergrund des katholischen christlichen Glaubens, auf den Grundlagen des katholischen Lehramtes und ganz besonders im Hinblick auf Achtung und Schutz des menschlichen Lebens, auf den gemeinsamen Lebensweg, auf die Pflege und Erhaltung der gemeinsamen Liebe, auf das große Geschenk des Kindersegens, aber auch auf die gemeinsame Bewältigung schwieriger Phasen (Leid, Krankheit und Tod) vorzubereiten. Ein Priester, ein Ehepaar, ein Jurist, ein Arzt und Fachleute zum Thema werden die Brautpaare ein Wochenende lang begleiten. In Referat, Gespräch und Erfahrungsaustausch geben sie Orientierungshilfen, bzw. Antworten aus dem reichen Schatz christlicher Erfahrungen, aber auch ihres fachlichen Wissens.

KURSBEITRAG: € 80.- pro Paar. Übernachtungsmöglichkeit kann auf Anfrage organisiert werden. Am Ende des Kurses erhält jedes Paar, das bei allen Referaten anwesend war, ein Zertifikat, das in jeder Pfarrei zur kirchlichen Eheschließung berechtigt. REFERENTEN:

MARGARETH u. HANS LANZ, Dr. med. MARIA KHUEN BELASI, Dr. PETER PAUL BRUGGER, P. OLAF WURM, DDDr. PETER u. DANIELA EGGER

Anmeldeschluss: 29. August 2011

Die maximale

Teilnehmerzahl beträgt jeweils 10 Paare; VERANSTALTER: Forum für Ehe und Familie - Südtirol INFOS UND ANMELDUNGEN: unter Tel. & Fax 0473/237338 e-mail: hausdeslebens@gmx.net

IM HAUS DES LEBENS - MERAN - WINKELWEG 10

Wir bedanken uns nochmals für das schöne Wochenende und die warmherzige Atmosphäre bei der Ehevorbereitung im Haus des Lebens im vergangenen Februar. Uns hat es wirklich gut gefallen und wir glauben, dass so ein intensives Wochenende jede Partnerschaft noch stärker machen kann. Das Leben ist nicht immer leicht für uns und auch in allen Beziehungen gibt es Höhen und Tiefen und manchmal auch Rückschläge. Wichtig ist, dass man lernt, ZUSAMMEN bestimmte Probleme und Krisen zu überwinden und sich gegenseitig zu stützen und zu helfen. Mit bestimmten "Tricks" und mit viel Verständnis FÜREINANDER und Geduld MITEINANDER findet man einen Weg. So kann mit Gottes Wille jede Knospe der Liebe zu einer wirklich schönen, farbenfrohen Blume heranwachsen!

Dieses Seminar war für uns selbst eine schöne Zeit der Vorbereitung, die wir gemeinsam verbracht



und einander gewidmet haben.
Wir können für
uns selbst, unsere
gemeinsame Zukunft und unser
Eheleben, einige
wichtige Ratschläge und Tipps
mitnehmen. Vielen Dank für diese
Möglichkeit!

Liebe Grüße Uli & Arthur

"Keimzelle der Gesellschaft ist die Familie, die auf der Ehe zwischen Mann und Frau gründet. In der Familie erlernen die Kinder die menschlichen und christlichen Werte, die ein konstruktives und friedliches Zusammenleben gestatten. In der Familie lernt man die Solidarität zwischen den Generationen, die Achtung der Regeln, die Vergebung und sie Annahme des anderen. Im eigenen Heim entdecken die jungen Menschen, indem sie die Liebe der Eltern erfahren, was die Liebe ist, und lernen zu lieben. Die Familie muss daher unterstützt werden durch gezielte Maßnahmen, die nicht darauf beschränkt sind, Lösungen für einzelne Probleme vorzuschlagen, sondern deren Ziel die Festigung und Entwicklung der Familie ist und die von einer angemessenen Bildungsarbeit begleitet werden."

(Papst Benedikt XVI)

Offener Brief:

Tag des Lebens – Dank

Ich möchte heute dem Redaktionsteam und dem Moraltheologen, Herrn P. MARTIN M. LINTNER OSM einen herzlichen Dank für den schönen und interessanten Artikel aussprechen, der zum des "Tag des Lebens" im Katholischen Sonntagsblatt EXTRA Nr. 6 vom 06.02.11 mit der Überschrift "Abtreibung - eine Offene Wunde" erschienen ist. Ja, Abtreibung ist tatsächlich eine offene Wunde. Ich möchte einen wichtigen Satz aus dem Artikel wiederholen: "Viele ziehen aus der Tatsache, dass durch die rechtliche Erlaubnis von Abtreibung kein ausreichender Rechtsschutz für das ungeborene Leben gegeben ist, die falsche Schlussfolgerung, dass Abtreibung auch sittlich legitim sei". Mit einfachen Worten: was vom Staat "erlaubt" sei, sei auch vor Gott erlaubt.

Als Beraterin in einer Hilfsstelle höre ich diese Aussage leider immer wieder von betroffenen Frauen. Was mich aber am meisten bedrückt, ist die Tatsache, dass vor ca. 10 -15 Jahren viele dieser Frauen noch Beratung und Hilfe gesucht haben, heute aber immer seltener eine Beratungsstelle aufsuchen, sondern direkt ins Krankenhaus gehen, es sei denn, sie haben sich bereits fürs Kind entschieden. Das bestätigte uns auch die Sozialassistentin im Krankenhaus Bozen.

Obwohl ein Beratungsgespräch gesetzlich vorgeschrieben ist, wie auch P. Dr. Lintner unter dem Absatz "Das Beratungsgespräch" schreibt, und die beratende Stelle nicht ident mit jener sein darf, die die Abtreibung auch durchführt, wird das bei uns in Bozen so gehandhabt. (Man kann sich vorstellen, wie ein Abtreibungsarzt in einem ca. 15 Minuten dauerndes Gespräch die Problematik behandelt und die Umstände, die zu einer Abtreibung führen, zu klären und zu überwinden versucht, wie es der Art. 5 des Abtreibungsgesetzes eigentlich vorschreibt.)

Wie leicht mit der Problematik "Abtreibung" umgegangen wird, beschreibt folgender trauriger Fall. Vor ca. 2 Monaten kam eine Mutter mit ihrer 15-jährigen Tochter, die schwanger war, zu uns in die Beratungsstelle. Die Mutter, die vier Kinder hatte, berufstätig und daher überfordert war, wollte, dass ihre Tochter das Kind abtreibt. Die Tochter aber wollte das Kind bekommen. Als die Mutter merkte, dass wir ihre Tochter unterstützten und ihr alle nur möglichen Hilfen anboten (finanzielle, psychische, ärztliche bis hin zu einer Unterbringung außerhalb des Wohnortes) stand die Mutter auf, nahm ihre Tochter und sagte: "Komm, wir sind hier bei der falschen Stelle. Hier wird uns nicht geholfen!" Anni Winkler, Bozen

Liebes Team von LEBE!

Möchte mich mal herzlich bei Ihnen bedanken für die schöne Zeitschrift. Ich wünschte. ich hätte mehr Zeit zum Lesen. Anbei ein Foto von unserer Ältesten mit unserem Jüngsten. Möge ihr Strahlen Ihr Herz erfreuen! Alles Liebe, Gottes Schutz und Segen Bianca Mathis, Hohenems

Dank und Bitte

Sehr geehrte Damen und Herren, ich möchte mich bedanken, dass Ihr das Photo meiner zwei Sonnenscheine in der ersten Ausgabe des neuen Jahres veröffentlicht habt. Wir bekamen Komplimente von mehreren Seiten.

Wenn es der Platz und die Gelegenheit erlaubt, möchte ich Sie bitten, auch das beiliegende Photo mal zu veröffentlichen. Es zeigt unsere beiden Schätze Julia und Manuela. Ich danke für die schöne Zeitschrift und die tollen Berichte. Wünsche gute Arbeit.

Gertraud Pfattner Heiss, Ritten



"Sexualerziehung": Papst verteidigt "Urrecht der Familien auf Erziehung der Kinder."

Deutliche Worte fand Papst Benedikt XVI. beim Neujahrsempfang der beim Hl. Stuhl akkreditierten Diplomaten zur sog. "Sexualerziehung" unserer Kinder und Jugendlichen:

Der Papst erinnerte die Regierungen daran, das "Urrecht der Familien zu achten, über die Erziehung ihrer Kinder zu entscheiden" und sich am "Prinzip der Subsidiarität zu orientieren."

Es könne den "Angriff auf die religiöse Freiheit in einigen europäischen Ländern nicht schweigend übergehen, wo die Teilnahme an Kursen der Sexualerziehung... verpflichtend auferlegt wird, bei denen ein angeblich neutrales Bild des Menschen und des Lebens vermittelt wird, das aber in Wirklichkeit eine dem Glauben und der rechten Vernunft gegensätzliche Anthropologie widerspiegelt."

Wie Recht hat der Papst mit seiner Kritik an der vom Staat aufgezwungenen "Sexualerziehung" in unseren Schulen! Man muss schon seine Augen krankhaft vor der Wirklichkeit verschließen, um ihre üblen Früchte zu negieren: Zunahme der sexuellen Praxis von Jugendlichen und sogar schon von Kindern, Zunahme der Geschlechtskrankheiten, der Teenagerschwangerschaften, Abtreibungen (auch durch die propagierten sog. "empfängnisverhütenden" Mittel inklusive der Antibabypille), Unfähigkeit sich in einer lebenslangen Ehe zu verbinden. Die vom Glauben erleuchtete Vernunft sieht die dauernden Verstöße gegen die Gebote Gottes und bangt nicht nur um die Zukunft der Kinder, sondern um ihr ewiges Heil.

Das oben erwähnte Wort des Hl. Vaters ist eine Ermutigung für Eltern, die hier oft allein stehen und meist einen schweren Kampf gegen die Verführung ihrer Kinder durch die Schule führen. Ebenso wie Aussagen von Papst Joh. Paul II. und das Dokument des "Päpstlichen Rates für die Familie" von 1995: "Menschliche Sexualität - Wahrheit und Bedeutung."

Es ist bedrückend, dass unsere verantwortlichen Politiker sich dieser Not nach wie vor verschließen. Der "Freundeskreis Maria Goretti e. V." müht sich seit 35 Jahren im Einsatz für die reine gläubige Erziehung unserer Kinder und Jugendlichen, um Aufklärung über die "Aufklärung" und kämpft für die Entfernung der schamzerstörenden, stimulierenden und verhütungsorientierten "Schulsexualerziehung". Das öffentliche Engagement, Gebet und Opfer sind weiterhin unerlässlich.

Freundeskreis Maria Goretti e. V. i. A. H. Bayerl

Wenn jeder Christ ein Lebensschützer wäre

Habe wieder die aufschlussreiche Zeitschrift LEBE der "Bewegung für das Leben" vor mir liegen. Ich lese sie sehr gerne, weil man vieles nicht weiß.

Wenn jeder Christ ein Lebensschützer wäre, gäbe es dieses Verbrechen der Abtreibung nicht. Darum ist es sehr notwendig, dass es diese Stimme der "Bewegung für das Leben" gibt, weil über diese Morde ja niemand spricht. Alles steht in den vielen Zeitungen, nur über diese Gräueltaten hört man fast nichts. Scheint nicht wichtig zu sein.

Bemerkt wird nur, dass es zu wenige Kinder in den zivilisierten Ländern (auch in Südtirol) gibt. Gott sei Dank, dass es die "Bewegung für das Leben" gibt, die wirklich alles nur Mögliche aufgreift, um dieses Unheil zu durchleuchten und die Stimme dagegen zu erheben.

Auch unser hl. Vater Papst Benedikt XVI. ruft zum Gebet für das ungeborene Leben auf. Möge dieser Ruf endlich mehr gehört werden. Auch unsere Regierung tut gut daran sich einzubringen indem sie junge Mütter unterstützt, damit diese Mütter zu Hause bei den Kindern bleiben dürfen, statt die Kinder in fremde Hände abgeben zu müssen (Kinderhorte, Tagesmütter usw.) weil die Mütter arbeiten und dazu verdienen. Kinder brauchen die Liebe der eigenen Mutter und christliche Vorbilder, damit sie später Liebe und den Glauben an die Nachkommen unseres Landes weitergeben können. Beten wir dafür. So kann ich der "Bewegung für das Leben" nur ein aufrichtiges Vergelts Gott sagen und an dieser Stelle alle aufrufen, sie mit Spenden zu unterstützen. Agnes Pircher, St. Pauls

Liebe LEBE – Mitstreiter!

Auch wir - die Familie Haase aus Lengefeld im Erzgebirge (Sachsen) - möchten Ihnen ganz herzlich zur 100. LEBE gratulieren. Wir freuen uns mit Ihnen! In unserem Hause gehört die LEBE zur ganz wichtigen "Lektüre". Wir sind Ihnen sehr dankbar für viele, viele sehr gute Artikel. Richtige und gute Information ist so wichtig! Unsere Kinder sind mit LEBE groß geworden. Die beiden großen Mädels sind verheiratet und haben selbst 2 bzw. 3 Kinder, 2 Kinder haben wir noch zu Hause (14 bzw. 17). Ich bin nach der Wende in die "Aktion Leben" eingetreten und weiß schon ein wenig um Ihre schwere Arbeit. Machen sie weiter! Wir freuen uns, dass es Leute wie Sie gibt.

Die Aktion geht weiter!

Ein Rosengarten für die Muttergottes in Maria Weißenstein

25 Jahre Bewegung für das Leben - Südtirol

Seit 25 Jahren bemühen wir uns in der Bewegung für das Leben in Südtirol für eine neue Kultur des Lebens. Da dieses Anliegen gegen den Zeitgeist gerichtet ist, verlangt es oft viel Mühe, Energie, Geld, Ausdauer und viel Gebet, um für die Rettung der Ungeborenen überhaupt etwas zu bewegen.

Vor fünf Jahren – anlässlich unseres 20 jährigen Bestehens – konnten wir - mit Ihrer großzügigen Hilfe die Gedenkstätte "Begegnung der Mütter" im Wallfahrtsort Maria Weißenstein errichten. Fünf Jahre später planen wir nun die Anlage durch einen Rosengarten zu verschönern! Wer unter Ihnen Freude hat, eine Pflanze zu schenken, kann sich mit 15 € an der Aktion "Ein Rosengarten für die Muttergottes" auf unser Spendenkonto (siehe S. 32) beteiligen.

Wir hoffen im kommenden Sommer die beiden Mütter mit vielen blühenden Rosen zu ehren!

> Ein herzliches "Vergelt's Gott" sagen die Freunde der Bewegung für das Leben Südtirol



Empfehlenswerte

Lebensschutz Bewegung für das Leben - Italien www.vouthforlife.ne

Jugend für das Leben - Österreich www.vouthforlife.de

Jugend für das Leben - Deutschland www.aerzteaktion.eu

Europäische Ärzteaktion www.cdl-online.de

Christdemokraten für das Leben www.pro-leben.de

www.kostbare-kinder.de www.lebensrecht-gemeinschaften.de Portal für Lebensrechtsgemeinschaften

www.embryonenoffensive.de www.lichtzeichen.org Schönstattbewegung

www.tim-lebt.de Tim hat seine eigene Abtreibung überlebt www.vaterhaus.d

Initiative für das Leben und für die Familie

Treffen christlicher Lebensrechtsgruppen www alfa-ev de

Aktion Lebensrecht für Alle www.aktion-leben.de www.ia-zum-leben.de Stiftung ja zum Leben

Human Life International Schweiz

Hilfe für Mütter in Not

Human Life International Österreich www.meinbaby.info www.epld.org Europäische Ärztevereinigung Lebensrecht

Beratung in Schwangerschaftskonflikt

www.lichtblicke.it www.birke-ev.de

Hilfe nach Abtreibung www.rahel-ev.de

Natürliche Empfängnisregelung www.iner.org

News aus der katholischen Welt

Die Welt von Rom aus gesehen www.kath.ne Adresse für katholische Nachrichten www.stiosef.at Spitzenadresse für alle kirch. Dokumente

www.familie.kirchen.ne Referat für Ehe und Familie www.youmagazin.com Katholisches Jugendmagazin

Vision 2000

Kephas Fernsehen

Eternal World Television Deutschland

Adressen für kath. Bildung und Beratung

www.vatican.va www.christliche familie.at www.hauskirche.at Bewegung Hauskirche www.bistum.chur.ch Fragen zu Ehe und Familie www.katechisten.o Katechistenausbildung www.loretto.at **Jugendgebetskreis** www.abtreibung-was-dann.at www.vaticanfriends.com www.geneeration-benedikt.de www.familienorientierung.at www.familieunderziehung.ch www.mm-verlag.com www.wahreliebewartet.de www.christa-meves.de www.teenstar.at www.imabe.org www.vkdl.de www.kinderreich.at

www.kathtreff.org

Geschichte einer Begegnung mit der kirchlichen Sexuallehre

Total verklemmt - oder was?

von MARGARITA SEIWALD

Als pubertierende 16jährige war ich fest der Meinung, dass die katholische Kirche und an ihrer vordersten Front der Papst in Fragen der menschlichen Sexualmoral total verklemmt seien. Damals hatte ich auch absolut keine Scheu, diese meine Meinung sogar lauthals bei Diskussionen von mir zu geben.

So kam es, dass ich bei einem katholischen Jugendtreffen der Bewegung "Youth 2000" in Walsingham im Rahmen eines Workshops zum Thema "True love waits" (Wahre Liebe wartet) wieder einmal die Haltung der Kirche zum Thema Verhütung, Keuschheit und so weiter aus voller Überzeugung als vollkommen "hinterwäldlerisch" hinstellte.

Der junge Mönch der franziskanischen Erneuerungsbewegung der "Franciskan Friars of the Renewal", der den Workshop

leitete, stellte mir nach meinen Ausführungen schließlich ganz liebevoll die Frage, woher ich denn mein ganzes Wissen zu diesem Thema bezogen hätte. Bei meiner Antwort, ich hätte mich mit diversen Zeitungsartikeln informiert, wurde mir selber schlagartig bewusst, dass ich mich bis dato mit keinem einzigen Originaldokument der Kirche auseinandergesetzt hatte

In der Diskussion mit diesem jungen Franziskaner erkannte ich, dass es zwar gut ist, kritisch zu sein, aber dass man erst über Dinge urteilen sollte, mit denen man sich wirklich auseinandergesetzt hat. So verließ ich diesen Workshop tief beschämt und entschloss mich, Jesus und Seine Kirche zunächst einmal im Rahmen einer guten Beichte für meine präpotente, besserwisserische Haltung um

Verzeihung zu bitten. Gleich nach meiner Rückkehr aus England kaufte ich mir die Enzyklika "Evangelium vitae". Zusätzlich besorgte ich mir den "Katechismus der katholischen Kirche". Schon nachdem ich die ersten Absätze gelesen hatte, war ich total baff. Was ich da über die Schönheit und Kostbarkeit der menschlichen Sexualität zu lesen bekam, ergriff mich zutiefst. Plötzlich wurde mir klar, dass die Kirche nicht mit erhobenem Zeigefinger und gerümpfter Nase unsere Sexualität als niederen Instinkt darstellt, den es möglich zu verdrängen gilt.

Nein ganz im Gegenteil: Mit zunehmender Wissbegier las ich, dass meine Sexualität von Gott geschaffen, also gottgewollt und gut ist. Sie ist mir geschenkt, um mich zu schenken. Auf körperlicher Ebene ermöglicht sie mir einen unglaublich



tiefen Bund mit einem anderen Menschen. Körperlich gesehen, kann ich mich einem anderen Menschen nicht tiefer hingeben. Meine Sexualität ist also unglaublich kostbar. Sie ist aber auch der Ort, an dem ich sehr verletzbar bin, weswegen mich die Kirche bittet, mit diesem Geschenk sehr vorsichtig umzugehen. Wie schnell kann man mit einem anderen Menschen körperlich eins werden und wie lange dauert es, bis man des anderen Herz kennenlernt? Nun endlich begriff ich, dass "rein in die Ehe zu gehen" nicht bedeutet, dass das Miteinanderschlafen etwas Schmutziges ist, sondern dass man sich nicht körperlich aneinander binden soll, bevor man überhaupt weiß, ob man von "Herz zu Herz" zu einander passt.

Von da an wurde mir die Haltung der Kirche zur menschlichen Sexualität immer einleuchtender, und so begann ich die Beziehungen rund um mich genauer unter die Lupe zu nehmen. Ich erlebte viele Liebespärchen in meinem Bekanntenkreis, die in ihrer großen Verliebtheit sofort miteinander ins Bett gingen und sich monatelang durch diese große körperliche Nähe eine innere Nähe vorgaukelten, die sie bei Weitem noch nicht erreicht hatten. Häufig kam es nach einiger Zeit dazu, dass sie plötzlich erkannten, dass sie absolut nicht zueinander passten. Die daraufhin folgende Trennung war unglaublich schmerzhaft - manche Freundin vertraute mir an, sie glaube, nie wieder richtig tief lieben zu können.

Mit meinem neu gewonnenen Entschluss, dem Rat der Kirche zu folgen, und diesen körperlichen tiefen Bund erst dann einzugehen, wenn ich mich mit Haut und Haaren, Hirn und Herz für einen Mann entschieden habe – also am Tag der Hochzeit – mit diesem neu gewonnenen Entschluss also, erntete ich zunächst sehr viel Häme. Nicht selten wurde ich als frigid hingestellt und musste mich öfters für meine Meinung zu diesem Thema auslachen lassen.

Auch in meinen Liebesbeziehungen war die Umsetzung dieser Entscheidung für die vorehelich sexuelle Enthaltsamkeit oft sehr schwer, denn einige meiner Freunde waren nicht gläubig und mehrere Male beendete ich schweren Herzens eine Beziehung, weil mich mein Freund ständig zu mehr überreden oder verführen wollte.

Hinzu kam, dass ich mich sehr leicht verliebte und oft nach nur kurzer Zeit feststellen musste, dass mein Bild von dem Geliebten überhaupt nichts mit seinem realen Charakter zu tun hatte. Immer besser verstand ich also, die Haltung der Kirche in dieser Frage. Ich erkannte, dass die Liebe neben dem unglaublich tollen Gefühl des Verliebt-Seins zuallererst eine Entscheidung meines Willens ist. Dass die Verliebtheit zwar ein wunderschönes Zusatzgeschenk ist, dass aber die Liebe zwischen Mann und Frau nicht von diesem tollen Gefühl abhängig sein soll. Das Geschenk meiner körperlichen Hingabe soll Ausdruck davon sein, dass ich den anderen lieben will - in guten und in schlechten Tagen - egal ob dieses wunderbare Gefühl da oder vielleicht auch einmal für einige Zeit weg ist.

Nun bin ich seit fünf Jahren sehr glücklich mit meinem Mann verheiratet und danke Jesus oft für die gute Vorbereitung auf unsere Ehe, die uns geschenkt worden ist. Wir beide haben uns sehr gut kennengelernt, ohne uns in dieser Vorbereitungszeit über unsere Unterschiedlichkeit "hinweg zu schmusen". Oft hatten wir eine unglaublich große Sehnsucht danach, körperlich eins zu werden, aber wir wussten beide, dass wir uns in der Tiefe unseres Herzens noch nicht im Klaren darüber waren, ob wir wirklich ganz Ja sagen konnten zueinander.

Sehr hilfreich war in dieser Zeit ein Satz aus dem Buch "der kleine Prinz", in dem es heißt: "Du bist ein Leben lang verantwortlich für das, was Du Dir vertraut gemacht hast".

Durch den Kampf, den wir beide in dieser Vorbereitungszeit gekämpft haben, wurde uns immer mehr bewusst, wie sehr wir den anderen achten und dass es uns in unserer Liebe nicht zuerst um unser eigenes Glück, die eigene Befriedigung geht, sondern um das Glück des anderen. So wie Gott Mose aus dem brennenden Dornbusch zurief: "Zieh' Deine Schuhe aus, der Boden auf dem Du stehst ist heilig", so erlebte und erlebe ich, wie meine Sexualität. mit ihr meine Fruchtbarkeit und meine Berufung zur Mutterschaft tief eingebettet ist, in unsere echte Herzensentscheidung füreinander, die nicht auf reine Verliebtheit und körperlicher Anziehung, sondern auf tiefen Respekt vor der unglaublich großen Würde des anderen beruht.

Die Sache mit dem Sex

Tipps von Jenny & Joe

www.youmagazin.com

Die Gefühle und die Anziehung können ja total stark sein. Aber Sex hat etwas mit Verantwortung zu tun, weil von unserer Haltung und unserem Verhalten dazu einfach wirklich viel abhängt.

Wir wollen Dir heute ein paar Punkte mitgeben, die Dir helfen können, die Sache mit Sex vielleicht mal mit anderen Augen zu sehen.

Keine Nebensache...

Deine Einstellung zu Sex beeinflusst Dein ganzes Leben. Hast Du zum Beispiel schon mal daran gedacht, dass die Existenz von jedem davon abhängig ist, wer wann mit wem wie Sex hat? Das hat also Bedeutung wirklich für das ganze Leben. Aber nicht nur das. Wer mit Sex bis zur Ehe wartet, zeigt, dass er Gottes Plan für die Liebe respektieren möchte, dass er lernen möchte, sich unter Kontrolle zu haben, dass er den anderen lieben möchte ohne Abstriche und nicht nur zum eigenen Spaß.

Einheit von Sex und Leib...

Bei Sex geht's ganz stark um das Innerliche, um die Seele. Wir spüren das ja auch, denn für die meisten hängt Sex irgendwie mit Liebe zusammen. Auf der anderen Seite sehen wir, wie stark man durch Sex innerlich verletzt werden kann, wenn man merkt, dass man ausgenutzt wird, oder gar bei einer Vergewaltigung. Daran können wir erkennen, wie sehr Sex nicht nur eine körperliche Sache ist. Um als Mensch erfüllt zu leben, müssen wir uns um eine Einheit zwischen Leib und Seele bemühen. Unsere Taten sollten immer mit unserem Inneren zusammenstimmen. Alles andere wird uns früher oder später zerreißen.

Konsequenzen...

Mit Sex binden wir uns ganz an die andere Person, so stark, dass sogar die Möglichkeit gegeben ist, dass es sichtbar wird in einem neuen Leben, in einem Kind (selbst wenn man verhütet, besteht diese Chance). Man kann natürlich, den Kopf in den Sand stecken und sagen, mir ist das alles egal, oder aber, man nimmt sein Leben bewusst in die Hand und handelt mit Verantwortung. Das macht uns im Letzten menschlich. Und so bleibt auch die Liebe immer etwas Freies und etwas Schönes.

DANKE! DANKE! DANKE!

Aus tiefstem Herzen danken wir an dieser Stelle auch wieder allen Wohltätern und Spendern.

Mit großen und kleinen Beiträgen schaffen Sie immer wieder die notwendige finanzielle Basis für unsere vielfältigen Tätigkeiten. Dabei ist für uns auch die kleinste Spende eine große Hilfe und auch in besonderer Weise Motivation weiterzumachen in unserer nicht immer leichten Arbeit.

VERGELT'S GOTT!

Spenden können (auch ohne Erlagschein) überwiesen werden:

 Raika Meran IBAN: IT58 J081 3358 5900 0009 0102 443 **SWIFT: ICRA IT RR3 P0**

• Postkontokorrent Nr.: 21314356

• Sparkasse Ulm (D) BLZ 630 500 00, Nr. 89 89 82

• Tiroler Sparkasse Innsbruck (A) BLZ 20503, Konto: 1300/005921

Unsere Bankkoordinaten für eine Direktüberweisung vom Ausland nach Italien:

IBAN: IT58 J081 3358 5900 0009 0102 443

SWIFT: ICRA IT RR3 P0

Angabe des Begünstigten: Bewegung für das Leben-

Südtirol, Winkelweg 10, 39012 MERAN

Bitte helfen Sie uns weiterhin nach Ihren Möglichkeiten, auch im Gebet!

Bewegung für das Leben - Südtirol

Liebe Freunde,

in den laufenden Wochen und Monaten ist wieder Zeit für die Abfassung der Steuererklärungen mit der Möglichkeit. 5 **Promille**

für unseren Verein zweckzubinden.

Wir bitten Sie, diese Möglichkeit wahrzunehmen und die beigelegten Kärtchen auch an andere Personen zu verteilen. In den vergangenen Jahren konnten wir damit die rückläufigen Spenden wenigstens zu einem geringen Teil ausgleichen.

Herzlichen Dank!

Wir bitten aber auch weiterhin um Ihre großzügige und direkte Unterstützung. Jeder Euro ist für uns lebenswichtig und hilft menschliches Leben retten.

Wir danken für folgende Gedächtnisspenden:

Lanbacher Anna Maria - Weitental/Vintl Netochada Depuoli Jasmine, im Gedenken an Barbara Ladurner Schwarz Stefan und Annemarie, im Gedenken an Dietl Martha

Bewegung für das Leben



1. Mai 2011: **SONNTAG DER GÖTTLICHEN BARMHERZIGKEIT**

Anlässlich der Heiligsprechung der polnischen Ordensfrau Sr. FAUSTYNA KOWALSKA (1905-1938) am 30. April 2000 legte der Papst fest, dass der Sonntag nach Ostern künftig in allen Diözesen der Weltkirche als "SONNTAG VON DER GÖTTLICHEN BARMHERZIGKEIT" begangen werden soll.

Worte des Heilands an Sr. Faustyna:

"Ich wünsche, dass die ganze Welt meine Barmherzigkeit kenne. Ich wünsche, unzählige Gnaden zu verteilen an die Seelen, die ihr Vertrauen in meine Barmherzigkeit setzen".

Wir laden alle ein, die neuntägige Andacht (NOVENE) zur Göttlichen Barmherzigkeit zu beten. Die Novene wird am KARFREITAG begonnen und schließt am Barmherzigkeitssonntag, (1. Mai 2011)

GEBETSZETTEL KÖNNEN IN UNSEREM BÜRO ANGE-FORDERT WERDEN: Tel. 0473 237 338

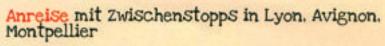




Veranstalter der Aktion ist Jugend für das Leben, ein österreichweit tätiger Jugendverein, der sich auf Grundlage der katholischen Lehre für eine Kultur des Lebens engagiert.

Jugend für das Leben Starhembergstraße 66/20 A-4020 Linz Tel. +43 (0)732 / 788116 mobil: +43 (0)664 / 3420804 office@youthforlife.net ZVR: 725595913

INFOS



Teilnahme am internationalen Pro Life Kongress "Viva la Vida!" (Vernetzung mit Lebensschützern aus der ganzen Welt). Österreicherprogramm in Madrid

Rückreise mit Zwischenstopps in Barcelona, und am Gardasee

Geistliche Begleitung: Pfarrer Gerhard Maria Wagner

Busreise: Abfahrt in Linz. Fr. 12. AUG 18:30, (Zustiegsmöglichkeit in Salzburg, Innsbruck u. Bregenz)

Rückreise: Ausstiegsmöglichkeit in Innsbruck und Salzburg, Ankunft in Linz, Mi. 24. AUG 19:00

Kosten: 600€ (bei Bedürftigkeit und nach Absprache ev. Preisnachlass möglich)

mehr Infos und Anmeldung unter

Weitere Möglichkeiten:

www.skj.bz.it www.weltjugendtag.de www.Jugend2000.org www.youmagazin.com wit.youthforlife.net

Leben ist Vielfalt

Mit dem Projekt "Ein Haus für die Arche" will Marianne Efinger einen Ort schaffen, an dem Menschen mit geistigen Behinderungen willkommen sind. Mit dem Erlös aus dem Roman "Gottes leere Hand" soll in Zusammenarbeit mit der Arche Deutschland e.V. ein Haus gebaut werden, in dem Menschen mit und ohne Behinderungen gemeinschaftlich leben. Für Frauen, die ein behindertes Kind erwarten, soll es ein Zufluchtsort werden.

Marianne Efinger stellt ihr Projekt vor:

Vor vielen Jahren war ich in einer Gruppe engagiert, die sich aus normalen und geistig behinderten Menschen zusammensetzte und einen Samstag im Monat gemeinsamen Unternehmungen widmete. Wir machten Ausflüge in die nähere Umgebung oder verbrachten den Tag mit Spielen sowie Kaffee und Kuchen. Der Umgang in der Gruppe war unverstellt und direkt. Freude war echte Freude, Ärger echter Ärger, und das wurde auch so gelebt. Nach einiger Zeit merkte ich, dass solche Erfahrungen mir gut taten und ich mich in der Gruppe wohl fühlte. Irgendwann kam mir der Gedanke, dass wir anscheinend so normalen Menschen auf emotionaler Ebene behindert sind, weil es uns nicht möglich ist, unsere Gefühle so zu leben und auszudrücken, wie zum Beispiel Menschen mit dem Down-Syndrom es tun. Statt dessen verstecken wir uns hinter unserer Bildung, unseren Leistungen, unseren Berufen, Konventionen und den Rollen, die wir sonst noch spielen.

An diesem einen Samstag im Monat verloren all diese kulturellen Errungenschaften ihre Bedeutung und ich entdeckte, dass Menschsein und gemeinsam mit Menschen auf der Reise durchs Leben zu sein, etwas anderes ist. Erfahrungen dieser Art haben mich geprägt.

Wenn selbst das Kinderkriegen zur Leistung verkommt und ein Kind nur noch nach seinem Intelligenzquotienten oder anderen Talenten bewertet wird, geraten Mütter unter enormem Druck. Neben Top-Managern gehören Mütter heute wahrscheinlich zu den Personengruppen, die am meisten unter Stress leiden. Diesen Stressß möchte ich nicht noch erhöhen, indem ich mich mit moralischen Forderungen in die Abtreibungsdebatte einmische. Frauen, die überlegen, ob sie ihr Kind behalten sollen oder nicht, ist mit Forderungen wenig geholfen.

Statt dessen möchte ich mich mit meinem Projekt "Ein Haus für die Arche" für eine Gesellschaft einsetzen, die damit aufhört, Menschen nach ihrer Nützlichkeit und Verwertbarkeit zu beurteilen. Der Wert eines Menschenlebens drückt sich nicht in einem IQ von 40, 100 oder 140 aus. Auch nicht in der Fähigkeit, eine Firma zu gründen und hundert Arbeitsplätze zu schaffen. Auch nicht darin, Steuern und Rentenbeiträge zu bezahlen. Und noch weniger in Erfindungen wie dem Dynamit und der Atombombe, mit denen hochbegabte Menschen die Welt beglückt haben.

Leben ist Vielfalt. Die Welt verarmt, wenn wir dem Leben vorschreiben, in welcher



Gottes leere Hand

Von Marianne Efinger



Wissenschaftsjournalist Manuel Jäger wurde mit Glasknochen geboren und landet zum x-ten Mal in seinem Leben dort, wo er nicht sein will: im Krankenhaus. Dort lernt er die Krankenschwester Dag-

weil sie ihn an seine bei einem Unfall getötete große Liebe Lenora erinnert. Doch sein Aufenthalt im Marienhospital steht von Anfang an unter keinem guten Stern. Als er sich eine Erkältung zuzieht, die für ihn lebensgefährlich ist, da er wegen seiner Glasknochen den Schleim nicht abhusten kann, beginnt für Manuel ein Kampf auf Leben und Tod. Nach einem akuten Anfall von Atemnot findet sich Manuel Jäger in der Notaufnahme des Marienhospitals wieder. Aufgrund seiner Glasknochen war er schon oft in Krankenhäusern und will dort nicht bleiben, doch sein bester Freund Lothar besteht darauf, dass er sich gründlich untersuchen lässt. Von Anfang an läuft für Manuel alles schief: Nach dem Röntgen vergisst man ihn auf einem zugigen Flur, eine Lernschwester wendet ein Medikament falsch an und er wird in ein Dreibettzimmer mit ungehobelten Mitpatienten gepfercht. Ignorante Ärzte, überforderte Krankenschwestern und die Patienten mit ihren Nöten bestimmen den Alltag auf der Station. Einzig in der Krankenschwester Dagmar findet Manuel eine Seelenverwandte. Doch er kann diese Vertrautheit nicht lange genießen, da er sich bei einem Sturz den Arm bricht und deshalb kurzfristig auf die Chirurgie verlegt wird. Dadurch wird übersehen, dass er sich eine Erkältung zugezogen hat, die für ihn lebensgefährlich werden kann. Manuels Gesundheitszustand verschlechtert sich dramatisch, bis er erkennt: Ohne Hilfe der Medizin kann er nicht überleben, in einem hektischen, entseelten Krankenhausbetrieb kann er es aber auch nicht mehr. Da taucht der geheimnisvolle demenzkranke Wendelin Weihrauch auf und lehrt ihn eine wertvolle Lektion über das Leben und

Gebundene Ausgabe: 377 Seiten

Verlag: Bookspot; Auflage: 1 (28. Juni 2010)

ISBN-10: 3937357408 ISBN-13: 978-3937357409

Weise es sein darf und in welcher nicht. Ich wünsche unserer Gesellschaft den Mut und die Offenheit, es dem Leben selbst zu überlassen, in welcher Gestalt es Form annehmen will. Mein Projekt ist ein Plädoyer für diese Offenheit. Warum können wir nicht jedes Menschenkind mit derselben Freude im Leben willkommen heißen?

Bei etwa der Hälfte aller schwangeren Frauen wird heute prenatale Diagnostik durchgeführt, Tendenz steigend. Wird bei der prenatalen Diagnostik zum Beispiel das Down-Syndrom festgestellt, kommt es in über 90% dieser Fälle zur Abtreibung. Das heißt, dass die Zahl der Kinder, die mit einem Down-Syndrom zur Welt kommen, sich halbiert

Was ich mir wünsche, ist eine Begegnungsstätte. Ich wünsche mir, dass Frauen, die sich im Hinblick auf ein behindertes Kind unsicher sind, die Möglichkeit gegeben wird, eine Weile in einer Gemeinschaft aus behinderten und nicht-behinderten Menschen zu Gast zu sein und ihre eigenen Erfahrungen zu machen. Danach können sie auf jeden Fall besser entscheiden, ob sie sich ein Leben mit einem behinderten Kind vorstellen können oder nicht. Meiner eigenen Erfahrung nach kommt viel von der Abwehr, dem Entsetzen, das wir behinderten Menschen entgegenbringen, einfach aus der Unkenntnis und falschen Vorstellungen. Mit dem Projekt, das ich in Zusammenarbeit mit der von Jean Vanier gegründeten Arche mache, möchte ich eine solche Begegnungsstätte gründen bzw. unterstützen. Jean Vanier hat sein Leben geistig behinderten Menschen gewidmet, daraus hat sich eine Organisation mit heute über 135 Gemeinschaften aus behinderten und nicht-behinderten Menschen gebildet, die über den ganzen Erdball verstreut sind. Das gibt mir den Mut, mich für mein aus meinen eigenen Erfahrungen gewonnenes Menschenbild einzusetzen.

Alle Einkünfte aus meinem Buch "Gottes leere Hand" fließen in dieses Projekt. Held des Romans ist der Wissenschaftsjournalist Manuel Jäger, der mit Glasknochen geboren wurde und erkennen muss, dass er ohne medizinische Hilfe nicht überleben kann, dass es in einem hektischen, entseelten Krankenhausbetrieb für ihn aber auch keine Zukunft mehr gibt. Die Rolle der Medizin wird kritisch untersucht. Die Frage, ob Gesundheit bzw. Krankheit wirklich wie Wirtschaftsgüter zu behandeln sind, wird ebenso gestellt wie die Frage, ob Behinderungen nicht in erster Linie Bewertungen durch die Gesellschaft sind und erst in zweiter Linie Beeinträchtigungen für den Betroffenen. Weitere Informationen

zum Projekt finden Sie unter www.ein-haus-fuer-die-arche.org



Der Zwischenruf

Vorgeburtliche Selektion: Gerne mal Gott spielen

von BIRGIT KELLE

"Jeder Borkenkäfer am Rande einer Startbahn kann auf mehr Solidarität hoffen als ein ungeborenes Kind."

Wenn wir ungeborenen, behinderten Menschen das Lebensrecht absprechen, wie sieht es dann eigentlich mit Menschen aus, die erst im Laufe ihres Lebens, etwa durch einen Unfall, geistig oder körperlich behindert werden. Wenn wir uns Selektion vor der Geburt anmaßen wollen, warum nicht auch nach der Geburt? Ach so, ja, ganz schwierig in Deutschland... Sie denken, das eine hat nichts mit dem anderen zu tun? Nur weil die Diskussion ein bisschen heikel ist und sich kein Politiker mit dergleichen Lorbeeren bekleckern möchte? Und wer teilt das dann den Behindertenverbänden mit?

Behinderte verursachen Kosten und Mühen und wir müssen auch noch dafür zahlen dergleichen Berechnungen gibt es in den Schubladen der Krankenkassen schon lange. Also weg damit. Sozialverträgliches Frühableben und die Welt ist wieder schön, schlank, gesund und hip. Wie? Ach so, das gilt nicht für Sie persönlich? Sie wollen dennoch weiterleben, auch wenn sie Arbeit und Mühe für andere verursachen? Ist ja auch immer einfacher über etwas zu entscheiden, wenn man nicht persönlich betroffen ist. So ist es auch jetzt bei der Diskussion um PID. Die Diskutanten stehen ja mit ihrem Leben nicht selbst zur Disposition. Da lässt sich mal gerne Gott spielen.

Der Grad unserer Menschlichkeit, der wahre Humanismus misst sich aber gerade an den Taten, die wir tun, ohne es zu müssen. Nackter Überlebenskampf ist nicht heroisch. Hingabe, Mühe, Aufopferung ohne Gegenleistung. Liebe. Das macht den Menschen aus. Wir versagen im Umgang mit unserer eigenen Spezies, wollen aber ständig die Welt retten. Wir schützen Gänseblümchen und streunende Hunde, ketten uns an Bäume. Jeder Borkenkäfer am Rande einer Startbahn kann in unserer Gesellschaft auf mehr Solidarität hoffen als ein wehrloses Kind, das nicht in eine DIN-Norm passt.

Wir können nicht gegen die Todesstrafe sein und im gleichen Atemzug für Selektion durch PID, Abtreibung oder Euthanasie. Nur weil Sie demjenigen, den Sie umbringen wollen, nicht in die Augen sehen können? Ein befreundeter Gynäkologe, der unsichere, schwangere Frauen berät, lässt sie als erstes ihr Kind auf einem 3-D-Ultraschallbild sehen: Keine dieser Frauen hat jemals ihr Kind getötet.

Birgit Kelle ist Journalistin, Mutter, Vorsitzende des Vereins Frau 2000plus und Mitglied der New Women for Europe

Rätsel-Ei

Ein Ei voll mit kleinen Bildern! 13 Dinge haben ein Ei in ihrem Namen. Welche sind es?



Vier Glockenblumen – alle mit dem gleichen Muster!

Wirklich? Schau genau!

Muttertag

Wie der Apfel den Baum, wie die Seife den Schaum, wie die Eltern ihr Kind, wie die Segel den Wind. wie der Apfel den Kern. so hab ich dich gern



Wie wird aus dem kleinen BERT ein HASE? Du darfst in jeder Zeile nur einen Buchstaben austauschen.







von Univ.-Prof. Dr. REINHOLD ORTNER, Diplom-Psychologe und Psychotherapeut aus Bamberg

Barmherzige Liebe sieht auf die Not und nicht auf die Person

Gebet eines Achtzig-jährigen

Allmächtiger Gott, dir allein gehört die Zeit

Gütiger Vater im Himmel. Acht Jahrzehnte sind vergangen, seit ich es Deiner Liebe verdanke, dass es mich gibt. Heute begreife ich immer mehr: die vergangenen achtzig Jahre waren gar nicht meine Zeit. Nein diese Zeit gehörte schon immer Dir.

Als Du aus Deinem ewigen Sein heraus Deine Schöpfung begannst, als Du Galaxien, Sonnen und Planeten schufst, da hast Du auch die Zeit geschaffen und dann im Verlauf von Jahrtausenden Milliarden Menschen in ihre Existenz geschickt - darunter auch

In Deinem Schöpfungsplan hast Du mich von Anfang an gewollt und mich dann der Obhut lieber Eltern anvertraut, die zu mir "ja" sagten.

Du hast mir eine Fülle an Zeit geschenkt, damit es mir immer mehr gelingt, Dich zu finden und zu lieben.

Was aber habe ich mit dieser Zeit gemacht?

Habe ich nicht viel davon verschwendet? Von heute an will ich Dir die restliche Zeit meines Lebens zum Geschenk machen: mit Fühlen, Denken, Reden und Schreiben und Tun.

Hilf mir, dass ich in allem Dir Freude bereite: in Wort, Schrift und Tat mich für Deine Wahrheit einsetze, Armen und Hilfesuchenden helfe, Angsterfüllte, Traurige und Kranke tröste, Bedrängten beistehe, auf Abwege geratenen zur Umkehr verhelfe. Glaubende stärke, Zweifelnde aufrichte, Suchenden den Weg zu Dir zeige, Vaterlosen ein Vater bin, in ihrem Leben Alleingelassenen Geborgenheit schenke..., aber auch selber Leid und Angst erdulde, wenn Deine Liebe dies als gut für mich weiß -und schließlich alles zusammen in meinem Beten zu Deinem Herzen trage.

Und so bitte ich Dich, guter Vater, hilf meinem Bemühen, die mir verbleibende Zeit zurück zu schenken, aufgefüllt mit Glauben, Hoffnung und Liebe. Amen.

R. Ortner

Wie schnell kann es passieren, dass ein geliebter Mensch auf einen Lebensweg geraten ist, dem wir mit Ablehnung, harten Anklagen oder sogar Hass gegenüberstehen. Wir reagieren mit Eifersucht, Unverständnis, Lieblosigkeit, Bosheit... Weil er sich nicht so verhält, <wie wir es gerne hätten>. Wir haben diesen Menschen zuvor vielleicht sogar sehr geliebt. Aber kennt wahre Liebe Bedingungen? <Verurteilt nicht, damit ihr nicht selbst verurteilt werdet!> (Lk 6,37) Gerade wenn dein Bruder (oder deine Schwester) in einem Netz der Sünde hilflos geworden ist, braucht er ehrliches Mitfühlen, Mitleiden, gütiges Helfen...Doch wie vorschnell und selbstgerecht wird statt dessen von Mitmenschen geurteilt.

Gott gewährt jenen Barmherzigkeit, die selbst Barmherzigkeit schenken.

Ein Mann kommt in meine Beratung. Unversehens wurde er in eine Lebenssituation verstrickt, aus der er sich nicht mehr lösen kann. Wie es geschah, bleibt hier in Schweigen gehüllt. Für seine Mitmenschen ist sein Verhalten <nicht mehr akzeptabel>, nicht <normal>. Sie klagen ihn an, verurteilen ihn und reden lieblos über ihn. Er aber fällt in die Einsamkeit der Ausweglosigkeit. Er reicht mir sein Tagebuch über den Tisch. < Hier habe ich mir vom Herzen geschrieben, wie es in meiner Seele aussieht>, sagt er. < Wollen Sie lesen?> Ich lese. Und ich darf es hier weitergeben.

Liebe Mitmenschen!

Warum geht ihr mit mir hart und lieblos ins Gericht? Warum seid Ihr so selbstgerecht in Eurem Verurteilen? Als es mir noch gut ging und ich ein Leben führen durfte, das Euren Vorstellungen entsprach, wart Ihr meine Freunde. Ich durfte Eure Achtung spüren und war <einer von Euch>. Doch mit einem Mal hat sich so vieles verändert. Es ist der schwerste Gang meines bisherigen Lebens. Ich erfahre, dass er sich durch dunkle Einsamkeiten der Entmutigung und Erschöpfung zieht. Ich trage Lasten, die ich nicht abwerfen kann, weil sie Teil meiner Lebensaufgabe geworden sind, Wie sehr bräuchte ich liebendes Verstehen und barmherzige Annahme. Warum verweigert Ihr mir diese?

Wie fühlt man sich in einem dunklen Tag, in dessen Schluchten die Lichtstrahlen der Hoffnung nur selten und spärlich dringen? Wie geht es einem, wenn Erschöpfung, Angst und Niedergeschlagenheit ständige Begleiter sind? Wie ist einem zumute, wenn die Dauer der Mühsal unbekannt ist, aber man weder umkehren noch stehen bleiben kann? Vielleicht bringt Euch Euer Leben einmal ähnliche Erfahrungen.

Ja. ich habe mein Abweichen von der <Straße, die untadelige Menschen gehen >, nicht ersehnt. Gerne wäre ich einen ebenen, hell erleuchteten Weg gegangen, sein Rand von bunten Blumen gesäumt, ringsum Sonne und frische Luft. Ich kenne solche Wegstrecken aus meinem vorherigen Leben. Dafür bin ich immer noch dankbar. Aber wie man auf einer großen Wanderschaft unversehens auch in unwirtliche und gefährliche Gegenden geraten kann, leitete mich mein Lebensweg in dieses dunkle <Tal der Tränen>

Wie oft weine ich...

Gott schickt mich durch dieses dunkle Tal. Dornen am Rande fügen mir blutige Wunden zu. Wie oft falle ich und schlage mir die Knie auf. Wie oft taste ich im Dunkeln nach einem Ort der Ruhe. Wie wünsche ich mir. alle Lasten abzuwerfen! Wie oft weine ich und flehe Gott an, die Tage und Nächte meiner Verlassenheit abzukürzen! Sie sind immer noch nicht zu Ende.

Ich weiß von Deiner Nähe

Befallen mich Angst und Trauer, weine ich in tiefer Depression anstatt zu schlafen; dann bete ich: <Vater, ich vertraue Dir! Ich weiß von Deiner Nähe und glaube an Deine Liebe. Gegen alle menschliche Hoffnungslosigkeit hoffe ich auf Dich. Dein Wille geschehe, nicht der meine!>

Abwischen alle meine Tränen

Eines Tages wird der Sinn dieser dunklen Schlucht leuchtend vor meinen Augen stehen, spätestens bei meinem Tod. Dann wird alles offenbar. Gott ist gerecht und voll Liebe. Sein Urteil beruht auf absolut gerechter Abwägung von Schuld und Nichtschuld in den Verstrickungen des Lebens. Darauf vertraue ich.



von BERNHARD MEUSER

Da hilft nur noch beten – ein oft gehörtes Wort, meist resigniert gesprochen. Für den Autor der folgenden Zeilen hingegen hat sich das Leben durch Beten "fundamental geändert". Er bezeugt; "Ich habe nicht weniger Probleme, aber ich komme besser mit

Ein normaler Samstagvormittag an einem herrlichen Frühlingstag. Ich sitze am Schreibtisch mit Blick auf den blühenden Garten. Einige Mail sind zu beantworten. Ich bin allerbester Laune, denn gleich werde ich wunderbare Dinge tun: im Treibhaus nach dem Rechten sehen, das Hoch Beet bepflanzen und einige Stauden vor der Terrasse eingraben.

Da klingelt das Handy. Am anderen Ende der Leitung ist Roland, ein Architekt und namhafter moderner Künstler. "Bernhard, hast du heute einmal für eine halbe Stunde Zeit? Es brennt!"

Ich weiß, es geht ihm nicht gut; er kämpft in dieser Krise, in der niemand Geld für Kunst hat, ökonomisch ums Überleben. "Bist du pleite?", frotzle ich, wie es unter Männern manchmal gut ist. "Wenn es nur das wäre", gibt Roland zurück: "Nora dreht durch."

Nora ist seine Frau. "Unser Sohn bekam einen Tumor im Knie wegoperiert. Alles schien gut gelaufen zu sein. Wir lagen uns in den Armen. Dann sagte der Arzt, jetzt müsse man noch die Lunge scannen, um Metastasen auszuschließen. Da brach sie zusammen." "Ok, komm' um halb zwei vorbei, wir gehen in den Wald."

Vor 20 Jahren wäre meinem Freund und mir nicht im Traum eingefallen, das zu tun, was wir tatsächlich taten, als wir den Waldrand erreicht hatten und außer Hörweite waren. Wir packten unseren Rosenkranz aus und machten damit, was man seit 600 Jahren damit in der Christenheit tut, wenn einem das Wasser bis Oberkante Unterlippe steht.

Uns beiden wurde Beten nicht in die Wiege gelegt. Roland hat eine wildbewegte Vergangenheit in der Münchener Boheme, die ihn durch mehr Bars und Betten trieb, als seelisch gesund und moralisch vertretbar ist. Ich selbst halte mich für einen rational organisierten Menschen, dem alles mystische Geraune gegen den Strich geht. Vor 20 Jahren hätten wir psychologisiert, hätten uns falschen Trost zugelogen und uns Positiv-Denken-Sprüche ans Herz gelegt, die wir selbst nie ausprobieren würden. Darüber sind wir hinweg. Gott sei Dank. Wir beten wieder. Und schämen uns nicht. Wir alten, abgebrühten Intellektuellen schämen uns nicht, das ist ein kleines Wunder.

Eines muss ich noch hinzufügen. Als wir so im Wald unterwegs waren, betend, beteten wir nicht allein. Kurz nachdem Roland angerufen hatte, informierte ich sieben, acht Freunde in ganz Deutschland, die ebenfalls ihr Gebet zusagten: unter anderem eine Punkerin in Berlin, eine Studentin in Erfurt, ein Immobilienmanager in Bonn, ein Autor in Eichsfeld und ein evangelischer Archäologe auf Sylt, der ein bisschen grummelte, weil es denn ausgerechnet der Rosenkranz sein musste, ansonsten aber feste zu beten versprach.

Die Truppe hängt lose zusammen; die meisten kennen einander nicht. Das einzige Organisationsprinzip: Wir glauben, dass Gebete unfehlbar wirken – zwar nicht wie wir wollen, vielmehr wie Gott will. Aber das ist ja auch nicht entscheidend, Hauptsache, sie wirken. Wir haben das erfahren, haben es uns zu verschiedenen Gelegenheiten mitgeteilt und gesagt: "Wenn du mal einen brauchst, der in einer wichtigen Sache mitbeten soll, melde dich!" Und so hat sich - für den, der Augen hat zu sehen - an besagtem Samstag um halb zwei ein kleines Netzwerk des Gebetes ereignet, das sich über die halbe Republik hinzog und die arme Nora in ihrem Elend nicht allein ließ, sie vielmehr mit einer wunderbaren Wolke von Gebeten umgab. Einander wildfremde Menschen appellierten gemeinsam an das Herz des einen und allmächtigen Gottes und baten ihn um Erbarmen und Segen für Nora.

Das allein ist schön, ist eine kostbare Geste. Aber ist es mehr als das? Ja, es ist die Nagelprobe des Glaubens. Wenn es Gott gibt und Er wäre taub für unsere Sorgen - wir dürften Ihn verachten, ja müssten Ihn verachten, müssten massenhaft von Ihm abfallen. Aber so ist Gott nicht. Wer Ihn erfahren will, soll sich Ihm in die Arme werfen in trostlosem Vertrauen. Es kann sein, dass man damit - wie ich es getan habe - erst anfängt, wenn man mit seinem Latein am Ende ist. Das macht nichts. Mutter Teresa ging es nicht besser: "Ich glaube, es gibt niemanden, der das Gebet so nötig hat wie ich. Ich fühle mich so nutzlos und schwach. Weil ich mich nicht auf mich selbst verlassen kann, verlasse ich mich auf Ihn, 24 Stunden am Tag." Darum müssen wir wieder beten.

Der Autor ist Publizist und Träger des Katholischen Journalistenpreises, sein Beitrag ist in "Betendes Gottesvolk" erschienen.

ilgermadonna "Maria, Mutter des Lebens'

Einige Standbilder haben sich schon auf den Weg gemacht und wandern in Südtirol.

Eine begrenzte Anzahl von Marien-Schreinen ist noch in unserem Büro verfügbar, die als Pilgermadonnen in den einzelnen Orten eingesetzt werden können. Das ganze Jahr hindurch, kann die Pilgermadonna unter den Familien eines Ortes und interessierten Personen weitergegeben werden. Dabei soll das Bildnis für jeweils ca. 1 Woche in einer Familie verbleiben.

Wir übergeben Ihnen kostenlos einen 30 cm hohen Schrein mit dem Bild "Maria, Mutter des Lebens" von Guadalupe. Gleichzeitig händigen wir Ihnen Unterlagen zur Gestaltung einer Gebetsstunde/Andacht aus.

Sie werden sehen, wie Maria, die Mutter des Lebens den Frieden, die Freude, den Glauben n Ihre Familien bringen wird!



Rufen Sie einfach an! Tel. 0473 237338 e-mail: bfl@dnet.it

Samstag, 21. Mai 2011: GEBETSVIGIL in Meran

4.30 Uhr HI. Messe bei den Barmherzigen Schwestern, Meran/Gratsch

15.30 Uhr Gebetszug zum Krankenhaus

7.00 Uhr Rückkehr und Abschluss mit Eucharistischem Segen

Sonntag, 22. Mai 2011: LUFTBALLONFESCHTL in Meran,

Haus des Lebens, Winkelweg 10

Samstag, 28. Mai 2011:

GEBETSNACHT im BOZNER DOM

Dringendes Sturmgebet!

Abtreibung ist in Italien seit 33 Jahren straffrei. TÄGLICH MÜSSEN DADURCH LAUT STATISTIK IN ITALIEN

UNGEBORENE KINDER VON 16 SCHULKLASSEN STERBEN, MIT SCHWEREN SEELL-SCHEN PROBLEMEN FÜR DIE BETROFFENEN MÜTTER. Der Mutterschoß ist also weltweit zum gefährlichsten Ort geworden. Das kann nicht sein! Unsere Offenheit für das Leben muss wieder gestärkt werden. Kinder sollen wieder angenommen werden, auch wenn sie unerwartet kommen. Die beste Voraussetzung dafür ist eine inwird, ist der ganze Staat krank. Wenn diese gesundet, geht es allen besser. takte Familie. Die Familie ist die kleinste Zelle des Staates. Wenn diese krank

Mit unserem Gebet wollen wir Gott, den Herrn über Leben und Tod bestürmen, menschliches Leben nicht noch mehr der Willkür des Menschen zu überlassen. ER möge die Verantwortlichen bewegen, menschliches Leben von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod zu schützen. Besonders wollen wir beten für gute, stabile Familien.

BITTE BETET MIT UNS UND KOMMT ZAHLREICH IN DEN BOZNER DOM!



17.00 Uhr

undacht in der Propsteikapelle Übertragung im Kirchensender RADIO GRÜNE WELLE neben Bozner Dom

18.00 Uhr

H. Messe im Bozner Dom

von verschiedenen Gebetsgruppen EUCH. ANBETUNG ab 19.00 Uhr Die Anbetungsstunden werden | **aus Südtirol** musikalisch und inhaltlich gestaltet.

24.00 Uhr HI. Messe und Abschluss

Einladung zur

WOCHE DES LEBENS 21. Mai - 29. Mai 2011



Motto:

.,25 Jahre engagiert für das Leben -Einsatz mit Gewinn"

Veranstalter:

Bewegung für das Leben - Südtirol bfl@dnet.it Tel. 0473 237338 www.bewegung-fuer-das-leben.com



SO, 22. MAI 2011

11 Uhr: BEGINN 13 Uhr: Prämierung KALENDERQUIZ

15.30 Uhr: Verleihung PREIS DES LEBENS 2011
17 Uhr: Siegerehrung FAMILIENSPIELE

im Haus des Lebens, Meran, Winkelweg 10